

Freie Universität Berlin
Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften
Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft

Masterarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades

Master of Arts (M.A.)

im Studiengang

Politikwissenschaft

Der Diskurs des brasilianischen Präsidenten Bolsonaro im Kontext der Corona-Pandemie

vorgelegt von

Bega Melissa Carolina Tesch

Tag der Einreichung: 20.01.2022

Erstgutachterin: Frau Prof. Dr. Marianne Braig

Zweitgutachterin: Frau Prof. Dr. Brigitte Kerchner

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
1.1 Erkenntnisinteresse, Hypothesen und Fragestellung	4
1.2 Aufbau der Arbeit	4
1.3 Forschungsstand	5
1.4 Verortung der Arbeit in der Politikwissenschaft	9
2. Bolsonaros Politikstil und sein Umgang mit der Pandemie	10
2.1 Politische Krise und Polarisierung in Politik und Gesellschaft	10
2.2 Vom Abgeordneten zum Präsidenten – Bolsonaros Weg ins Präsidentenamt	11
2.3 Bolsonaros Kabinett und seine Regierungsführung im Kontext des autoritären Populismus.....	13
2.4 Bolsonaros Umgang mit der Corona-Pandemie	17
2.5 Allgemeine Merkmale Bolsonaros öffentlicher Kommunikation	21
3. Theoretischer und methodologischer Ansatz	23
3.1 Erkenntnistheoretischer Standort, Diskursbegriff und Abgrenzung von anderen Diskursbegriffen	23
3.2 Begriffe und Konzepte bei Marchart und der Erkenntnisgewinn für die Populismusforschung.....	25
3.3 Diskursanalytischer Ansatz: Das Minimalmodell nach Marchart	28
4. Diskursanalytische Anwendung: Diskursive Polarisierungsstrategien in Bolsonaros Reden	31
4.1 Materialauswahl.....	31
4.2 Entwicklung des Analyseleitfadens	33
4.3 Durchführung der Analyse	35
4.3.1 Ansprache vom 17. April 2020 anlässlich der Amtseinführung Teichs als Gesundheitsminister.....	35
4.3.1.1 Forderungsstruktur	35
4.3.1.2 Subjektivierungsstruktur	37
4.3.1.3 Kontraritätsstruktur	42
4.3.2 Ansprache vom 16. September 2020 anlässlich der Amtseinführung Pazuellos als Gesundheitsminister.....	45
4.3.2.1 Forderungsstruktur	46
4.3.2.2 Subjektivierungsstruktur	48

4.3.2.3 Kontraritätsstruktur	53
5. Ergebnisse und Diskussion.....	57
5.1 Vergleich und Zusammenfassung der Ergebnisse.....	57
5.2 Betrachtung der Ergebnisse in Bezug auf weiteres Diskursmaterial.....	61
5.3 Betrachtung der Ergebnisse in Bezug auf den Forschungsstand	63
5.4 Kritische Reflexion.....	65
6. Zusammenfassung, Fazit und Ausblick	67
7. Literaturverzeichnis.....	71
8. Anhang	81
Anhang A – Regierungsansprache Bolsonaros vom 17. April 2020 anlässlich der Amtseinführung Teichs als Gesundheitsminister	81
Anhang B – Regierungsansprache Bolsonaros vom 16. September 2020 anlässlich der Amtseinführung Pazuellos als Gesundheitsminister	83

1. Einleitung

Die Corona-Pandemie¹ stellt neben dem Klimawandel eine der größten gegenwärtigen globalen Herausforderungen dar (vgl. EClinicalMedicine 2021: 100738). Brasilien ist weltweit eines der am stärksten von der Pandemie betroffenen Länder² (vgl. Johns Hopkins University & Medicine 2021: o.S.; Burni/Tamaki 2021: 113). In dem südamerikanischen Staat kommen eine instabile wirtschaftliche und politische Lage und eine tief gespaltene Gesellschaft hinzu (vgl. Zilla 2020: 1ff). Sowohl für diese Polarisierung als auch für die in Brasilien besonders hohen Infektions- und Todeszahlen im Zusammenhang mit dem Coronavirus machen diverse Wissenschaftler*innen und Institutionen Präsident Jair Messias Bolsonaro³ und sein (Nicht-)Handeln mit verantwortlich (vgl. Maihold 2019: 302; Zilla 2020: 6; Ärzte ohne Grenzen 2021: o.S.). Bolsonaro verharmlost das Virus seit Ausbruch der Pandemie und kritisiert all jene, die ihm widersprechen (vgl. McQueen/Farache/Grigore 2020: 298). Die Bekämpfung der Pandemie wird dadurch erschwert, dass auf Bundesebene kein geregeltes Corona-Krisenmanagement existiert und Bolsonaro die Maßnahmen von Gouverneur*innen und Bürgermeister*innen⁴ auf subnationaler Ebene ablehnt (vgl. Zilla 2020: 4ff). Diese Haltung spiegelt sich auch in seinen Reden wider, welche im Rahmen dieser Arbeit diskursanalytisch untersucht werden sollen. Durch seine Äußerungen in Bezug auf die Pandemie grenzt er sich von anderen Staatschef*innen ab, welche die Pandemie als solche anerkennen und sich an den von der WHO empfohlenen Maßnahmen orientieren (vgl. Vandenberghe/Véran 2021: 183). Aus diesem Grund stellt seine Redeweise über das Coronavirus einen interessanten Forschungsgegenstand dar. Bolsonaros diskursives Handeln steht im Lichte seiner politischen Ausrichtung, dem autoritären Populismus⁵, was für die Analyse von essenzieller Bedeutung ist. Im Fokus der Untersuchung stehen Polarisierungen, für welche Bolsonaro nicht erst seit Ausbruch der Pandemie bekannt ist (vgl. Maihold 2019: 302; New York Times 2018: o.S.).

¹ Das Virus Covid-19 wurde am 12. März 2020 von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) (2020: o.S.) zur Pandemie erklärt. Der Einfachheit halber wird in der vorliegenden Arbeit statt Covid-19 der im allgemeinen Sprachgebrauch häufiger verwendete Begriff „Coronavirus“ verwendet.

² Bei der Anzahl der Gesamteinfektionen liegt Brasilien derzeit weltweit auf Platz drei (hinter den USA und Indien) und bei den Todeszahlen auf Platz zwei (nach den USA) (vgl. Johns Hopkins University & Medicine 2021: o.S.). (Stand: 19.01.2022)

³ Bolsonaro ist seit dem 1. Januar 2019 Brasiliens Präsident und politisch in das rechte Spektrum einzuordnen (vgl. Costa 2020: 657). Sein politisches Profil wird im zweiten Kapitel genauer erläutert.

⁴ Für eine möglichst gendergerechte und inklusive Sprache wird in der vorliegenden Arbeit das sogenannte Gendersternchen verwendet, um jegliche, auch nicht-binäre Geschlechtsidentitäten einzubeziehen (vgl. Gunda-Werner-Institut/Center for Intersectional Justice 2019: 4).

⁵ Die in der vorliegenden Arbeit verwendete Definition dieses Politikstils wird in Kapitel 2.3 erläutert.

1.1 Erkenntnisinteresse, Hypothesen und Fragestellung

Vor dem Hintergrund der Einordnung von Bolsonaros Äußerungen in das autoritäre und rechtspopulistische Spektrum (siehe Kap. 2.3) besteht das Erkenntnisinteresse dieser Masterarbeit darin zu untersuchen, wie sich die Diskreditierung bestimmter Personen oder Institutionen und die gleichzeitige Legitimation anderer Akteur*innen in ausgewählten Redebeiträgen aus dem Jahr 2020 über die Pandemie darstellt. Anhand des zweiten Kapitels der vorliegenden Arbeit und der Analyse im vierten Kapitel wird genauer erläutert, um wen es sich bei diesen Akteur*innen handelt. Die grundlegende Hypothese ist, dass Bolsonaro durch seine Reden eine Instrumentalisierung bzw. Umdeutung der Corona-Pandemie vornimmt. Es wird davon ausgegangen, dass die Pandemie strategisch eingesetzt wird, um eine Freund-Feind-Dichotomie zu verstärken. Diese ist charakteristisch für rechtspopulistische Diskurse (vgl. Wodak 2016: 20ff). Darüber hinaus ist zu vermuten, dass der brasilianische Präsident mit seinen Äußerungen über die Pandemie von ihr ablenkt und ihre Bedeutung relativiert, um Themen wie die Kritik an seinen Gegner*innen, die Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens und die individuellen Freiheitsrechte zu priorisieren.

Auf der Basis der soeben genannten Hypothesen lautet die Fragestellung wie folgt: Welche Polarisierungen finden in zwei ausgewählten Regierungsansprachen von Bolsonaro aus dem Jahr 2020 im Kontext der Corona-Pandemie statt?

Dabei ist zu betonen, dass zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Reden noch kein Impfstoff gegen das Coronavirus existierte und somit Bolsonaros Äußerungen über die Impfung nicht in der Analyse berücksichtigt werden.

1.2 Aufbau der Arbeit

Um die Forschungsfrage zu beantworten, werden im Folgenden zunächst der Forschungsstand zum Thema dargelegt und eine Einordnung des Projektes in die Politikwissenschaft vorgenommen (siehe Kap. 1.3 und 1.4). Es folgt ein Kapitel, das Bolsonaros institutionelle Politik und seine politische Ausrichtung aufgreift und in den Kontext des Populismus setzt. Des Weiteren werden einige Ursachen für die Polarisierung der brasilianischen Gesellschaft angeführt (siehe Kap. 2). In diesem Zuge sollen allgemeine Merkmale Bolsonaros öffentlicher Kommunikation in den Blick genommen werden. Der Schwerpunkt des zweiten Kapitels liegt jedoch auf Bolsonaros Umgang mit der Corona-Pandemie und seinen Besonderheiten. Dabei werden relevante politische Ereignisse aus dem Jahr 2020 erläutert, die im Zusammenhang mit der Pandemie stehen. In Kapitel 3 werden der theoretische und methodologische Ansatz der Arbeit erläutert, welche das Fundament für die empirische Untersuchung bilden. Dazu gehören

die Auswahl und Begründung eines erkenntnistheoretischen Standortes, eines Diskursbegriffes, eines diskursanalytischen Ansatzes, eines konkreten Vorgehens zur Umsetzung der Methode und zentraler Konzepte. Im darauffolgenden Kapitel 4, welches den Hauptteil der Arbeit darstellt, wird die Diskursanalyse durchgeführt. Dafür wird zunächst das Material beschrieben und die Auswahl erläutert. Nachdem der Analyseleitfaden entwickelt wurde, wird die Diskursanalyse systematisch in Teilschritten durchgeführt. Anschließend werden in Kapitel 5 die Ergebnisse verglichen, zusammengefasst und in Bezug zu weiterem Diskursmaterial und zum Forschungsstand gesetzt. Weitergehend wird eine kritische Reflexion vorgenommen, die sich vor allem auf die Materialauswahl und die methodologische Herangehensweise bezieht. Abschließend folgen im letzten Kapitel Zusammenfassung, Fazit und Ausblick.

1.3 Forschungsstand

Zunächst soll auf relevante Forschungsliteratur zu rechtspopulistischen Diskursstrategien im Allgemeinen eingegangen werden. In diesem Bereich ist Wodaks „Politik mit der Angst – Zur Wirkung rechtspopulistischer Diskurse“ hervorzuheben. Die Sprachwissenschaftlerin beschäftigt sich in dieser Monografie mit Diskursstrategien rechtspopulistischer Parteien und legt dabei den Fokus auf die emotionale Ebene. Als bedeutendste Strategien nennt sie Instrumentalisierungen, Bedrohungsszenarien, Sündenbockstrategien, Ausgrenzungen durch die Konstruktion „der Anderen“ und das Leugnen von Tatsachen (vgl. Wodak 2016: 17ff). Ihre Ausführungen sind zwar sehr aufschlussreich für das Verständnis rechtspopulistischer Diskurse, werden aber in der vorliegenden politikwissenschaftlichen Arbeit nicht für die Analyse verwendet. Ihr sprachwissenschaftlicher Ansatz lässt sich nur schwer mit dem Diskursbegriff Marcharts und den Grundsätzen der Essex School vereinbaren, welche hier Anwendung finden sollen.

Schutzbach (2018: 8ff), die ebenfalls zu rechtspopulistischen Diskursstrategien forscht, hebt den fließenden Übergang zwischen rechtspopulistischer und rechtsextremer Rhetorik hervor. Dies ist insofern hilfreich, als dass Bolsonaros Handlungen und Äußerungen sich nicht immer eindeutig einer der beiden Ausrichtungen zuordnen lassen (siehe Kap. 2.3). Laut der Soziologin positioniert sich Rechtspopulismus im Vergleich zum Rechtsextremismus nicht explizit antidemokratisch (vgl. Schutzbach 2018: 9). Sie fasst diesbezüglich zusammen:

„Das dauernde Reklamieren von Demokratie und Meinungsfreiheit macht es durch die Hintertür möglich, auch innerhalb formaldemokratischer Regeln relativ extreme Positionen zu vertreten und letztlich Demokratie zu unterminieren.“ (ebd.: 10)

Wissenschaftsfeindlichkeit ist laut Schutzbach ein weiteres wesentliches Merkmal rechtspopulistischer Rhetorik. Rechtspopulist*innen behaupten, die „knallharte Objektivität und Wahrheit zu vertreten“, betreiben aber gleichzeitig „einen alternativen Faktenkult jenseits

wissenschaftlicher Absicherung“ und fördern somit Desinformation und Propaganda (ebd.: 107f).

Aus politikwissenschaftlicher Sicht haben sich zwar bereits Autor*innen mit Bolsonaros Redeweise im Kontext der Corona-Pandemie auseinandergesetzt, jedoch existiert bisher keine Arbeit, die Regierungsansprachen mithilfe des diskursanalytischen Ansatzes von Marchart untersucht hat. Im deutschsprachigen Raum hat sich Zilla mit Bolsonaros Reaktionen auf die Corona-Pandemie auseinandergesetzt, der zufolge Bolsonaro die Corona-Krise rein makroökonomisch deutet. Er priorisiere die Wirtschaft und nehme dafür das Sterben der Bevölkerung billigend in Kauf (vgl. Zilla 2020: 2ff). Zudem betont Zilla (ebd.: 3) die ablehnende Haltung des brasilianischen Präsidenten gegenüber „der akademischen Elite, dem Expertentum und fachlich spezialisierten internationalen Organisationen wie der WHO“. Diese Feindbilder werden in der vorliegenden Arbeit in den Fokus gerückt.

In Brasilien gehört der Sozialwissenschaftler und Philosoph Nobre (2020: 53ff) zu denjenigen, die sich mit Bolsonaros Umgang mit der Corona-Pandemie, seiner Demokratiefeindlichkeit und seinen autoritären Zügen beschäftigt haben. Laut Nobre (ebd.: 8) hat Bolsonaros Rhetorik zum Ziel, Menschen zum Schweigen zu bringen. Ihm gehe es nicht um die Bekämpfung des Coronavirus, sondern um die Unterstützung seiner Anhänger*innen und die Aufrechterhaltung seiner Macht (vgl. ebd.: 18). Die Ergebnisse einer Studie von Burni und Tamaki schließen an dieses Argument der Instrumentalisierung der Pandemie an. Die Politikwissenschaftler*innen führten eine Textanalyse von zwölf Reden durch, die Bolsonaro zwischen März und August 2020 in den Sozialen Medien *YouTube* und *Facebook* veröffentlicht hat (vgl. Burni/Tamaki 2021: 119). Sie heben hervor, dass Populist*innen durch ihre politische Kommunikation Krisen ausnutzen und nehmen die nachfolgende Aussage als Ausgangspunkt:

„In the context of crises, populist communication attempts to forge the idea of a saviour during hard times, with the populist leader having exceptional qualities and being someone close to the people, therefore capable of solving issues.“ (ebd.: 117)

Bei ihrer Analyse stützten sie sich auf theoretische Überlegungen von Moffit, legten den Schwerpunkt auf Bolsonaros Framing der Corona-Pandemie und untersuchten das Material mithilfe der drei populistischen Diskursstrategien „amplification of the (economic) crisis“, „alleged proximity to the people“ und „creation and blaming of enemies“ (vgl. ebd.: 114f). Burni und Tamaki (2021: 112ff) kommen zu dem Schluss, dass Bolsonaro die Corona-Krise nutze, um sich als Retter zu präsentieren, einfache Lösungen anzubieten, eine Spaltung zwischen Gesundheit und Wirtschaft zu schaffen und das angebliche Scheitern des Systems und der Eliten aufzuzeigen. Außerdem ziele er darauf ab, durch die Konstruktion von

Feindbildern, wie sie z.B. die Massenmedien und subnationale Regierungen darstellen, seine Unterstützung in der Bevölkerung aufrechtzuerhalten (vgl. ebd.).

Die Forschungsgruppe „Discurso, Redes Sociais e Identidades Sócio-Políticas“ (*DISCURSO*) der Universität *Universidade Federal Rural do Rio de Janeiro* stützt sich bei der Analyse von Bolsonaros Äußerungen im Zusammenhang mit der Pandemie auf die Diskurstheorie Laclaus und Mouffes. Dabei verwendet sie jedoch nicht deren methodologischen Ansatz der Essex School, sondern die Frame-Analyse (vgl. Grupo de Pesquisa Discurso 2020: o.S.). Die Gruppe um den Sozialwissenschaftler Romano ordnet Bolsonaros Redeweise über die Pandemie dem sogenannten Leugnungsdiskurs zu, welchem sie den wissenschaftlich-humanitären Diskurs gegenüberstellt (vgl. ebd.). Sie stellt darüber hinaus fest, dass Bolsonaros Äußerungen durch extreme Polarisierungen geprägt sind. Die Vertreter*innen des wissenschaftlich-humanitären Diskurses, welche die Schutz- und Isolationsmaßnahmen verteidigen, werden zu einem außenstehenden „Sie“, wohingegen die Vertreter*innen Bolsonaros Leitspruchs „Brasilien darf nicht stillstehen“ zu einem „Wir“ konstruiert werden. Die Dichotomie von Wirtschaft und Gesundheit sei charakteristisch für Bolsonaros Art und Weise, sich über die Pandemie zu äußern. Die Autor*innen bekräftigen, dass im analysierten Material⁶ sowohl alte als auch neue Feindbilder beschworen werden. Zu den alten Feindbildern Bolsonaros gehören linksorientierte Politiker*innen und die Medien, zu den neuen ehemalige Verbündete wie der frühere Gesundheitsminister Mandetta, der aufgrund seines Umgangs mit der Pandemie zum Feind Bolsonaros wurde (vgl. ebd.). Über das Emotionale in seinen Äußerungen wird das Zugehörigkeitsgefühl zum „Wir“ gestärkt und mittels Falschinformationen⁷ eine eigene Wahrheit geschaffen (vgl. ebd.).

Das brasilianische Nachrichtenmagazin *Veja* führte zwischen März und Mai 2020 in Zusammenarbeit mit Wissenschaftler*innen eine quantitativ ausgelegte Textanalyse von Regierungsansprachen, Interviews und Beiträgen Bolsonaros aus den Sozialen Medien durch. Ein zentrales Ergebnis der Studie fasst der Kommunikationswissenschaftler Demeneck wie folgt zusammen: „Bolsonaros Rhetorik zeigt, dass er jemand ist, der die Welt in zwei Polen sieht: diejenigen, die für ihn sind und diejenigen, die gegen ihn sind - die Guten und die

⁶ Der verwendete Textkorpus besteht aus offiziellen Reden und Beiträgen Bolsonaros in den Sozialen Medien sowie Artikeln aus bekannten und unabhängigen brasilianischen Zeitungen und Zeitschriften (vgl. Grupo de Pesquisa Discurso 2020: o.S.).

⁷ Es wird bewusst der Begriff „Falschinformationen“ verwendet und auf den Begriff „Fake News“ verzichtet, da dieser impliziert, dass es sich um Nachrichten handelt und deshalb kritisch zu betrachten ist (vgl. Oswald/Johann 2018: 20).

Bösen.“⁸ (Demeneck in Vieira/Mattos 2020: o.S.) Dieses Zitat deutet an, wie polarisierend seine Äußerungen wirken. Seine antidemokratische Haltung komme in seinen Äußerungen beispielsweise dadurch zum Vorschein, dass er in den untersuchten Quellen fünfmal so häufig über das Volk spricht wie über die Demokratie und zweimal so häufig über das Militär wie über den Kongress (vgl. ebd.). Anknüpfend an das Antidemokratische stellt Amaral (2021: 540ff) das Antipolitische an Bolsonaros Art und Weise, über die Pandemie zu sprechen, heraus und orientiert sich dabei am Diskursverständnis Foucaults (siehe Kap. 3.1). Zu diesen antipolitischen Elementen zählt neben der Verharmlosung des Coronavirus die Diskreditierung der Wissenschaft, die fehlende Bereitschaft zum Handeln, die Unfähigkeit, in den Dialog mit widersprechenden Institutionen und Gruppen zu treten und die von Amaral (ebd.: 551) so bezeichnete Entwertung des menschlichen Lebens. Letzteres bezieht sich auf Bolsonaros (2020: o.S.) Behauptung, dass nur bestimmte, z.B. ältere Bevölkerungsgruppen, durch das Coronavirus gefährdet seien und sich die anderen und keine Sorgen machen müssten.

Sowohl Amaral (2021: 541ff) als auch Vandenberghe und Véran (2021: 183) setzen die Argumente des brasilianischen Präsidenten in den Zusammenhang mit den Konzepten der Bio- und der Nekropolitik (vgl. Foucault 2019; Agamben 2000). Im Falle Bolsonaros geht es aber nicht um institutionelle Maßnahmen oder darum, dass er seine Macht einsetzt, um zu bestimmen, wer leben darf und wer nicht, sondern dass er durch seine Untätigkeit dazu beiträgt, dass bestimmte Bevölkerungsteile dem Virus schutzlos ausgesetzt werden (Amaral 2021: 548ff). Diese Perspektive auf das Thema stellt ein interessantes und komplexes Forschungsfeld dar und lässt sich mit dem Diskursverständnis Foucaults kombinieren, würde aber den Umfang dieser Masterarbeit überschreiten.

Anhand des dargestellten Forschungsstands wird sichtbar, dass sich zwar mit den Äußerungen Bolsonaros im Kontext der Corona-Pandemie auseinandergesetzt wird, es jedoch an Untersuchungen zu Regierungsansprachen und mit dem methodologischen Ansatz von Marchart mangelt. Welches Potenzial dieser diskursanalytische Ansatz birgt und warum er vor allem für Fragestellungen im Bereich des Populismus geeignet ist, wird in Kapitel 3.2 erläutert. Sowohl die ausgewählte methodologische Herangehensweise als auch der Schwerpunkt der Fragestellung auf Polarisierungen erscheinen aufschlussreich, um einen Beitrag zur Schließung einer vorhandenen Forschungslücke in dem Feld zu leisten.

⁸ Eigene Übersetzung. Originalzitat: „A partir de sua retórica, depreende-se que Bolsonaro é um sujeito que enxerga o mundo em dois polos: quem está com ele e quem está contra, os mocinhos e os bandidos.“ (Demeneck in Vieira/Mattos 2020: o.S.) Sofern nicht anders angegeben, stammen alle Übersetzungen aus dem Portugiesischen von der Autorin.

1.4 Verortung der Arbeit in der Politikwissenschaft

Diese Arbeit ist in der internationalen Diskursforschung und den Regionalstudien Lateinamerika zu verorten. Es handelt sich um ein aktuelles politisches Thema, da Regierungsansprachen des brasilianischen Staatsoberhauptes im Kontext einer der größten gegenwärtigen globalen Herausforderungen den Untersuchungsgegenstand bilden. Das Thema wird aus einer diskurstheoretischen Perspektive betrachtet, wobei mit dem Minimalmodell Marcharts in Anlehnung an die Essex School ein zumeist in der Politikwissenschaft verwendeter Ansatz zum Einsatz kommt⁹ (vgl. Marchart 2017: 3; Kerchner 2006: 47f). Auch die Einbettung des Themas in den autoritären Populismus und die Frage nach Polarisierungsstrategien, z.B. durch Diskreditierung oder Legitimation, schließen an die Politikwissenschaft an (vgl. Braun 2020: 171ff).

Brasilien bildet aus politikwissenschaftlicher Sicht ein interessantes Fallbeispiel, da sich dort seit der zweiten Hälfte der 2010er Jahre ein politischer Wandel vollzogen hat, auf den die Machtübernahme Bolsonaros und somit ein radikaler politischer Wechsel von einer eher linksgerichteten und progressiven zu einer rechtsgerichteten und konservativen Regierung zurückzuführen ist (vgl. Alves Vestena 2020: 73ff). Dieser Rechtsruck war ein gradueller Prozess, der im Kapitel 2 kontextualisiert und genauer erläutert wird. Das Phänomen des Rechtsrucks lässt sich für die Mitte der 2010er Jahre für mehrere lateinamerikanische Staaten (z.B. Argentinien und Chile) beobachten (vgl. Kaltmeier 2020: 117), beschränkt sich aber nicht auf diese Weltregion. In den USA äußerte sich dies durch die Wahl des Ex-Präsidenten Trump (vgl. ebd.). Auch in Europa (z.B. Frankreich, Polen, Österreich und Deutschland) sind rechtspopulistische Akteur*innen und Parteien auf dem Vormarsch (vgl. Schellenberg 2018: o.S.). Bolsonaro fügt sich in diesen globalen Trend ein, weshalb seine Äußerungen einen relevanten Forschungsgegenstand darstellen.

Insgesamt ist die Kombination aus Untersuchungsgegenstand, Fragestellung, der theoretischen Rahmung und der methodologischen Herangehensweise eindeutig in der Politikwissenschaft zu verorten.

⁹ Die Diskursanalyse beschränkt sich im Allgemeinen nicht auf die Disziplin der Politikwissenschaft und kommt auch in den Geistes- und Kulturwissenschaften zum Einsatz (vgl. Kerchner/Schneider 2006: 9).

2. Bolsonaros Politikstil und sein Umgang mit der Pandemie

Eine Auseinandersetzung mit Bolsonaros Äußerungen im Kontext der Corona-Pandemie erfordert die Berücksichtigung der gesamtpolitischen Situation Brasiliens, Bolsonaros politischer Ausrichtung und seiner Reaktion auf die Pandemie. Das vorliegende Kapitel dient der Kontextualisierung dieser Aspekte.

2.1 Politische Krise und Polarisierung in Politik und Gesellschaft

Wie soeben angedeutet, lässt sich Bolsonaros Wahl zum Präsidenten im Oktober 2018 nicht losgelöst von der politischen Entwicklung Brasiliens in den 2010er Jahren betrachten. Unter der Regierung der Arbeiter*innenpartei (*Partido dos Trabalhadores*, abgekürzt *PT*) kam es zwischen 2003 und 2014 unter dem damaligen Präsidenten Luiz Inácio Lula da Silva („Lula“) und seiner Nachfolgerin Dilma Rousseff zu Fortschritten und Errungenschaften auf volkswirtschaftlicher und sozialpolitischer Ebene. Diese führten dazu, dass der Anteil der informellen Arbeit und die Armut in Brasilien signifikant reduziert und die Rechte von Frauen, Indigenen, Schwarzen und der LGBTQI+-Community gestärkt wurden (vgl. Costa 2020: 662ff). Die landesweiten Massenproteste im Juni 2013 markieren den Beginn einer Spaltung in der Bevölkerung, die sich seither verstärkt hat (vgl. Alves Vestena 2020: 80; Hunter/Power 2019: 73). Der Auslöser der Proteste war die geplante Fahrpreiserhöhung des öffentlichen Personennahverkehrs in verschiedenen brasilianischen Städten, u.a. São Paulo. Es versammelten sich Demonstrant*innen mit den unterschiedlichsten sozialpolitischen Forderungen, wodurch auch konservativen und rechtsorientierten Gruppen eine Bühne geboten wurde (vgl. Hunter/Power 2019: 72). Unter diesen befanden sich zunehmend Menschen, welche die *PT* als Verantwortliche für die Korruption, hohe Kriminalitätsraten und die schrumpfende Wirtschaft betrachteten und Fürsprecher*innen der Militärdiktatur¹⁰ (vgl. ebd.; Costa 2020: 667). 2014 verschärfte sich die Lage weiter, da der Korruptionsskandal *Operação Lava Jato* um den halbstaatlichen Ölkonzern Petrobras aufgedeckt wurde, in den neben zahlreichen Politiker*innen auch Ex-Präsident Lula verwickelt gewesen sein soll. 2018 wurde er im Rahmen der Ermittlungen verhaftet¹¹ (vgl. Hunter/Power 2019: 68). Laut Costa (2020: 656) steckt Brasilien seit 2015 „in einer beharrlichen Krise“. Alves Vestena (2020: 73) spricht in diesem Zusammenhang gar von einer „Staatskrise“. Die Polarisierung innerhalb der Politik

¹⁰ In Brasilien herrschte von 1964 bis 1985 eine Militärdiktatur (vgl. Pahnke/Milan 2020: 31). Laut Alves Vestena (2020: 79) wurde diese nur unzureichend aufgearbeitet, was ihr zufolge einer der Erfolgsfaktoren Bolsonaros ist.

¹¹ Im November 2019 wurde Lula aus der Haft entlassen, weil der Oberste Gerichtshof (*Supremo Tribunal Federal*) entschied, dass noch nicht alle Einspruchsmöglichkeiten ausgeschöpft waren (vgl. Costa 2020: 656f). Er tritt bei der Präsidentschaftswahl 2022 gegen Bolsonaro an (vgl. Czymmeck/Costa 2021: 1ff).

und der Bevölkerung nahm aufgrund des umstrittenen Amtsenthebungsverfahrens gegen Dilma Rousseff im Jahr 2016 zu, das von der einen Seite als Putsch und von der anderen als rechtmäßiges Verfahren interpretiert wird (vgl. Costa 2020: 667). Mit dem Amtsantritt ihres Nachfolgers, Michel Temer, kam die *PT*-Ära nach 13 Jahren zum Ende und ein Liberalkonservativer der Partei Brasilianische Demokratische Bewegung (*Movimento Democrático Brasileiro*) ins Amt, der ebenfalls durch Korruptionsvorwürfe vorbelastet ist (vgl. ebd.: 656).

2.2 Vom Abgeordneten zum Präsidenten – Bolsonaros Weg ins Präsidentenamt

Die soeben erläuterte Rechts-Links-Polarisierung, die bereits im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen 2018 herrschte, war für den rechtsgerichteten Bolsonaro von großem Vorteil (vgl. Costa 2020: 667ff). Als pensionierter Fallschirmjäger und seit 1991 Abgeordneter für den Bundesstaat Rio de Janeiro (vgl. Alves Vestena 2020: 80f) erregte er 2016 mediale Aufmerksamkeit durch seine Äußerungen während des Amtsenthebungsverfahrens gegen Rousseff. Als er seine Stimme für ihre Amtsenthebung abgab, lobte er den Offizier Ustra, der während der Militärdiktatur für ihre Folterung verantwortlich gewesen war (vgl. Hunter/Power 2019: 76). Durch dieses Ereignis erlangte Bolsonaro in der Bevölkerung zunehmende Bekanntheit und verschaffte sich Raum für den nationalen Wahlkampf (vgl. Alves Vestena 2020: 81). Zugleich stieg die Anzahl der Menschen in Brasilien, welche die Militärdiktatur idealisieren und diese mit Ordnung und Sicherheit assoziieren (vgl. Casara 2020: 68). Dies äußerte sich ab 2018 durch vermehrte Proteste für die Rückkehr zu dieser Herrschaftsform (vgl. Alves Vestena 2020: 79f). Bolsonaro kam dieses politische Klima und die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der *PT* und anderen etablierten politischen Kräften zugute, ebenso wie seine Inszenierung als „Saubermann“ und Anti-Establishment-Kandidat¹² (vgl. Maihold 2019: 302). Zu Bolsonaros Selbstbild gehört darüber hinaus, sich als „Retter der Anständigen“ darzustellen (Costa 2020: 671). Seine Anhänger*innen bezeichnen ihn als „Mythos“, was eine Anspielung auf ihre Vorstellung ist, dass er außergewöhnliche Kräfte hat und unverwundbar ist (vgl. Maihold 2019: 303; Casara 2020: 141).

Seinen Wähler*innen versprach der ehemalige Militär einen wirtschaftlichen Aufschwung und die Bekämpfung von Korruption und Kriminalität (vgl. Bolsonaro 2018: 12ff; Alves Vestena 2020: 81). Zentral für Bolsonaros Wahlkampf waren außerdem der Fokus auf den Konservatismus der brasilianischen Gesellschaft (vgl. ebd.). Sein im Regierungsprogramm

¹² Interessant ist hierbei, dass sich Bolsonaro als Anti-Establishment-Kandidat präsentierte, obwohl er insgesamt für neun verschiedene Parteien Abgeordneter war und somit laut Maihold (2019: 302) durchaus zum politischen Establishment gezählt werden kann.

verankerter Slogan fügt sich in diese Wertvorstellungen ein: „Brasilien über alles, Gott über alle“¹³) (Bolsonaro 2018: 1ff). Maihold (2019: 303) bezeichnet Bolsonaros Wahlprogramm als eine „Mischung aus Militarismus, neoliberaler Wirtschaftsideologie und Religion“.

Auf politischer Ebene erhielt Bolsonaro Unterstützung durch eine Fraktion, die seit 2011 die Mehrheit im Kongress bildet (vgl. Alves Vestena 2020: 80). Ein Teil dieses breiten Bündnisses besteht aus der Waffenlobby, dem Agrobusiness und Evangelikalen (vgl. Maihold 2020: 3) und wird deshalb umgangssprachlich als *BBB* („bala, boi e Bíblia“, übersetzt „Kugel, Rind und Bibel“) bezeichnet (vgl. Pahnke/Milan 2020: 39). Bei der Präsidentschaftswahl 2018 trat Bolsonaro für die rechtsgerichtete Partei *Partido Social Liberal (PSL)*, übersetzt „Sozialliberale Partei“) an¹⁴ (vgl. ebd.: 231). Während er im ersten Wahlgang gegen zwölf Kandidat*innen unterschiedlicher Parteien antrat und 46% der Wähler*innenstimmen erhielt, gewann er in der Stichwahl gegen Haddad, der als Vertreter für den damals inhaftierten Lula für die Arbeiter*innenpartei kandidierte, mit 55% (vgl. G1 2018: o.S.).

Bolsonaros Wahlerfolg lässt sich nicht nur mit den in diesem Kapitel bisher erläuterten Faktoren erklären, sondern auch mit seiner Wahlkampagne. Diese war geprägt durch emotionalisierte und provokative Äußerungen und Hassreden, beispielsweise gegen die Arbeiter*innenpartei (vgl. Maihold 2019: 302f). Zudem war ein maßgeblicher Aspekt der Einsatz Sozialer Medien, über welche gezielt Falschinformationen verbreitet und politische Gegner*innen diffamiert wurden (vgl. Muno/Pfeiffer 2021: 330). Casara (2020: 46) spricht in diesem Zusammenhang von einem auf Algorithmen basierenden System, das der Manipulation der öffentlichen Meinung diene und an die unterschiedlichen Bedürfnisse potenzieller Wähler*innen angepasst war. Hunter und Power (2019: 68) unterstreichen, dass Bolsonaro bei der Präsidentschaftswahl eine „breite und klassenübergreifende Anhänger*innenschaft“ hinter sich hatte. Dies bestätigt Costa: Nicht nur Männer, Weiße, Wohlhabende, Evangelikale und Heterosexuelle wählten Bolsonaro zum Präsidenten, sondern auch Frauen, Schwarze, Ärmere, Katholik*innen und Angehörige der LGBTQI+-Community¹⁵, wenn auch prozentual gesehen in geringerem Umfang (vgl. Costa 2020: 671f).

Casara hat folgende Begründung für Bolsonaros Wahlerfolg formuliert:

¹³ Originalzitat: „Brasil acima de tudo, Deus acima de todos“ (Bolsonaro 2018: 1ff).

¹⁴ Ende 2019 verließ Bolsonaro die *PSL*, um seine eigene Partei, die *Allianz für Brasilien*, zu gründen (vgl. Zilla 2020: 8). Dies ist ihm bisher nicht gelungen. Nach langer Parteilosigkeit ist Bolsonaro Ende November 2021 der rechtsgerichteten Liberalen Partei (*Partido Liberal, PL*) beigetreten. Dies hat strategische Gründe, da er bei der Präsidentschaftswahl 2022 nicht ohne Parteizugehörigkeit antreten darf (vgl. Czymmeck/Costa 2021: 1ff).

¹⁵ Dies scheint insofern überraschend, als dass es sich dabei um diejenigen Personengruppen handelt, die häufig zum Ziel von Bolsonaros verbalen Angriffen und Diskriminierungen werden (vgl. Maihold 2019: 307).

„Für den brasilianischen Wähler des Jahres 2018 war der Autoritarismus die stabile und sichere Referenz, da die demokratische Option aus einer neoliberalen Rationalität heraus verteufelt wurde, ebenso wie utopische Zukunftsaussichten.“¹⁶ (Casara 2020: 68)

2.3 Bolsonaros Kabinett und seine Regierungsführung im Kontext des autoritären Populismus

Im Januar 2019 trat Bolsonaro das Amt des Präsidenten mit einem 22-köpfigen Kabinett an, das hauptsächlich aus weißen Männern und ungefähr zur Hälfte aus Militäroffizieren bestand (vgl. Costa 2020: 668f). Diese Aufstellung ist angesichts seines eigenen Militärhintergrundes und seiner politischen Gesinnung, die mit der Verbreitung rassistischer und frauenfeindlicher Inhalte einhergeht, keine Überraschung (vgl. ebd.: 673). Seither gab es einige Änderungen: So ist mittlerweile der vierte Gesundheitsminister im Amt (vgl. Strecker 2021: 14), was mit Bolsonaros Management der Pandemie zusammenhängt und worauf im folgenden Kapitel näher eingegangen wird. Des Weiteren trat im April 2020 der durch seine Ermittlungen im Korruptionsskandal *Lava Jato* bekannt gewordene Justizminister Moro aufgrund eines Konflikts mit Bolsonaro zurück (vgl. Zilla 2020: 7). Eine weitere umfangreiche Veränderung fand ein Jahr später im Rahmen einer Kabinettsumbildung statt, bei der Bolsonaro sechs Minister austauschte, darunter seinen früheren Außenminister und Verbündeten, Araújo¹⁷ (vgl. Czymmeck/Oswald 2021: 1ff). Dieser Wechsel ändert jedoch nichts daran, dass die brasilianische Regierung von weißen Männern dominiert wird und keine progressive Politik betreibt, sondern die demokratischen Errungenschaften der letzten drei Jahrzehnte seit der Redemokratisierung¹⁸ Brasiliens demontiert (vgl. Lima 2020: 68). Hunter und Power (2019: 68f) bezeichnen diese Entwicklung als „illiberal backlash“. Dazu gehört beispielsweise, dass das Arbeitsministerium unter Bolsonaro abgeschafft wurde, die Agrarministerin der Agrarlobby angehört, das Umweltministerium von einem Leugner des Klimawandels geführt und das Frauen-, Familien- und Menschenrechtsministerium von einer konservativen Evangelikalen geleitet wird (vgl. Costa 2020: 668).

Nachdem soeben die Zusammensetzung Bolsonaros Kabinetts dargestellt wurde, soll im Folgenden sein Regierungsstil in den Blick genommen werden, der dem autoritären Populismus

¹⁶ Originalzitat: „O autoritarismo foi para o eleitor brasileiro de 2018 a referência estável e segura, uma vez que, a partir da racionalidade neoliberal, a opção democrática foi demonizada, juntamente com as perspectivas utópicas de futuro.“ (Casara 2020: 68)

¹⁷ Als Ursache für diesen Wechsel sehen Czymmeck und Oswald (2021: 1) den Druck des an Ämtern interessierten, opportunistisch geprägten Parteibündnisses *Centrão* auf Bolsonaro in Kombination mit seinen sinkenden Zustimmungswerten und zunehmender Kritik an seinem Corona-Krisenmanagement.

¹⁸ Deutsche Übersetzung für den im Portugiesischen geläufigen Begriff „redemocratização“, welcher den mit dem Ende der Militärdiktatur (1985) einhergehenden Prozess beschreibt, für welchen der Erlass der Verfassung im Jahr 1988 ein maßgeblicher Faktor war (vgl. Matijascic/Kay 2014: 105ff; Avritzer 2016: 49ff).

zuzuordnen ist (vgl. Schäfer/Zürn 2021: 171ff). Laut Nobre (2020: 6ff) lässt sich von autoritären Strukturen in einem noch demokratischen Kontext sprechen.

Zunächst muss festgelegt werden, was unter autoritärem Populismus verstanden wird. Book et al. (2020: 10) definieren autoritären Populismus, der auch als Rechtspopulismus bezeichnet wird, im Gegensatz zu Mudde und Kaltwasser¹⁹ (2017: 5f) nicht als Ideologie, sondern als „Konstellation rechter, neofaschistischer, neonazistischer oder autoritär-konservativer Kräfte, Strategien und Weltbilder“ sowie als „konservative Mobilmachung gegen liberale Demokratie“. Zentral für den autoritären Populismus ist ihnen zufolge eine „dichotome Freund-Feind-Konstruktion von Zugehörigkeit zu einem nationalen Kollektiv und bedrohlichen ‘Anderen‘“ (vgl. Book et al. 2020: 10). Im vorliegenden Fall geht es allerdings um eine Polarisierung innerhalb des brasilianischen Staates mit einem Fokus auf bestimmte Personen und Eliten als den „Anderen“ (vgl. Vandenberghe/Véran 2021: 182). Polarisierungen, z.B. zwischen den angeblich „Guten“ und den „Bösen“, können als eines der Elemente des Populismus betrachtet werden (vgl. Carothers 2019; Holtmann/Krappidel/Rehse 2006: 17).

Diese unterschiedlichen Definitionsansätze legen offen, dass es keine allgemeingültige Definition für das gibt, was Braig (2007: 291ff) vielmehr als Phänomen bezeichnet. Auch die Ausführungen Laclaus (2018: 176), die sich auf Populismus im Allgemeinen beziehen und an seine Diskurstheorie anknüpfen, zeigen, dass dieser „keine feste Konstellation, sondern eine Reihe von diskursiven Ressourcen ist, die sehr unterschiedlich eingesetzt werden können [...]“.

Autoritärer Populismus ist zudem durch ein spezifisches Verständnis von Politik, Gemeinschaft und Demokratie gekennzeichnet, zu dessen Merkmalen Nationalismus und ein angeblicher Mehrheitswille gehören (vgl. Schäfer/Zürn 2021: 64ff). Er versucht rechtsstaatliche Prinzipien zu umgehen und äußert sich beispielsweise durch Angriffe auf die Gewaltenteilung und auf als feindlich wahrgenommene Medien (vgl. ebd.: 66). Solche Handlungen finden sich beim brasilianischen Staatsoberhaupt wieder. Beispielsweise wollte Bolsonaro 2020 eigenmächtig einen neuen Vorsitzenden der Bundespolizei ernennen (vgl. Maihold 2020: 3). Bolsonaro ist ferner für seine regelmäßigen Angriffe auf die brasilianische Presse bekannt (vgl. Nobre 2020: 83). Seine nationalistische Haltung äußert sich beispielsweise in seinem Wahlprogramm durch den in Kapitel 2.2 genannten Wahlslogan „Brasilien über alles“ (Bolsonaro 2018: 1ff) und zeigt

¹⁹ Für Populismus wird in der Politikwissenschaft häufig die Definition von Mudde und Kaltwasser verwendet (vgl. Schäfer/Zürn 2021: 64). Sie bezeichnen Populismus als „eine dünne Ideologie, die auf der Ansicht basiert, dass die Gesellschaft in zwei homogene und antagonistische Lager gespalten ist, nämlich das ‚reine Volk‘ und die ‚korrupte Elite‘, und die behauptet, dass Politik Ausdruck des Gemeinwillens (*volonté générale*) des Volkes sein sollte“ (Mudde/Kaltwasser 2017: 5f).

sich in der Praxis z.B. durch seine nationalistisch geprägte Außenpolitik und die Abkehr vom Multilateralismus²⁰ (vgl. Maihold 2019: 313ff).

Hall (2018: 90f) führt in Bezug auf den autoritären Populismus einige Argumente an, die für die Einordnung Bolsonaros ebenfalls aufschlussreich erscheinen. Der Soziologe hebt hervor, dass autoritärer Populismus durch Krisen begünstigt wird und durch die „desorganisierte Unzufriedenheit der popularen Klassen“ anschlussfähig wird. Diese Argumentationslinie kann auf den Fall Brasilien übertragen werden, denn wie in den Kapiteln 2.1 und 2.2 dargestellt, waren die in Brasilien vorherrschende politische und ökonomische Krise sowie die Frustration der Bevölkerung über die etablierten politischen Parteien entscheidende Faktoren für den Aufstieg Bolsonaros und folglich des autoritären Populismus in Brasilien. Als weiteres bedeutendes Element nennt Hall (2018: 90ff) die Law-and-Order-Politik²¹. Mit seinen Wahlversprechen, für Recht und Ordnung zu sorgen und mit harter Hand gegen Korruption und Kriminalität vorzugehen (siehe Kap. 2.2), schließt sich Bolsonaro dem Law-and-Order-Ansatz an (vgl. Hunter/Power 2019: 74). Verdeutlicht wird dies durch sein Motto in Bezug auf die Sicherheitspolitik: „Ein guter Bandit ist ein toter Bandit“ (Hofmann De Moura 2018: o.S.). Seit seiner Amtseinführung hat er die Befugnisse des Militärs deutlich erweitert (vgl. Maihold 2020: 3). Dass Brasiliens Präsident mit einer Rückkehr zu einem autoritären Regime wie der Militärdiktatur sympathisiert, ist ein weiterer Beweis für seine autoritäre Haltung (vgl. Hunter/Power 2019: 76ff). Im April 2020 schloss er sich einer Demonstration in der Hauptstadt Brasília an, bei der Streitkräfte und deren Anhänger*innen öffentlich eine Militärdiktatur unter seiner Führung, die Schließung des Parlaments und des Obersten Bundesgerichtshofes forderten (vgl. Zilla 2020: 6). Der darin enthaltene Antiparlamentarismus stellt ein weiteres Merkmal des autoritären Populismus dar (vgl. Schäfer/Zürn 2021: 66).

Zilla (2020: 7) bestätigt, dass „die autoritären und rechtspopulistischen Ansichten, Argumentationen und Handlungen Bolsonaros kein Phänomen jüngeren Datums, sondern bereits seit seinem Wahlkampf bekannt sind“. In seinem Wahlprogramm aus dem Jahr 2018 spiegelt sich dies wider. Unter dem Motto „Mehr Brasilien, weniger Brasília“ plädiert er für weniger Macht für die Regierungsbehörden in Brasília (Bolsonaro 2018: 19). Darüber hinaus

²⁰ Dies führte u.a. dazu, dass Bolsonaro Corona-Impfstofflieferungen aus dem Ausland zunächst bewusst ablehnte, da er es bevorzugte, vor Ort Impfstoff produzieren zu lassen. Dadurch nahm er in Kauf, dass sich die Impfkampagne in Brasilien verzögerte und folglich mehr Menschen am Virus starben (vgl. Cruz 2021: o.S.).

²¹ Die Law-and-Order-Politik stützt sich auf die Forderung, mittels eines autoritären Systems mit repressiven Staatsapparaten und konkret z.B. der Ausdehnung der Polizeigewalt zu mehr Sicherheit und Ordnung zu gelangen. Der Wunsch nach einer „disziplinierten Gesellschaft“ wird zum Bedürfnis jener Menschen, die mit der vorhandenen Situation unzufrieden sind und bei denen durch populistische Diskurse Ängste geschürt werden. Dadurch lassen sich Maßnahmen seitens der Regierung „im Namen des Volkes“ legitimieren (vgl. Hall 2018: 90ff).

behauptet er, dass er im Gegensatz zu „den Linken“, welche die Demokratie in den letzten 30 Jahren korrumpiert hätten, für eine liberale Demokratie stehe (vgl. ebd.: 10). Maihold (2020: 4) bekräftigt diese Selbstdarstellung Bolsonaros als Demokratievertreter. Sich als Vertreter*in der „wahren“ Demokratie zu präsentieren, ist eine klassische rechtspopulistische Strategie (vgl. Schutzbach 2018: 9).

Bolsonaros rechtspopulistische Haltung orientiert sich in vielerlei Hinsicht an den Positionen des ehemaligen US-amerikanischen Präsidenten Trump, weshalb er oftmals als „Trump der Tropen“ bezeichnet wird (vgl. McQueen/Farache/Grigore 2020: 296ff; Casara 2020: 135ff). Dies bezieht sich z.B. auf den Präsidentschaftswahlkampf, bei dem Bolsonaro ebenso wie Trump auf die Verbreitung von Falschinformationen über Soziale Medien setzte (vgl. Moraes Bennech/Jones Zago/Kestler 2021: 234). Beide vertreten eine neoliberal ausgerichtete Politik (vgl. Casara 2020: 135ff), wobei dies kein ausschließlich rechtspopulistisches Merkmal ist. Auch im Umgang mit der Corona-Pandemie zeigen sich Parallelen, z.B. im Hinblick auf die Verharmlosung des Virus und die Propaganda für umstrittene Medikamente (siehe Kapitel 2.4).

Bolsonaro kann nicht nur als autoritärer Populist bezeichnet werden, sondern hat auch rechtsextreme Tendenzen. Alves Vestena (2020: 78) bezeichnet ihn als „rechtsextremen, frauenfeindlichen und xenophoben Präsidenten“. So sagte Bolsonaro beispielsweise zu einer Abgeordneten der Arbeiter*innenpartei, dass sie es nicht wert sei, vergewaltigt zu werden (vgl. Bolsonaro in RevistaIstoé 2014; Hunter/Power 2019: 75). Costa (2020: 673) stimmt Alves Vestenas Einschätzung zu und fügt als weitere Merkmale Bolsonaros, die von seiner rechtsextremen Gesinnung zeugen, Rassismus, Menschenverachtung und Homophobie hinzu. Rassistische, sexistische und andere abwertende Äußerungen betrachtet er als Bolsonaros „diskursive Waffen im Kampf für die Aufrechthaltung bestehender sozialer Hierarchien“ (ebd.).

Wie zu Beginn des Kapitels in der Definition von Book et al. (2020: 10) erwähnt, können auch neofaschistische Elemente Teil des autoritären Populismus sein. Die Politikwissenschaftlerin Lima (2020: 87) spricht bezogen auf die Einordnung Bolsonaros von „Rechtspopulismus mit faschistischen Zügen“²², wobei sie konkret seine Rhetorik als faschistisch bezeichnet (vgl. ebd.: 68). Vandenberghe und Véran (2021: 184) zufolge lügt Bolsonaro wie ein Faschist. Sie sind

²² Zur Unterscheidung von Rechtspopulismus und Faschismus: „Rechtspopulismus unterscheidet sich somit von den traditionellen faschistischen Bewegungen, indem er kein zusammenhängendes Narrativ oder eine kohärente Ideologie vermittelt, sondern eine oft widersprüchliche Ansammlung von Überzeugungen, Stereotypen, Einstellungen und damit verbundenen Programmen, die viele ebenso widersprüchliche Wählergruppen ansprechen und mobilisieren möchten.“ (vgl. Manoschek 2016: o.S.)

ferner der Ansicht, dass die Corona-Pandemie die autoritäre Haltung Bolsonaros weiter verschärft habe (vgl. ebd.: 172). Diese Einschätzung teilt Maihold (2020: 3), der hervorhebt, dass sich das von ihm so bezeichnete „Virus des Autoritarismus“ in Brasilien unter dem Deckmantel der Pandemie verbreite, da das Militär unter Bolsonaro einen bedeutenden Teil der Regierungsfunktionen innehat und eine Politik betreibe, die sich zunehmend von demokratischen Strukturen entferne. Diese unterschiedlichen Positionen zeigen, dass eine eindeutige Einordnung Bolsonaros nicht immer möglich ist und er eine komplexe politische Persönlichkeit ist.

2.4 Bolsonaros Umgang mit der Corona-Pandemie

Aufgrund der Beschränkung des Untersuchungszeitraumes der vorliegenden Arbeit auf das Jahr 2020 können die Ereignisse aus dem Jahr 2021 nicht im Detail berücksichtigt werden. Es soll aber nicht unerwähnt bleiben, dass derzeit in Brasilien regelmäßige Massenproteste gegen Bolsonaros Corona-Politik stattfinden (vgl. Tagesschau 2021: o.S.). Zudem hat ein parlamentarischer Untersuchungsausschuss das Corona-Krisenmanagement Bolsonaros überprüft (vgl. Taylor 2021: 1). Das Ergebnis ist die Empfehlung einer Anklage gegen ihn aufgrund von Verbrechen gegen die Menschheit (vgl. Pedrosa/Pozzebon/Soares 2021: o.S.). Zusammengefasst lässt sich Bolsonaros Umgang mit der Corona-Pandemie anhand folgender Begriffe beschreiben: Verharmlosung, fehlende Handlungsbereitschaft, Wissenschaftsfeindlichkeit, Falschinformationen und Dichotomie von Wirtschaft und Gesundheit.

In Brasilien sind nach Angaben der Johns Hopkins University & Medicine (2021: o.S.) bisher ca. 622.000 Menschen mit oder an den Folgen einer Corona-Infektion gestorben. Demnach ist Brasilien an den Todeszahlen gemessen nach den USA das weltweit am stärksten von der Pandemie betroffene Land (vgl. ebd.). Bolsonaros Umgang mit der Pandemie macht diese Entwicklung nachvollziehbar. Von Beginn der Pandemie an verharmloste er, ähnlich wie Trump in den USA, das Virus und seine Folgen (vgl. Vandenberghe/Véran 2021: 183). Beide räumten der Wirtschaft Priorität ein, statt Schutzmaßnahmen durchzusetzen (vgl. Massard da Fonseca et al. 2021: 501f).

Ungeachtet der Tatsache, dass die WHO (2020: o.S.) das Coronavirus Mitte März 2020 zur Pandemie erklärte, sprach Bolsonaro zwei Wochen später in einem Statement von einer „kleinen Grippe“ („gripezinha“) (UOL 2020: o.S.). Als ihn Journalist*innen einen Monat später auf die steigenden Todeszahlen in Verbindung mit der Krankheit ansprachen, sagte er: „Na, und? Ich bedauere. Was soll ich Ihrer Meinung nach tun? Ich heiße zwar Messias, vollbringe

aber keine Wunder.²³“ (CNN Brasil 2020: o.S.) Solche Äußerungen, welche das Vorhandensein der Pandemie leugnen und zugleich Ausdruck einer Laissez-Faire-Haltung sind, setzte Bolsonaro in den darauffolgenden Monaten fort. In der Öffentlichkeit zeigte er sich ohne Maske und nahm an großen Menschenversammlungen und politischen Kundgebungen teil, bei denen Abstandsregeln und das Maskentragen missachtet wurden (vgl. Nobre 2020: 8).

Er vertrat schon damals im Gegensatz zu vielen anderen Staatsoberhäuptern stets die These, dass es keine Lockdowns geben dürfe, da die Wirtschaft und die Arbeitsplätze darunter leiden und dadurch mehr Schaden entstehe als durch das Virus selbst (vgl. Vandenberghe/Véran 2021: 183). Zudem forderte er die Menschen dazu auf, weiterhin zur Arbeit zu gehen und lehnte Schutz- und Isolationsmaßnahmen vollkommen ab (vgl. ebd.). Mit dieser Ansicht verursachte Bolsonaro, wie andere populistische Staatsoberhäupter, eine Spaltung zwischen der wissenschaftlichen Elite und dem „einfachen Volk“, das um seine Jobs und seinen Lebensunterhalt fürchtete²⁴ (vgl. ebd.: 182). Bolsonaro schuf eine Dichotomie von Wirtschaft und Gesundheit, die sich konstant fortsetzte und ein wesentliches Merkmal seiner Reaktion auf die Pandemie darstellt (vgl. Grupo de Pesquisa Discurso 2020: o.S.).

Auf der Grundlage der soeben erläuterten makroökonomischen Deutung der Corona-Krise forderte Bolsonaro trotz steigender Infektions- und Todeszahlen eine möglichst schnelle Rückkehr zur Normalität und startete im März 2020 eine Kampagne unter dem Motto „Brasilien darf nicht stillstehen“ („O Brasil não pode parar“). Durch die Entscheidung einer Bundesrichterin wurde er an der Durchführung des Vorhabens gehindert (vgl. Zilla 2020: 5ff). Schäfer und Zürn (2021: 159) betonen, dass sich das Coronavirus in von autoritären Populist*innen regierten Ländern besonders „wohl fühlt“ und solche Regierungen die „Warnungen von Expertinnen zu lange ignoriert und durch hausgemachte Einschätzungen ersetzt“ hätten. Diese Aussage lässt sich auf Bolsonaro übertragen. Seine Ignoranz gegenüber wissenschaftlichen Erkenntnissen führte nicht nur dazu, dass er das Virus nicht ernst nahm, sondern dass er, ebenso wie Trump, für den Einsatz des umstrittenen Malaria-Medikaments Hydroxychloroquin²⁵ warb (vgl. Vandenberghe/Véran 2021: 182f). Die Wissenschaft wurde durch Bolsonaros Umgang mit der Pandemie als „überholter Intellektualismus“ abgetan und

²³ Originalzitat: „E daí? Lamento. Quer que eu faça o quê? Eu sou Messias, mas não faço milagre.“ (CNN Brasil 2020: o.S.). Das Zitat stellt eine Anspielung auf den religiös geprägten, zweiten Vornamen des Präsidenten dar, der Messias lautet.

²⁴ 2020 führte Bolsonaros Regierung eine finanzielle Nothilfe von 600 Reais (ca. 100€) pro Monat ein (vgl. Vandenberghe/Véran 2021: 184).

²⁵ Hydroxychloroquin galt zu Beginn der Pandemie als Hoffnungsträger zur Behandlung von Corona-Erkrankten. Allerdings wurden bereits im Juni 2020 Studien gestoppt, da die Wirksamkeit des Medikaments gegen das Coronavirus widerlegt wurde (vgl. WHO 2020a: o.S.). Eine andere, im April 2020 veröffentlichte Studie legt nahe, dass der Wirkstoff die Sterblichkeit sogar erhöht (vgl. Ärzteblatt 2020: o.S.).

stattdessen dafür plädiert, auf die eigene Meinung und eigene Erfahrungen zu vertrauen (Monari/Santos/Sacramento 2020: 14). Bolsonaros Wissenschaftsfeindlichkeit mündete zu Beginn der Pandemie darin, dass er den damaligen Gesundheitsminister, Mandetta, entließ. Dieser hatte sich den Empfehlungen von Gesundheitsexpert*innen und der WHO angeschlossen und für Corona-Schutzmaßnahmen wie Ausgangsbeschränkungen plädiert und Hydroxychloroquin und Chloroquin abgelehnt. Mandettas Nachfolger Teich trat nach einem Monat von seinem Amt zurück, da er entgegen Bolsonaro diese beiden Medikamente ohne ausreichende wissenschaftliche Beweise nicht in die offiziellen Behandlungsleitlinien des Gesundheitsministeriums für das Coronavirus aufnehmen wollte (vgl. Massard da Fonseca et al. 2021: 497).

Ein geregeltes Corona-Krisenmanagement existiert auf Bundesebene nicht. Auf subnationaler Ebene setzen Gouverneur*innen und Bürgermeister*innen gegen Bolsonaros Willen Corona-Schutzmaßnahmen durch (vgl. Zilla 2020: 5). Ein bekanntes Beispiel ist der Gouverneur São Paulos, Doria, der aufgrund seiner Reaktion auf die Pandemie zum Feind Bolsonaros wurde (vgl. Cunha Santos/Fossá 2020: 8ff). Zusätzlich beschlossen im Mai 2020 im Nordosten Brasiliens mehrere Gouverneur*innen und Bürgermeister*innen in einigen Regionen und Städten zwei- bis dreiwöchige Lockdowns (vgl. Silva/Figueiredo Filho/Fernandes 2020: 2). Maihold hebt ebenfalls die Rolle subnationaler Akteur*innen bei der Pandemiebekämpfung hervor. Die Gouverneur*innen würden einen Großteil der Arbeit übernehmen, für die eigentlich die Bundesregierung zuständig sei. Diese sei „nur eingeschränkt handlungsfähig und -willig“, was mit Bolsonaros Angst vor einer ökonomischen Rezession zusammenhänge (vgl. Maihold 2020: 2f). Ortega und Orsini (2020: 1271) sprechen von einer „kalkulierten Untätigkeit“ Bolsonaros.

Im Juni 2020 plante Bolsonaro, der Öffentlichkeit die Infektionszahlen für Brasilien vorzuenthalten, woran er durch einen Gerichtsbeschluss gehindert wurde (vgl. Zilla 2020: 5). Noch bevor sich Bolsonaro im Juli 2020 mit dem Coronavirus infizierte, betonte er in einer Fernsehansprache an die Bevölkerung, dass er sich aufgrund seiner körperlichen Fitness keine Sorgen machen müsse, falls er erkrankte. Er war außerdem der Ansicht, dass sich nur die über 60-Jährigen isolieren müssten, da alle anderen keine Symptome verspürten (vgl. The Guardian 2020: o.S.). Diese Strategie wird in Brasilien als „vertikale Isolation“ bezeichnet (vgl. Ribeiro Duarte 2020: 288). Tatsächlich verlief seine eigene Infektion mild und er nutzte sie zur weiteren Verharmlosung und für Propaganda-Zwecke für Chloroquin, das er nach eigenen Angaben selbst einnahm. Seine Infektion führte also keinesfalls zu einem Umdenken hinsichtlich seines Corona-Krisenmanagements (vgl. Evelt 2020: o.S.). Ungeachtet der Tatsache, dass das

brasilianische Gesundheitssystem in vielen Regionen an seine Belastungsgrenzen stieß, verteidigte Bolsonaro weiterhin seinen wirtschaftsorientierten Kurs (vgl. *Ärzte ohne Grenzen* 2021: o.S.). Im September 2020 ernannte er Pazuello, der das Gesundheitsministerium seit Teichs Rücktritt übergangsweise geleitet hatte (vgl. Zilla 2020: 4), offiziell zum neuen Gesundheitsminister (vgl. *Presidência da República* 2020a: o.S.). Wie viele Minister in Brasilien hat auch Pazuello einen Militärhintergrund und zudem keinerlei medizinische Vorerfahrung. Er setzte sich in Bolsonaros Sinne für den Einsatz von Chloroquin im öffentlichen Gesundheitssystem ein (vgl. Ortega/Orsini 2020: 1263). Aktueller Gesundheitsminister ist der Kardiologe Queiroga, der im Gegensatz zu Bolsonaro einen wissenschaftsorientierteren Kurs vertritt und sich für die Impfung gegen das Coronavirus ausspricht (vgl. *Ministério da Saúde* 2021: o.S.).

Ebenfalls im Herbst 2020 infizierten sich im Regierungspalast in Brasília rund 200 Personen mit dem Coronavirus. Bolsonaros Reaktion darauf war, dass nach seinem Wissen keine dieser Personen hospitalisiert werden musste und dass dies dem Chloroquin und anderen Medikamenten zu verdanken sei (vgl. *Presidência da República* 2020a: o.S.).

Als Mitte Dezember 2020 bereits über 180.000 Brasilianer*innen am Coronavirus verstorben waren und weltweit der erste Corona-Impfstoff zugelassen wurde, äußerte sich Bolsonaro diesem gegenüber skeptisch (vgl. *Grupo de Pesquisa Discurso* 2020: o.S.). In einer offiziellen Regierungsansprache machte er deutlich, dass er sich nicht impfen lassen werde und kritisierte, dass die impfstoffproduzierende Firma *Pfizer* sich vertraglich der Verantwortung für mögliche Nebenwirkungen entziehe. Wenn man sich aufgrund der Impfung beispielsweise in ein Krokodil verwandle, sei man dafür selbst verantwortlich²⁶. Eine Impfpflicht dürfe es nicht geben (vgl. *Presidência da República* 2020d: o.S.).

Dass die Impfkampagne in Brasilien, die im Januar 2021 begann, zunächst langsam voranschritt²⁷, kann laut *Ärzte ohne Grenzen* (2021: o.S.) und Massard da Fonseca et al. (2021: 494ff) auf Bolsonaros Missmanagement zurückgeführt werden. Das öffentliche Gesundheitssystem Brasiliens sei gut und habe sich auch in vergangenen Pandemien bewährt, bei denen Impfungen deutlich schneller und in größerem Umfang verabreicht wurden (vgl. ebd.). Christou, Präsident der humanitären Hilfsorganisation *Ärzte ohne Grenzen*, fasst das

²⁶ Originalzitat: „E outra coisa que tem que ficar bem claro aqui, doutora Raissa, lá na Pfizer está bem claro lá no contrato, nós não nos responsabilizamos por qualquer efeito colateral, se você virar um jacaré o problema é de você, pô!“ (*Presidência da República* 2020d: o.S.)

²⁷ Laut brasilianischem Gesundheitsministerium war am 20.08.2021 knapp ein Viertel der brasilianischen Bevölkerung zweifach geimpft (vgl. *Ministério da Saúde* 2021a: o.S.). Am 17.01.2022 waren es 68% (vgl. *Our World in Data* 2022: o.S.). Dieser Fortschritt lässt sich u.a. damit erklären, dass sich der aktuelle Gesundheitsminister, Queiroga, im Gegensatz zu Bolsonaro für die Impfung ausspricht (vgl. *Ministério da Saúde* 2021: o.S.).

Corona-Krisenmanagement der brasilianischen Regierung wie folgt zusammen, ohne dabei Bolsonaro namentlich zu nennen: „Die brasilianischen Behörden haben der ungebremsten Ausbreitung von Covid-19 seit einem Jahr einfach zugesehen“ und „Ihre Weigerung, faktenbasierte Maßnahmen für die öffentliche Gesundheit umzusetzen, hat viel zu viele Menschen zu früh zu Tode kommen lassen.“ (Ärzte ohne Grenzen 2021: o.S.)

Hinsichtlich des Umgangs mit der Corona-Pandemie wurden Parallelen zu Trump und populistischen Staatsoberhäuptern im Allgemeinen gezogen. Brasilien stellt jedoch einen Extremfall dar (vgl. Vandenberghe/Véran 2021: 183). Im Gegensatz zu Trump hat es bei Bolsonaro im Jahr 2020 kein signifikantes Umdenken gegeben (vgl. Ortega/Orsini 2020: 1259). Wie zu Beginn des Kapitels vorgebracht, macht sich Bolsonaro aufgrund seines Corona-Managements und der hohen Todeszahlen zunehmend unbeliebt bei der brasilianischen Bevölkerung. Dies spiegelt sich in seinen sinkenden Zustimmungswerten wider. Im Mai 2020 bewerteten 33% der im Rahmen einer Umfrage des Forschungsinstituts *Datafolha* Befragten Bolsonaros Regierungsführung als gut (vgl. Zilla 2020: 6). Im Dezember 2021 waren es nur noch 22% (vgl. G1 2021: o.S.). Letzterer stellt Bolsonaros schlechtesten Umfragewert seit seiner Amtsübernahme dar (vgl. ebd.).

2.5 Allgemeine Merkmale Bolsonaros öffentlicher Kommunikation

Die Sozialen Medien stellen einen essenziellen Bestandteil Bolsonaros öffentlicher Kommunikation dar (vgl. Batista Pereira/Nunes 2020: 45f). Dies hat sich, wie in Kapitel 2.2 erwähnt, bereits im Präsidentschaftswahlkampf 2018 gezeigt und zu extremer Polarisierung geführt. Seine auf diversen Online-Kanälen getätigten Äußerungen zur Pandemie tragen maßgeblich zur Polarisierung der Bevölkerung bei, z.B. hinsichtlich deren Verhalten (vgl. Batista Pereira/Nunes 2020: 45f; Grupo de Pesquisa Discurso 2020: o.S.). Die Sozialen Medien, welche die politische Kommunikation deutlich verändert haben (vgl. Oswald/Johann 2018: 7ff), erlauben es Populist*innen wie Bolsonaro, direkt mit dem Volk zu kommunizieren, dieses zu mobilisieren und bestimmte Diskurse anschlussfähig zu machen. Seit seinem Amtsantritt veröffentlicht Bolsonaro wöchentliche Videoübertragungen per Livestream auf *YouTube*, *Twitter* und *Facebook*, die sich an die Öffentlichkeit richten und worin er sich zu aktuellen Themen wie der Pandemie-Lage positioniert (vgl. Burni/Tamaki 2021: 119). Für die Verbreitung von Falschinformationen sind die Sozialen Medien ein geeignetes Mittel, da die Inhalte nur in begrenztem Umfang kontrolliert und auf ihren Wahrheitsgehalt hin überprüft werden. Autoritären Populist*innen kommt dies zugute (vgl. Oswald/Johann 2018: 29f).

In Abgrenzung zu den Sozialen Medien, in denen Bolsonaro persönliche Konten besitzt, nutzt er auch die offiziellen Kommunikationskanäle der Regierung, um sich über Themen rund um

die Corona-Pandemie zu äußern. Ein wesentlicher Unterschied zwischen diesen beiden Kommunikationsformen besteht darin, dass Beiträge in den Sozialen Medien spontan sein können und in Bolsonaros Fall teilweise antidemokratisch und nicht rational sind (vgl. Batista Pereira/Nunes 2020: 43). Im Gegensatz dazu ist davon auszugehen, dass seine Regierungsansprachen geplant sind und mithilfe seiner Regierungsmitarbeiter*innen verfasst werden. Dies bedeutet allerdings nicht, dass Regierungsansprachen nicht auch antidemokratische Elemente enthalten können. Die Worte, die von der brasilianischen Regierung in Bolsonaros Namen veröffentlicht werden, stehen jedoch repräsentativ für die Regierung, sodass demokratische und rechtsstaatliche Prinzipien möglichst eingehalten werden sollten. Bolsonaros Kommunikation ist folglich situationsabhängig.

3. Theoretischer und methodologischer Ansatz

Theoretisch und methodologisch wird die vorliegende Arbeit in die Diskursforschung eingebettet. Im Folgenden werden zunächst der erkenntnistheoretische Standort und der ausgewählte Diskursbegriff erläutert. Dieser wird von anderen Diskursbegriffen abgegrenzt. Anschließend werden für das Diskursverständnis zentrale Begriffe und Konzepte aufgegriffen, der Erkenntnisgewinn für die Populismusforschung hervorgehoben und das diskursanalytische Analysemodell Marcharts erklärt.

3.1 Erkenntnistheoretischer Standort, Diskursbegriff und Abgrenzung von anderen Diskursbegriffen

Vor der Durchführung einer Diskursanalyse müssen der erkenntnistheoretische Ausgangspunkt sowie der Diskursbegriff definiert werden. Wenn in der Politikwissenschaft von Diskurs gesprochen wird, wird sich meist auf Foucaults genealogisch-kritischen Diskursbegriff²⁸ bezogen, der neben dem von Habermas²⁹ geprägten normativ-kritischen und dem analytisch-pragmatischen zu den drei gängigsten Diskursbegriffen in dieser wissenschaftlichen Disziplin gehört (vgl. Kerchner 2006: 50). Von diesen soll sich in der vorliegenden Arbeit jedoch abgegrenzt werden. Ausgehend von dem großen Theoriereservoir haben sich unterschiedliche diskursanalytische Schulen herausgebildet (vgl. ebd.: 51ff). Dazu gehört die von den Politikwissenschaftler*innen Laclau und Mouffe in den frühen 1980er Jahren gegründete Essex School, die auf ihrem Werk „Hegemony and Socialist Strategy: Towards a Radical Democratic Politics“ (1985) basiert (vgl. Townshend 2003: 129f). Es handelt sich dabei um einen poststrukturalistischen, hegemonietheoretischen und postmarxistischen Ansatz (vgl. ebd.: 130ff; Nonhoff 2007: 8ff). Die Gesellschaft bzw. das Soziale wird als symbolische Ordnung aufgefasst (vgl. Laclau/Mouffe 1991: 145). Im Gegensatz zu anderen diskursanalytischen Schulen, die beispielsweise strukturelle Regelmäßigkeiten im Diskurs untersuchen, konzentriert sich die Essex School auf die allgemeine Funktionslogik politischer Diskurse (vgl. Hildebrand 2017: 137). Sie zeichnet sich dadurch aus, dass sie sprachwissenschaftliche Elemente mit politikwissenschaftlichen verknüpft (vgl. Laclau 2018: 25; Correa Medina/Dimaté Rodríguez 2011: 105). Laclau und Mouffe (2014: 91) verstehen Diskurs als strukturierte Totalität, die aus artikulatorischer Praxis heraus entsteht. Die Elemente eines

²⁸ Foucault (1994: 170) versteht Diskurs als eine Menge von Aussagen, für die sich bestimmte Existenzbedingungen definieren lassen und die somit zur selben diskursiven Formation gehören. Aussagen bilden die kleinste Analyseeinheit bei einer Diskursanalyse nach seinem Verständnis (vgl. Kerchner 2006: 50).

²⁹ Habermas (1981: 378ff) definiert in seiner „Theorie des kommunikativen Handelns“ den Diskurs als ein geregeltes, verständigungsorientiertes Verfahren. Der Fokus liegt auf der Analyse von Argumenten (vgl. ebd.).

Diskurses müssen stets in ihrem Zusammenspiel betrachtet werden, da jegliche Identität relational ist (vgl. Laclau/Mouffe 1991: 160ff).

Die Essex School hat diverse theoretische Einflüsse, z.B. von Althusser, Derrida, Foucault, Gramsci und Saussure, wobei sie sich mit diesen kritisch auseinandersetzt (vgl. Townshend 2003: 131f). Sie knüpft an das strukturalistische Zeichensystem Saussures an³⁰ (vgl. ebd.: 130ff; Laclau 1994: 168), dessen Beitrag für die Diskurstheorie die Universität Leipzig wie folgt zusammenfasst: „Nicht die vermeintlich einfach so vorhandene äußere Realität liefert die Bedeutung der Zeichen oder Wörter. Vielmehr produziert ein instabiles Netz aus Begriffen (Signifikanten) das, was sie als ihre Bedeutung (das Signifikat) erhalten.“ (Universität Leipzig o.J.: o.S.) An diesen erkenntnistheoretischen Standort soll in der vorliegenden Arbeit angeknüpft werden. Was den Bezug der Essex School zu Foucault angeht, so verwenden Laclau und Mouffe (1991: 155) zwar ebenfalls den Begriff der diskursiven Formation, kritisieren jedoch Foucaults „inkonsistente Unterscheidung zwischen diskursiven und nicht-diskursiven Praxen“, da ihnen zufolge „kein Objekt außerhalb jeglicher diskursiver Bedingungen des Auftauchens gegeben ist“ (ebd.: 157). Auch das Vorgehen ist anders. Foucault'sche Diskursanalysen gehen meist induktiv vor, wohingegen die Essex School deduktiv vorgeht (vgl. Hildebrand 2017: 138; Marchart 2017: 62).

In dieser Arbeit soll weder Foucaults Diskursbegriff noch der von Laclau und Mouffe verwendet werden, sondern der von Marchart. Der Politikwissenschaftler und Philosoph hat sich intensiv mit der Essex School auseinandergesetzt. In seinem Sammelband „Ordnungen des Politischen: Einsätze und Wirkungen der Hegemonietheorie Ernesto Laclaus“ schlägt er eine auf politische Diskurse zugeschnittene Definition vor, die er nach eigenen Angaben in Anlehnung an die Diskurstheorie der Essex School entwickelt hat (vgl. Marchart 2017: 61):

„Politische Diskurse operieren qua Artikulation differentieller Positionen zu einer Äquivalenzkette, deren prekäre Einheit durch gemeinsame Abgrenzung ihrer Elemente gegenüber einem sie negierenden Außen, das mit einem verallgemeinerten Mangelzustand identifiziert wird, vorübergehend stabilisiert wird. Dieses Außen muss innerhalb des Diskurses repräsentiert werden.“ (Marchart 2017: 62)

Wie dieses Zitat aufzeigt, kann Identität im Diskurs nur durch die Abgrenzung von einem negativen Außen entstehen. In dieser Definition implizit enthaltene Begriffe wie Antagonismus, Äquivalenz und Differenz sind nicht nur für die Essex School von zentraler Bedeutung (vgl. Laclau 2007; Laclau/Mouffe 2014), sondern auch für Marcharts Diskursverständnis. Der Vergleich von Marchart und Laclau/Mouffe ist jedoch nicht

³⁰ Es muss hinzugefügt werden, dass Laclau und Mouffe (1991: 162ff) sich zwar an Saussures Theorien orientieren, jedoch seine Auffassung eines vollständig konstituierten, strukturellen Raumes zurückweisen, da laut ihnen jede Totalität einen unvollständigen Charakter aufweist und eine endgültige Fixiertheit von Bedeutung unmöglich ist.

unproblematisch, da Marchart (2017: 61ff) zwar behauptet, auf die beiden zu rekurrieren, de facto aber Diskrepanzen existieren. Die sogenannten Knotenpunkte, privilegierte diskursive Punkte einer partiellen Fixierung, welche die Bedeutung einer Signifikantenkette fixieren (vgl. Laclau/Mouffe 1991: 164), existieren bei Marchart nicht, ebenso wenig wie die Unterscheidung zwischen Elementen und Momenten³¹ (vgl. ebd.: 165). Auch auf das von Marchart verwendete Minimalmodell finden sich bei Laclau und Mouffe keine Hinweise.

Da sich in der vorliegenden Arbeit mit den Äußerungen eines autoritären Populisten und der Frage nach Polarisierungen beschäftigt wird, scheint die Verwendung von Marcharts Diskursbegriff und methodologischem Ansatz angemessen, da sich dieser für die Analyse politischer und insbesondere populistischer Diskurse eignet (vgl. Marchart 2017: 61ff).

3.2 Begriffe und Konzepte bei Marchart und der Erkenntnisgewinn für die Populismusforschung

Nachdem soeben dargelegt wurde, was politische Diskurse Marchart zufolge ausmacht, werden nun Begriffe und Konzepte erklärt, die für seinen diskursanalytischen Ansatz relevant sind und die ihren Ursprung zum Teil in der Essex School haben. Marchart (2017: 63) nennt vier Elemente, „nach denen in jedem politischen Diskurs Ausschau zu halten ist“: Die Signifikanten des Mangels, die Signifikanten der antagonistischen Kette, die Signifikanten der protagonistischen Kette und die leeren Signifikanten (vgl. ebd.). Es handelt sich um vier Arten von Signifikanten, die miteinander verflochten sind. Die Signifikanten des Mangels bilden laut Marchart (ebd.: 60ff) den Ausgangspunkt eines politischen Diskurses und stellen einen verallgemeinerten Mangelzustand dar, der durch die Infragestellung oder Bedrohung der eigenen Identität verursacht und aus diesem Grund auch als Dislozierung der Identität bzw. Dislozierungserfahrung bezeichnet wird. Für diesen Mangel werden die Signifikanten der antagonistischen Kette verantwortlich gemacht, die Marchart als Feindsignifikanten³² bezeichnet, da sie als Sündenböcke für den erfahrenen Mangelzustand fungieren. Dem gegenüber werden die Signifikanten der protagonistischen Kette gestellt, welche die Funktion haben, den Mangel zu beheben. Sie werden lediglich durch ihre gemeinsame Opposition gegenüber einem radikal negatorischen Außen, den Signifikanten der antagonistischen Kette, zusammengehalten und weisen nicht notwendigerweise weitere Gemeinsamkeiten auf. Das

³¹ Unter Elementen verstehen Laclau und Mouffe (1991: 155) „jede Differenz, die nicht diskursiv artikuliert ist“. Momente definieren sie als „die differentiellen Positionen, insofern sie innerhalb eines Diskurses artikuliert erscheinen“ (ebd.). Ein Übergang von Elementen zu Momenten kann nie vollständig gelingen (vgl. ebd.: 165).

³² In rassistisch-rechtspopulistischen Diskursen können dies beispielsweise Migrant*innen oder Geflüchtete sein, die für bestimmte Probleme verantwortlich gemacht werden (vgl. Marchart 2017: 68).

vierte elementare Konzept, der leere Signifikant, dient dazu, die Vereinheitlichung der protagonistischen Kette zu gewährleisten (vgl. ebd.: 62f).

Eine Erläuterung dieser Diskurselemente und ihrer Zusammenhänge ist ohne Einbeziehung der Diskurstheorie von Laclau und Mouffe nicht möglich, da sie den Grundbaustein für Marcharts Ausführungen bildet. Den Umstand, dass Identität nur aufgrund der Differenzen zu anderen Elementen konstruiert werden kann, umschreibt Laclau (2007: 67) in seinem Werk „Emanzipation und Differenz“ mit der Gleichsetzung von Differenz und Identität. Das Verhältnis von Differenz zu Äquivalenz wiederum bezeichnet Laclau (ebd.: 67ff) als „unbeständigen Kompromiss“, was darauf zurückzuführen ist, dass die Differenzen eines Systems in ein Äquivalenzverhältnis mit allen anderen Differenzen des Systems eintreten. Dieses Äquivalenzverhältnis ist zugleich ein Merkmal populistischer Diskurse (vgl. Laclau 2017: 234). Die daraus entstehende Äquivalenzkette setzt sich aus einer Vielzahl unerfüllter Forderungen zusammen (vgl. Laclau 2005: 36f).

Auch Marchart (2017: 74) zufolge stellen Forderungen einen elementaren Bestandteil populistischer Diskurse dar. Sie artikulieren sich innerhalb einer Forderungsstruktur im Diskurs zueinander, welche die Antwort auf die oben beschriebene Dislozierungserfahrung darstellt (vgl. ebd.). Die Forderungen sind umkämpft und werden durch die sogenannte „tendenziell leere Forderung“ zusammengehalten, in welche sich der leere Signifikant einbindet (vgl. ebd.: 64). Er wird deshalb als „leer“ bezeichnet, weil er sich seiner Bedeutungen bzw. Signifikate dadurch entleert, dass er für die Einheit der gesamten Kette eintritt und somit die Kohärenz einer diskursiven Formation gewährleistet und Bedeutung im Diskurs fixiert³³ (vgl. ebd.: 58f). Marchart (ebd.: 59) zufolge kann die Entleerung nie vollständig gelingen, sondern immer nur tendenziell. Die inhaltliche und politische Inkompatibilität gestellter Forderungen wird durch den leeren Signifikanten verschleiert (vgl. ebd.: 65f). Dies führt dazu, dass sich unterschiedliche Forderungen miteinander verknüpfen lassen und sich eine dementsprechend große Anzahl von Menschen mit diesen identifizieren kann, wodurch populistische Diskurse anschlussfähig werden³⁴ (vgl. ebd.: 60ff). Außerdem hebt Marchart (ebd.: 59) hervor, dass die „Diskurslogik der Entleerung eines Signifikanten gleichsam den Kern jeder hegemonialen Bewegung bildet“. Da er das Konzept des leeren Signifikanten aus der Diskurstheorie der Essex School

³³ Wie in Kapitel 3.1 erwähnt, sind unter Signifikanten Begriffe bzw. Zeichen zu verstehen. Diese binden sich an ein bestimmtes Signifikat, welches die konkrete Bedeutung oder den Inhalt des Signifikanten repräsentiert (vgl. Laclau 2007: 69ff). Die Beziehung zwischen Signifikant und Signifikat bezeichnen Laclau und Mouffe (1991: 30) als „Subversion des Zeichens“.

³⁴ Marchart (2017: 67) fügt hinzu, dass der leere Signifikant einen Subjektstatus erhält und im Falle von populistischen Bewegungen die Funktion eines Eigennamens annimmt. Dies ist in der vorliegenden Arbeit nicht der Fall, da nicht Diskursmaterial einer Bewegung, sondern einer Einzelperson untersucht wird.

entnommen und angepasst hat, ist es wichtig, den Bezug zu dieser Theorie zu erwähnen. Ein leerer Signifikant kann laut Laclau (1994: 168) nur auftauchen, wenn eine strukturelle Unmöglichkeit von Bedeutung als solche gegeben ist und diese Unmöglichkeit sich nur als Unterbrechung der Struktur des Zeichens bezeichnen kann. Bezüglich der Funktion des leeren Signifikanten für die Vereinheitlichung einer diskursiven Formation führt Laclau (1994: 171) an, dass leere Signifikanten die Rolle der Repräsentation des bloßen Seins eines Systems – oder des Systems als bloßen Seins, übernehmen. Zugleich lässt sich anhand des Konzepts des leeren Signifikanten erklären, warum Laclaus und Mouffes diskursanalytischer Ansatz als hegemonietheoretisch eingeordnet wird. Das Vorhandensein eines oder mehrerer leerer Signifikanten bildet laut Laclau (2007: 74) die Voraussetzung für Hegemonie, welche er wie folgt definiert:

„This operation of taking up, by a particularity, of an incommensurable universal signification is what I have called hegemony. And, given that this embodied totality or universality is, as we have seen, an impossible object, the hegemonic identity becomes something of the order of an empty signifier, its own particularity embodying an unachievable fullness.“ (Laclau 2018: 70f)

Der hier beschriebene Prozess des Entleerens eines Signifikanten kann nur unter der Einbeziehung eines negatorischen Außen stattfinden, also mithilfe eines*r äußeren Feind*in, der bzw. die innerhalb des Diskurses repräsentiert sein muss und durch Antagonismen, die der oben angeschnittenen antagonistischen Kette angehören, verkörpert wird (vgl. Marchart 2017: 58). Neben der Forderungs- und Kontraritätsstruktur existiert Marchart (ebd.: 69) zufolge noch eine dritte Relationsstruktur im Diskurs, die Subjektivierungsstruktur. Diese bezieht sich auf das vorgebrachte elementare Diskurselement der protagonistischen Signifikantenkette, welche aus Subjektpositionen³⁵ besteht. Hierbei spielen Selbstpositionierung und Rekrutierung eine bedeutende Rolle, da die Signifikantenkette durch sogenannte Selbst- und Fremdanrufungen imaginär vereinheitlicht wird (vgl. ebd.: 66ff; Kap. 3.3).

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass laut Marchart (2017: 63) die Signifikanten des Mangels, die Signifikanten der antagonistischen Kette, die Signifikanten der protagonistischen Kette und die leeren Signifikanten identifiziert werden müssen, um eine politische Diskursanalyse nach seinem Verständnis durchzuführen. Diese vier Diskurspositionen verhalten sich innerhalb der drei Relationsstrukturen zueinander, die in einem nächsten Schritt anhand des Minimalmodells näher erläutert werden.

Laclau und Mouffe haben durch ihre Definitionen und den Einsatz von Begriffen wie Äquivalenz, Differenz, Identität, Hegemonie, Antagonismus und leerer Signifikant

³⁵ Ergänzend dazu sind Laclau und Mouffe (1991: 159f) der Auffassung, dass der materielle Charakter eines Diskurses nicht in der Erfahrung oder dem Bewusstsein eines begründenden Subjekts vereinheitlicht werden kann, sondern verschiedene Subjektpositionen innerhalb einer diskursiven Formation verstreut sind.

entscheidend zu Marcharts Diskursverständnis beigetragen. Laclaus und Mouffes Diskurstheorie ist eng mit ihrer Populismusforschung verwoben, weshalb sich Marcharts Diskursbegriff und methodologischer Ansatz auf politische und insbesondere populistische Diskurse fokussiert. In seinem Aufsatz „Warum Populismus“, der in Marcharts Sammelband erschienen ist, erläutert Laclau (2017: 234f) drei Merkmale von Populismus, die sich in den vier von Marchart beschriebenen Elementen wiederfinden. Zum einen muss es ein Äquivalenzverhältnis zwischen einer Pluralität von sozialen Ansprüchen geben, also eine Äquivalenzkette. Dass dies allein nicht ausreicht, zeigt folgendes Zitat von Laclau: „Ein vages Gefühl allgemeiner Unzufriedenheit schafft höchstens ein vorpopulistisches Klima.“ (ebd.: 234) Die diskursive Konstruktion eines*r soziopolitischen Feind*in stellt die zweite Voraussetzung dar und trägt zur Dichotomisierung bzw. Spaltung der Gesellschaft bei. Als letzte Voraussetzung nennt der Politikwissenschaftler den leeren Signifikanten, der für die Darstellung der Äquivalenzkette in ihrer Gesamtheit verantwortlich ist (vgl. ebd.: 234f).

3.3 Diskursanalytischer Ansatz: Das Minimalmodell nach Marchart

Marcharts Minimalmodell, welches aus der Analyse der in Kapitel 3.2 beschriebenen Forderungs-, Subjektivierungs- und Kontraritätsstrukturen besteht, stellt aus seiner Sicht eine Umsetzung der Essex School dar (vgl. Marchart 2017: 57ff). Diesbezüglich betont Hildebrand (2017: 138), dass „die Operationalisierung der abstrakten Theoriearchitektur Laclau/Mouffes nach wie vor in den Kinderschuhen steckt“. Dem stimmt Glasze (2008: 185) zu. Es sei darauf hingewiesen, dass das Minimalmodell einen eigenen diskursanalytischen Ansatz darstellt. Laclau und Mouffe rekurren nicht auf Marcharts Überlegungen, sondern nur umgekehrt. Mit dem Modell hat Marchart eine methodologische Herangehensweise entwickelt, welche auf die Sichtbarmachung der hegemonialen Diskurslogik ausgerichtet ist. Der analytische Nutzen besteht im sogenannten *Mapping*, der Kartographie einer hegemonialen Diskursformation, und nicht in der bloßen Bestätigung oder Widerlegung des Vorwissens zum Thema (vgl. Marchart 2017: 62). Durch das *Mapping* können beispielsweise Ein- und Ausschlüsse, Antagonismen, Machtverhältnisse und Identitätsbildungsprozesse bestimmt werden. Deshalb eignet sich der Ansatz insbesondere für die Analyse populistischer Diskurse (vgl. ebd.: 61ff). Wie in Kapitel 3.2 erläutert, sind Forderungen ein elementarer Bestandteil populistischer Diskurse. Die Forderungsstruktur definiert Marchart als

„die für eine Protestbewegung typische unkämpfte Konstellation von Forderungen, die in einem bestimmten Gewichtungsverhältnis zueinanderstehen und von einer tendenziell leeren Forderung repräsentiert werden“. (Marchart 2017: 64)

Marchart wendet sein diskursanalytisches Modell hauptsächlich auf Protestbewegungen und soziale Bewegungen im Allgemeinen an. Es lässt sich aber auf andere populistische Diskurse übertragen, da auch ihnen eine allgemeine Unzufriedenheit oder Frustration über einen bestimmten Zustand innewohnt (vgl. Laclau 2017: 234; Marchart 2017: 60). An die Stelle der Protestbewegung tritt im vorliegenden Fall der brasilianische Präsident. Die Definition der Struktur verdeutlicht, dass die Forderungen unterschiedlich priorisiert werden und es eine tendenziell leere Forderung geben muss. Mithilfe der Forderungsstruktur lassen sich die Absichten der sprechenden Person fassen und zugleich nachvollziehen, worin der in Kapitel 3.2 beschriebene Mangel besteht, den es mittels der aufgestellten Forderungen zu beheben gilt.

Bei der Subjektivierungsstruktur handelt es sich ebenfalls um eine umkämpfte Konstellation, allerdings bestehend aus Subjektpositionen der protagonistischen Äquivalenzkette. Die Anzahl der Subjektpositionen variiert je nach untersuchtem Material (vgl. ebd.: 66). Umkämpft ist die Konstellation deshalb, weil sich die einzelnen, internen Subjektpositionen nicht nur selbst positionieren, sondern auch externe Subjektpositionen „angerufen“ und dadurch in die protagonistische Kette aufgenommen bzw. rekrutiert werden (vgl. ebd.: 69). Durch diese Selbst- und Fremdanrufungen wird die Konstellation imaginär vereinheitlicht³⁶ (vgl. ebd.: 66). Marchart nennt als Beispiel Protestdiskurse, in denen eine Stadtverwaltung als äußere Instanz kritisiert und für einen angeblichen Mangelzustand verantwortlich gemacht wird und deshalb als extern angerufen gilt. Dem gegenüber stehen Subjektpositionen, die intern angerufen und zu einem imaginären kollektiven Subjekt werden (vgl. ebd.).

Mithilfe der Subjektivierungsstruktur lässt sich die Identität der sprechenden Subjekte und des dahinterstehenden politischen Projekts beschreiben (vgl. Marchart 2017: 66). Bei der Analyse der Subjektivierungsstruktur spielt also die Frage nach der Identität eine Rolle. Auch ist relevant, wie sich die Subjektpositionen zueinander verhalten und welche von ihnen von Beginn an Teil der protagonistischen Kette sind und welche erst durch die externe Anrufung in die Äquivalenzkette aufgenommen werden. Letzteres geschieht, wie in Kapitel 3.2 erläutert, auf der Grundlage der gemeinsamen Abgrenzung von einem negativen Außen. Subjekte können demnach nur aufgrund von Differenzen konstruiert werden.

Die dritte bei einer Diskursanalyse nach Marchart einzubeziehende Relationsstruktur ist die Kontraritätsstruktur. Sie besteht aus der Konstellation „der antagonistischen Korrelate protagonistischer Signifikanten (Forderungen, Subjektpositionen, Subjektnamen etc.), die in die Position des verallgemeinerten Mangels einrücken oder als Hindernis auf dem Weg zur

³⁶ Marchart (2017: 66) fügt hinzu, dass die Subjektpositionen dazu tendieren, sich in einem Subjekt-„Namen“ zu verdichten. Dies ist aber keine Voraussetzung.

Überwindung desselben ausgemacht werden.“ (Marchart 2017: 68) Marchart (ebd.) zufolge bildet jeder politische Diskurs eine Kontraritätsstruktur aus, da er immer automatisch von Antagonismen durchkreuzt ist. Ziel der Analyse der Kontraritätsstruktur ist, wie in Kapitel 3.2 angedeutet, die Bestimmung der antagonistischen Signifikantenkette oder anders formuliert der Feind*innen und Sündenböcke, die angeblich schuld am angeprangerten Mangel sind und der protagonistischen Signifikantenkette Stabilität verleihen (vgl. ebd.).

Wie bei den Forderungen und den Subjektpositionen existiert auch bei der Kontraritätsstruktur die Möglichkeit, dass die Feindsignifikanten im Diskurs unterschiedlich gewichtet werden. So ist es möglich, aber nicht notwendigerweise der Fall, dass die Kontraritätsverhältnisse der gesamten Konstellation durch ein sogenanntes „Anti-Subjekt“ gebündelt werden, welches sich als „Inbegriff“ der antagonistischen Kette herausstellt (vgl. Marchart 2017: 68).

An dieser Stelle sei zu betonen, dass nicht nur einzelne Personen, z.B. politische Akteur*innen, als Feind*innen oder Sündenböcke im Diskurs fungieren können, sondern auch Gruppen oder Institutionen. Aus der Definition der Kontraritätsstruktur geht zudem hervor, dass die drei Strukturen miteinander verflochten sind. Dies bezüglich fasst Marchart zusammen: „Subjekte positionieren sich, indem sie Forderungen erheben und gegen andere Forderungen und Subjektpositionen abgrenzen“ (Marchart 2017: 70). Aus diesem Grund sei es unerheblich, ob die Analyse mit der Forderungs-, Subjektivierungs- oder Kontraritätsstruktur begonnen wird (vgl. ebd.). Von grundlegender Bedeutung ist vielmehr das Herausstellen der drei Relationsstrukturen und die Entwicklung eines Analyseleitfadens, der sich an diesen Strukturen orientiert.

Die Identifikation der vier Diskurselemente, die in Kapitel 3.2 erklärt wurden, geht mit der Analyse der drei Strukturen einher, da sie in ihnen enthalten sind. Die Signifikanten des Mangels und der leere Signifikant tauchen in der Forderungsstruktur auf, die Signifikanten der antagonistischen Kette in der Kontraritätsstruktur und die Signifikanten der protagonistischen Kette in der Subjektivierungsstruktur.

4. Diskursanalytische Anwendung: Diskursive Polarisierungsstrategien in Bolsonaros Reden

Nachdem im vorangegangenen Kapitel der diskursanalytische Ansatz erklärt wurde, folgt nun die Anwendung. Bevor die Analyse der beiden ausgewählten Reden anhand der Relationsstrukturen erfolgt, wird zunächst die Materialauswahl erläutert und der Analyseleitfaden dargestellt.

4.1 Materialauswahl

Als Analysematerial wurden zwei Regierungsansprachen Bolsonaros aus dem Jahr 2020 ausgewählt. Sie erfüllen das Kriterium an politikwissenschaftlich relevantes Material, da sie die offiziellen Äußerungen eines Staatsoberhauptes widerspiegeln. Es sei aber darauf hingewiesen, dass Bolsonaro die Ansprachen vermutlich nicht selbst oder zumindest nicht alleine verfasst hat, sondern mithilfe seiner Regierungsmitarbeiter*innen. In der vorliegenden Arbeit wird er als Verfasser betrachtet, da er die Worte exakt so wiedergegeben hat (vgl. Planalto 2020, Planalto 2020a). Es muss betont werden, dass die vorliegende Arbeit lediglich einen Ausschnitt dessen darstellt, was sich über Bolsonaros Redeweise im Kontext der Corona-Pandemie sagen lässt. Aufgrund des Umfangs der Arbeit und der Tatsache, dass sowohl die Pandemie als auch die polarisierenden Äußerungen Bolsonaros vorerst kein Ende nehmen, ist es unmöglich, den gesamten Zeitraum der Pandemie bis zum heutigen Tag diskursanalytisch zu untersuchen. Die ausgewählten Redebeiträge stammen vom 17. April und 16. September 2020. Dieser Zeitraum umfasst ungefähr das erste halbe Jahr des Infektionsgeschehens in Brasilien. In dieser Zeit fanden in Brasilien auf politischer Ebene mehrere für die Corona-Politik relevante Ereignisse statt, so der mehrfache Wechsel des Gesundheitsministers und weitere in Kapitel 2.4 erläuterte Vorkommnisse.

Bevor die Materialauswahl begründet wird, soll das Material zunächst beschrieben werden. Beide Ansprachen sind in schriftlicher Form über die Homepage der brasilianischen Regierung frei abrufbar (vgl. Presidência da República 2020 und 2020a). Über die Videoplattform *YouTube* sind die Reden als Mitschnitte verfügbar (vgl. Planalto 2020, Planalto 2020a). Die Ansprachen wurden von Bolsonaro im Präsident*innenpalast in Brasília anlässlich der jeweiligen Ernennung eines neuen Gesundheitsministers gehalten. Wie in Kapitel 2.3 und 2.4 erläutert, gab es seit Beginn der Pandemie eine hohe Fluktuation in diesem und weiteren Regierungsämtern. Die erste ausgewählte Ansprache hielt Bolsonaro am 17. April 2020

anlässlich der Amtseinführung von Teich³⁷. Zu dem Zeitpunkt befand sich Brasilien in der ersten Welle der Pandemie, die einen Monat zuvor von der WHO (2020: o.S.) als solche deklariert wurde. Die Ansprache umfasst ungefähr 1.000 Wörter und gesprochen ca. neun Minuten. Sie richtet sich zum einen an die brasilianische Bundesregierung, also Bolsonaro damaliges Kabinett inklusive aller Minister*innen, die im Publikum sitzen (vgl. Planalto 2020). Die Hauptadressat*innen sind der frühere Gesundheitsminister Teich, sein Vorgänger Mandetta, Vizepräsident Mourão, Generalstaatsanwalt Aras, First Lady Michelle Bolsonaro und der ehemalige Präsidialamtsminister³⁸ Netto. Diese sechs befinden sich während der Ansprache auf dem Podium (vgl. ebd.). Inhaltlich geht es in der Rede zu einem Anteil von ca. 20% um die Amtszeit und die Verabschiedung von Mandetta. In 55% der Rede spricht Bolsonaro über Corona-Maßnahmen, wobei er den Schwerpunkt auf die Wirtschaft legt. Vom damals neu ernannten Gesundheitsminister Teich und seiner Amtseinführung handeln 15% der Rede. Die übrigen 10% der Rede bestehen aus Anreden und Grußformeln.

Die zweite Rede stammt vom 16. September 2020 und trägt fast exakt denselben Titel wie die erste. Nur der Name Teichs wurde durch seinen Nachfolger Pazuello ausgetauscht³⁹. Seine Amtseinführung als Gesundheitsminister war der Anlass der Ansprache. Zu dem Zeitpunkt war der erste offiziell registrierte Corona-Todesfall in Brasilien ein halbes Jahr her (vgl. Sousa Silva/Madalozzo/Cardoso 2021: 2). Ungefähr 139.000 Personen waren im September 2020 in dem Land am Coronavirus gestorben (vgl. Grupo de Pesquisa Discurso 2020: o.S.). Mit knapp 1.400 Wörtern und einer Rededauer von ca. zwölf Minuten ist diese Ansprache etwas länger als die erste. Es gibt keine direkte Anrede zu Beginn der Ansprache, die Adressat*innen werden im Laufe der Rede genannt. Dazu gehören neben Pazuello auch der Wirtschaftsminister Guedes, der vormalige Präsident des Bundessenats Alcolumbre, der Bundesabgeordnete Terra, der damalige Verteidigungsminister Azevedo e Silva und Pujol, der damalige Befehlshaber der brasilianischen Armee. In Bezug auf die Themengewichtung ist festzustellen, dass es in knapp 18% der Rede inhaltlich um Pazuello und seine Amtseinführung geht. Der Umgang mit der Pandemie nimmt ca. 70% Redeanteil ein. Lediglich 1% der Rede handelt von Pazuellos

³⁷ Der Titel der Ansprache lautet wie folgt: „Discurso do Presidente da República, Jair Bolsonaro, durante Cerimônia de Posse do Ministro da Saúde Nelson Teich - Palácio do Planalto“ (Eigene Übersetzung: „Ansprache des Präsidenten der Republik, Jair Bolsonaro, während der Amtseinführungszeremonie des Gesundheitsministers Nelson Teich“).

³⁸ Der Begriff „Präsidialamt“ wird als Übersetzung für die „Casa Civil“ verwendet, da diese laut Czymmeck und Oswald (2021: 1) mit dem deutschen Kanzleramt vergleichbar ist.

³⁹ Titel der Ansprache: „Discurso do Presidente da República, Jair Bolsonaro, durante a Cerimônia de Posse do senhor Eduardo Pazuello, Ministro de Estado da Saúde - Palácio do Planalto“ (Eigene Übersetzung: „Ansprache des Präsidenten der Republik, Jair Bolsonaro, während der Amtseinführungszeremonie von Herrn Eduardo Pazuello, Gesundheitsminister des Staates“).

Vorgänger, Mandetta. Jeweils knapp 6% machen Äußerungen über Bolsonaros Militärerfahrungen sowie Anreden und Grußformeln aus.

Begründen lässt sich die Auswahl dieser zwei Regierungsansprachen mit mehreren Faktoren. Wie soeben dargestellt, ist in beiden ein hoher inhaltlicher Anteil zur Corona-Pandemie vorhanden. Dies war eines der Kriterien für die Auswahl. Für die Materialsuche wurde die Online-Übersicht aller Regierungsansprachen Bolsonaros herangezogen (vgl. Presidência da República o.J.: o.S.) und die beiden Reden ausgewählt, da sie im Vergleich zu den anderen Reden einen größeren Anteil an Aussagen über die Pandemie enthielten. Zudem sind sie aufgrund des mehrfachen Gesundheitsministerwechsels bezeichnend für den Umgang der brasilianischen Regierung und insbesondere des Präsidenten mit der Corona-Pandemie.

Zwar sind die Sozialen Medien für Bolsonaro ebenfalls ein wesentlicher Kommunikationskanal (siehe Kap. 2.5), jedoch soll sich in dieser Arbeit auf die soeben beschriebene Textsorte beschränkt werden, bei welchem nicht die Öffentlichkeit, sondern Regierungsmitglieder die Adressat*innen sind. Wie in Kapitel 1.3 beschrieben, liegen zu Bolsonaros Kommunikation über die Sozialen Medien zahlreiche Studien vor, auch im Hinblick auf die Pandemie. Regierungsansprachen haben den Vorteil, dass sie einen hohen Grad an Aussagekraft haben. Sie zu analysieren bedeutet, sich mit dem offiziellen Kurs der Regierung auseinanderzusetzen und dadurch mit einer Position, die aus politikwissenschaftlicher Sicht traditionell eine größere Relevanz hat als Beiträge in den Sozialen Medien.

4.2 Entwicklung des Analyseleitfadens

Aufbauend auf dem in Kapitel 3.3 beschriebenen diskursanalytischen Ansatz des Minimalmodells nach Marchart, das vorliegende Material und die Fragestellung wurde ein Analyseleitfaden erstellt, der nach den drei Relationsstrukturen geordnet ist. Es wurde deduktiv vorgegangen. Die Leitfragen wurden auf der Grundlage der Diskurstheorie entwickelt (vgl. Marchart 2017: 61f). Folgendes Zitat von Marchart verdeutlicht die Relevanz der deduktiven Vorgehensweise und trifft zugleich auf den vorliegenden Fall zu: „Dieser deduktive Zugang ist deshalb legitim, weil in jede Diskursanalyse immer schon notwendigerweise ein Vorwissen um die Bedeutung des untersuchten Korpus (Diaz-Bone 1999) wie auch um die allgemeine Funktionsweise von Diskursen eingeht.“ (Marchart 2017: 62) Da dieser Arbeit eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema vorausgegangen ist, war verständlicherweise vor der Durchführung der Analyse ein Vorwissen vorhanden.

Aus Sicht der Autorin erweist es sich als hilfreich, den Leitfaden mit der Forderungsstruktur zu beginnen. Dadurch kann zunächst nachvollzogen werden, worin laut der Ansprachen der Mangelzustand besteht, bevor der Fokus auf die Subjektpositionen und konträre Strukturen

gelegt wird. Statt zu fragen, was Bolsonaro fordert, wurde bewusst eine Formulierung gewählt, die nicht ihn selbst, sondern seine Äußerungen in den Vordergrund stellt. Ziel ist es zu untersuchen, was Bolsonaros Reden über ihn und seine Positionen aussagen, da seine Gedanken nicht bekannt sind. Außerdem wird in der Kontraritätsstruktur aufgrund des Vorwissens konkret nach Faktoren, Personen und Institutionen als Feindsignifikanten gefragt. Im Hinblick auf die Forschungsfrage nach Polarisierungen erweist sich die Kontraritätsstruktur als zentral für die Analyse. Da die Arbeit auf eine detaillierte Untersuchung der beiden ausgewählten Regierungsansprachen abzielt, wurden pro Struktur lediglich zwei bzw. drei Leitfragen verfasst. Aufgrund des Umfangs der Reden und des inhaltlichen Gehalts ist davon auszugehen, dass diese Anzahl an Fragen ausreicht, um einen Überblick über die diskursiven Polarisierungsstrategien Bolsonaros und möglicherweise vorhandene Freund-Feind-Konstruktionen zu erhalten. Aus den Überlegungen ergibt sich folgender Analyseleitfaden, der für beide Reden gleichermaßen gilt:

Forderungsstruktur:

1. *Was sagt die Rede über die Forderungen Bolsonaros aus?*
2. *Welche partikulare Forderung im Redematerial vereint alle anderen Forderungen unter sich und wird somit zur tendenziell leeren Forderung?*
3. *Welcher Signifikant stellt den leeren Signifikanten dar?*

Subjektivierungsstruktur:

4. *Welche Subjektpositionen werden in die protagonistische Kette aufgenommen?*
5. *Welche Subjektpositionen bzw. Akteur*innen werden intern und extern angerufen?*

Kontraritätsstruktur:

6. *Welche Faktoren, Personen und Institutionen werden im Redematerial als Antagonist*innen (Feindsignifikanten) herausgestellt und für den erfahrenen Mangelzustand und dessen Aufrechterhaltung verantwortlich gemacht?*
7. *Welcher Feindsignifikant ist im Stande für die gesamte antagonistische Äquivalenzkette einzutreten und wird somit zum Anti-Subjekt?*

Die Ansprachen werden separat mithilfe dieses Schemas analysiert und die Ergebnisse im Anschluss zusammengeführt. Falls sich bei einer oder auch beiden Ansprachen nicht alle

Fragen beantworten lassen, so zählt dies zu den Ergebnissen und muss festgehalten werden, da es ebenso etwas über Bolsonaros Diskursstrategien aussagt.

4.3 Durchführung der Analyse

4.3.1 Ansprache vom 17. April 2020 anlässlich der Amtseinführung Teichs als Gesundheitsminister

Wie in Kapitel 4.1 dargelegt, wurde der erste ausgewählte Redebeitrag von Bolsonaro am 17. April 2020 anlässlich der Amtseinführung Teichs als Gesundheitsminister im Präsident*innenpalast in Brasília gehalten. Zu der Zeit galten in einigen brasilianischen Bundesstaaten und Städten einschränkende Corona-Maßnahmen wie z.B. Abstandsregeln und Kontaktbeschränkungen, die von Gouverneur*innen und Bürgermeister*innen verhängt wurden (siehe Kap. 2.4). Diese Information ist für das Verständnis der Regierungsansprache und der Analyse der einzelnen Strukturen essenziell.

4.3.1.1 Forderungsstruktur

1. Was sagt die Rede über die Forderungen Bolsonaros aus?

Die Forderungen Bolsonaros konzentrieren sich auf den mittleren Teil der Rede. Die ersten Forderungen stellt Bolsonaro an sich selbst. Er sagt, er müsse „weitsichtiger“ denken und nach etwas suchen, was laut dem Volk, das an ihn geglaubt hat, getan werden muss⁴⁰ (Presidência da República 2020: o.S.). Beide Aussagen beziehen sich auf Bolsonaros Ansicht, angesichts der Pandemie anders handeln zu müssen als der ehemalige Gesundheitsminister Mandetta, der lediglich an die Gesundheit denke. An dieser Stelle ist nochmal zu betonen, dass dieser von Bolsonaro entlassen wurde, da er auf der Grundlage der Empfehlungen von Gesundheitsexpert*innen und der WHO handelte und sich für Corona-Schutzmaßnahmen wie beispielsweise Abstandsmaßnahmen und Ausgangsbeschränkungen einsetzte (siehe Kap. 2.4). Bolsonaro hingegen berücksichtige zusätzlich die Wirtschaft und die Arbeitsplätze. Durch diese Forderungen an sich selbst rechtfertigt Bolsonaro seine Haltung und verleiht dieser Legitimation. Kurz darauf fordert er, dass „wir die Arbeitsplätze am Leben erhalten müssen, weil der Nebeneffekt der Bekämpfung des Virus nicht schädlicher sein darf als die Krankheit selbst“⁴¹ (ebd.). Insgesamt fordert er zum einen die Gleichwertigkeit von Gesundheit und Wirtschaft und zum anderen die schnelle Wiederöffnung des wirtschaftlichen Lebens und demzufolge ein Ende jeglicher Corona-Maßnahmen. Letztere Forderung intensiviert er, indem er dies als „Notwendigkeit“ („necessidade“) bezeichnet (ebd.). Mehrmalige Formulierungen

⁴⁰ Originalzitate: „A minha visão tem que ser mais ampla [...]“ und „eu tenho que buscar aquilo que, segundo o povo que acreditou em mim, deve ser feito.“ (Presidência da República 2020: o.S.)

⁴¹ Originalzitat: „Desde o começo eu tinha uma visão, e ainda tenho, que nós devemos abrir o emprego, porque o efeito colateral do combate ao vírus não pode ser, no meu ponto de vista, mais danoso do que o próprio remédio.“ (ebd.)

mit dem Verb „müssen“ verleihen seinen Forderungen Nachdruck („o dever de decidir“, „deve ser feito“, „que nós devemos abrir o emprego“, „que tem que abrir“) (ebd.). Die nächste Forderung in der Ansprache bezieht sich auf den Handel mit angrenzenden Ländern. Bolsonaro fordert die Öffnung der Grenzen zu Paraguay und Uruguay (vgl. ebd.). Daran anschließend wird in der Rede Unmut über zu dem Zeitpunkt geltende Ausgangssperren geäußert und gefordert, dass solche Maßnahmen nicht zugelassen werden dürften: „Und ich wiederhole, diese mehr als illegalen Verhaftungen berühren die Seele eines jeden brasilianischen Bürgers. Wir können das nicht zulassen.“⁴² (ebd.) Der brasilianische Präsident betont zwar, „keinen zivilen Ungehorsam predigen zu wollen“, sagt aber im selben Atemzug, dass „Maßnahmen wie diese von uns allen zurückgewiesen werden müssen“⁴³, womit er implizit zum Widerstand gegen die geltenden Corona-Einschränkungen auffordert (ebd.). Zugleich ist diese Aussage ein klares Zeichen antidemokratischen Denkens, da gewählte Volksvertreter*innen wie Bürgermeister*innen und Gouverneur*innen dadurch delegitimiert werden (siehe Kap. 4.3.1.3).

Zum Ende der Ansprache finden sich zwei Aspekte, die keine eindeutigen Forderungen darstellen, sondern Absichten und Wünsche. Sie richten sich an den neu ernannten Gesundheitsminister Teich. Damit ist ein Bezug zur Subjektivierungsstruktur hergestellt. Durch diese Absichten wird die Dichotomie von Gesundheit und Wirtschaft (siehe Kap. 2.4) verstärkt und die Notwendigkeit eines anderen, neoliberaleren Umgangs mit der Pandemie hervorgehoben: „Weil dein Erfolg Leben rettet, Menschen rettet, die in die Arbeitslosigkeit gestürzt werden könnten, ich sage es hier ganz deutlich, du bist auch Wirtschaftswissenschaftler⁴⁴ und wirst in unserem Sinne eine Alternative für das hier finden können.“⁴⁵ (Presidência da República 2020: o.S.) Bolsonaro beendet seine Ansprache mit dem Wunsch, dass Teich Brasilien bei der „Suche nach besseren Tagen für uns alle“ helfen möge⁴⁶ (ebd.).

Wie soeben dargestellt, beziehen sich die gestellten Forderungen auf den Umgang der brasilianischen Politik mit der Corona-Pandemie und auf eine stärkere Einbeziehung der

⁴² Originalzitat: „Mas eu repito, essas prisões, mais que ilegais, atingem a alma de cada cidadão brasileiro. Não podemos admitir isso.“ (Presidência da República 2020: o.S.)

⁴³ Originalzitat: „Não vou pregar desobediência civil, mas medidas como essas têm que ser rechaçadas por todos nós.“ (ebd.)

⁴⁴ Durch diese Aussage wird die Wissenschaft positiv bewertet und als wichtiger Faktor anerkannt. In Bezug auf wissenschaftliche Daten und Empfehlungen zur Pandemie ist dies nicht der Fall (vgl. Ribeiro Duarte 2020: 288ff).

⁴⁵ Originalzitat: „Porque o seu sucesso poupa vidas, poupa pessoas que possam ser jogadas ao desemprego, até deixo bem claro aqui, também é economista, e poderá no nosso entender, buscar uma alternativa para isso.“ (ebd.)

⁴⁶ Originalzitat: „Parabéns Nelson [...], que você [...] nos ajude [...] a buscar dias melhores para todos nós.“ (ebd.)

wirtschaftlichen Lage. Den in Kapitel 3.2 und 3.3 erläuterten Mangelzustand, der laut Marchart (2017: 62ff) Bestandteil populistischer Diskurse ist, stellen in der Ansprache die bestehenden Corona-Maßnahmen dar, weil sie die Wirtschaft, die Arbeitsplätze und die Freiheitsrechte der Bevölkerung bedrohten. Es stellt sich nun die folgende Frage:

2. Welche partikulare Forderung im Redematerial vereint alle anderen Forderungen unter sich und wird somit zur tendenziell leeren Forderung?

Bei der tendenziell leeren Forderung handelt es sich um die Forderung nach der Ablehnung der geltenden Corona-Maßnahmen, die durch die Aussage „Maßnahmen wie diese müssen von uns allen zurückgewiesen werden“ verkörpert wird. Unter dieser Forderung lassen sich alle anderen Forderungen vereinen, z.B. die Forderung nach der Öffnung des wirtschaftlichen Lebens, der Grenzen und nach der Beendigung von Ausgangsbeschränkungen. Sie wird tendenziell leer, da sie ihre konkrete Bedeutung aufgibt, um die Repräsentationsfunktion für alle anderen Forderungen zu übernehmen. Außerdem soll das in Kapitel 3.3 erwähnte Gewichtungsverhältnis der Forderungen aufgegriffen werden, was im vorliegenden Fall dazu führt, dass beispielsweise die Forderung nach der Öffnung der Grenzen nicht so schwer wiegt wie die Forderung nach einer Ablehnung aller Corona-Beschränkungen.

Anschließend an die tendenziell leere Forderung stellt sich die folgende Frage:

3. Welcher Signifikant stellt den leeren Signifikanten dar?

Bei der Beantwortung der ersten Frage wurden mehrere Signifikanten angesprochen, z.B. die als illegal bezeichneten Festnahmen von Menschen, die sich nicht an die Ausgangssperren halten und der angebliche Nebeneffekt der Pandemiebekämpfung. Als leerer Signifikant wurden die verschiedenen Corona-Maßnahmen („essas medidas“) identifiziert. Aufgrund der vagen Formulierung lassen sich darunter sowohl die Schließung des Handels und der Grenzen, die Einschränkungen für die Wirtschaft und das Herunterfahren des öffentlichen Lebens fassen. Die Corona-Maßnahmen entleeren die diskursive Differenz derart, dass sie zur Vereinheitlichung aller Forderungen führen, egal wie unterschiedlich diese sind. Es ist unerheblich, um welche Maßnahme es sich im Einzelnen handelt, da sie laut Bolsonaro alle falsch und schädlich sind. Um dies umfassender nachvollziehen zu können, ist es notwendig, die Subjektivierungs- und die Kontraritätsstruktur ebenfalls in den Blick zu nehmen.

4.3.1.2 Subjektivierungsstruktur

4. Welche Subjektpositionen werden in die protagonistische Kette aufgenommen?

Mit Subjektpositionen sind nicht nur diejenigen Personen gemeint, die zu Beginn der Rede direkt angesprochen werden. Dazu gehören der Vizepräsident Mourão, der Generalstaatsanwalt Aras, die First Lady Michelle Bolsonaro und der Ex-Präsidentenminister Netto, die in Kapitel

4.1 bereits als Adressat*innen angeführt wurden. Im ersten Satz nimmt Bolsonaro die Bundesregierung in die protagonistische Signifikantenkette auf, indem er Folgendes in der ersten Person Plural formuliert: „[...] wir werden hier Danksagungen und Begrüßungen miteinander vereinen.“⁴⁷ (vgl. Presidência da República 2020: o.S.) Kurz darauf begrüßt er die „senhores ministros“, die Minister seines Kabinetts. Das Gesundheitsministerium wird metaphorisch mit einer Fußballmannschaft verglichen, bei der „ab und zu Spieler ausgetauscht werden“⁴⁸ (ebd.). Diese im Text viermal genannte Mannschaft bezeichnet Bolsonaro als „Team Brasilien“. Diese Fußballmetapher muss in den gesellschaftlichen Kontext Brasiliens gestellt werden, da diese Sportart dort eine identitätsstiftende Bedeutung hat (vgl. Thole/Pfaff 2019: 7). Die Verwendung solch einer Metapher zielt darauf ab, dass sich die Zuhörerschaft, die in diesem Fall ausschließlich aus Regierungsangehörigen besteht, mit Bolsonaros Worten identifizieren kann. Hinzu kommt ein ausgrenzendes Element, denn wer nicht mehr der Mannschaft angehört, ist automatisch aus einem Kollektiv ausgeschlossen. Noch wichtiger erscheint in diesem Kontext allerdings die Tatsache, dass das Trikot der brasilianischen Fußballnationalmannschaft als Symbol für Bolsonaro und seine Anhänger*innen gilt (vgl. Bunk/Sobottka 2020: 227). Bunk und Sobottka heben diesen Aspekt, den damit verbundenen Appell an die Emotionen und zugleich die dahinterstehende ausgrenzende Strategie hervor:

„Während die grügelben Trikots der Fußballnationalmannschaft Brasiliens zuvor für die minimale, aber immerhin einende territoriale Integration als Nation standen, wurden sie durch dieses konservativnational-liberale Projekt vereinnahmt – und markieren inzwischen klar die Grenze der Zugehörigkeit zu den konkurrierenden Vorstellungen des Sozialen. Es wiederholt sich so eine Strategie aller autoritären Regierungen Brasiliens des 20. Jahrhunderts: Der emotionale Appell an nationale Symbole soll eine Einheit herstellen, welche die Verräter, die die Regierung nicht bedingungslos unterstützen, ausgrenzt.“ (Bunk/Sobottka 2020: 227)

Durch die wiederholt in der Ansprache vorkommende Formulierung „todos nós“ wird Einigkeit und Zusammenhalt zwischen den Regierungsmitgliedern suggeriert. In dem Absatz, in welchem Bolsonaro seine Entscheidung für den Wechsel des Gesundheitsministers begründet, nimmt er nicht nur sich selbst in die protagonistische Kette auf, sondern auch „das Volk, das an mich geglaubt hat“ („o povo que acreditou em mim“), womit er seine Wähler*innen anspricht (ebd.). Als Bolsonaro die Ausgangssperren kritisiert, sagt er, diese „berühren die Seele eines jeden brasilianischen Bürgers“⁴⁹. Am Ende seiner Ansprache bemängelt er erneut das Corona-Krisenmanagement anderer Politiker*innen, den fehlenden Blick auf die Wirtschaft und spricht

⁴⁷ Originalzitat: „[...] nós vamos unir aqui agradecimentos e cumprimentos.“ (vgl. Presidência da República 2020: o.S.)

⁴⁸ Originalzitat: „[...] sempre falei que o nosso Ministério é um time, e um time de vez em quando alguns jogadores são substituídos [...].“ (Presidência da República 2020: o.S.)

⁴⁹ Da Bolsonaro in seiner Regierungsansprache auf eine gendergerechte Sprache verzichtet, wird in der deutschen Übersetzung seiner Zitate bewusst ebenso wenig das Gendersternchen benutzt.

von der Konsequenz eines „Volkes ohne Einkommen, ohne Geld und praktisch ohne Perspektiven“⁵⁰.

Der frühere Gesundheitsminister Mandetta, den Bolsonaro aufgrund von Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf den Umgang mit der Pandemie entlassen hatte (siehe Kap. 2.4), wird elfmal in der Ansprache aufgeführt und in die protagonistische Kette aufgenommen. Seine Entlassung wird jedoch nicht als solche benannt, sondern als „Austausch“ („substituição“) (Presidência da República 2020: o.S.), was versöhnlicher klingt und in direktem Bezug zur angeblichen Einheit der Regierung zu interpretieren ist. Einige weitere Regierungsmitarbeiter*innen nimmt Bolsonaro gesondert in die protagonistische Kette auf, so die Agrarministerin Corrêa da Costa Dias, die mit ihrem Vornamen Tereza Cristina angesprochen wird, den Wirtschaftsminister Guedes und den damaligen Justizminister Moro. Mandettas Nachfolger, Teich, wird ebenfalls unter seinem Vornamen, Nelson, in die protagonistische Kette aufgenommen. Zusätzlich kommt zum Abschluss der Ansprache Teichs Familie hinzu. Das Ansprechen mit dem Vornamen suggeriert Nähe und eine familiäre Atmosphäre innerhalb der Regierung. Hinsichtlich der Betonung des Familiären ist hinzuzufügen, dass die Familie eine der symbolischen Säulen bzw. grundlegenden Werte von Bolsonaros politischer Ideologie darstellt (vgl. Bolsonaro 2018: 4ff; Alves Vestena 2020: 81). Nachdem soeben konstatiert wurde, wer der protagonistischen Signifikantenkette in Bolsonaros Regierungsansprache angehört, wird im Folgenden nach der Art und Weise der Aufnahme in diese Äquivalenzkette gefragt.

*5. Welche Subjektpositionen bzw. Akteur*innen werden intern und extern angerufen?*

Zunächst ist festzustellen, dass fast alle Subjektpositionen, die zum Großteil politische Akteur*innen sind, in der ausgewählten Ansprache intern angerufen werden. Das bedeutet, wie in Kapitel 3.2 erläutert, dass sie nicht mehr rekrutiert werden müssen, da sie innerhalb des diskursiven Raumes bereits der protagonistischen Kette angehören und zur Selbstpositionierung der sprechenden Person beitragen. Die brasilianische Bundesregierung inklusive aller Minister*innen und weiterer Regierungsbeamt*innen wird intern angerufen, da sie zu Bolsonaros Lager gehört und demnach seine Position unterstützt⁵¹. Dies trifft unter anderem auf den Vizepräsidenten, den Wirtschaftsminister und den Justizminister zu. Der Vizepräsident wird zu Beginn der Rede direkt adressiert, wohingegen Guedes und Moro in der Anrede „senhores ministros“ enthalten sind. Guedes wird im weiteren Verlauf zweimal

⁵⁰ Originalzitat: „[...] as consequências de um povo sem salário, sem dinheiro e quase sem perspectiva [...].“ (ebd.)

⁵¹ Im Kontrast zu dieser Zugehörigkeit steht die antagonistische Kette, auf welche in Kapitel 4.3.1.3 eingegangen wird.

genannt, als es darum geht, Bolsonaros Forderung nach einer Öffnung des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens zu untermauern: „Meine Sicht schließt neben der Gesundheit und dem Leben Paulo Guedes, die Wirtschaft und die Arbeitsplätze ein“ und „Wir wollen die Pandemie nicht besiegen, um dann Doktor Paulo Guedes anrufen zu müssen, damit er das Problem löst.“⁵² (Presidência da República 2020: o.S.) Neben Guedes wird auch Moro als Verbündeter an Bolsonaros Seite gestellt, denn mit diesem habe er sich über die Öffnung der Grenzen zu den Nachbarländern unterhalten (vgl. ebd.).

Um das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Regierung zu stärken, wird ein „Wir“ geschaffen, das sich vielfach in der Ansprache wiederfindet („nós vamos“, „a gente precise“, „a gente vai“, „o nosso Ministério“, „esse time conosco“, „todos nós“). Der designierte Gesundheitsminister Teich wird auf eine persönliche und euphorische Art und Weise extern angerufen, um der protagonistischen Kette bzw. dem „Wir“ beizutreten. Diesbezüglich betont Marchart (2017: 66), dass sich in politischen Diskursen neben Subjektpositionen, die einer Äquivalenzkette angehören, auch Positionen identifizieren lassen, die über imaginäre Anrufungen in die Kette rekrutiert werden sollen. Als Bolsonaro Teich zum ersten Mal nennt, sagt er „Jetzt betritt der geschätzte Nelson die Bühne“⁵³ und setzt ihn dadurch metaphorisch mit einer berühmten Persönlichkeit gleich. Bolsonaro betont Teichs große Verantwortung und einen hohen Arbeitsaufwand, unter dem seine Familie womöglich ein bisschen „leiden“ („sofrer“) werde (Presidência da República 2020: o.S.). Deshalb bittet er die Familienangehörigen vorab um Verständnis (vgl. ebd.). Dadurch werden auch diese in die protagonistische Kette aufgenommen, ohne selbst aktiv etwas dafür zu tun.

Der einzige Angehörige der Bundesregierung, der innerhalb der Subjektivierungsstruktur einen Sonderfall darstellt, ist der scheidende Gesundheitsminister Mandetta. Dies erscheint einleuchtend angesichts der Tatsache, dass Teichs Amtseinführung gleichzeitig das offizielle Ende von Mandettas Amtszeit bedeutet. Es findet ein Wechsel zwischen interner und externer Anrufung statt. Nach seinen Begrüßungsworten dankt und lobt Bolsonaro zunächst Mandetta auf einer persönlichen Ebene, nimmt Bezug zu seiner Herkunft und greift seine Zugehörigkeit zur erwähnten Mannschaft des Gesundheitsministeriums auf: „Mandetta hat dieses Team im Januar letzten Jahres mit uns zusammen übernommen.“⁵⁴ (vgl. Presidência da República 2020: o.S.) Er ist somit Teil der protagonistischen Kette. Der Übergang zur externen Anrufung Mandettas und gleichzeitig seinem Austritt aus der protagonistischen Kette äußert sich in dem

⁵² Originalzitate: „A minha, além da saúde e da vida, entrava o Paulo Guedes, entrava a economia, entrava o emprego“ und „Nós não queremos vencer a pandemia e daí chamar o doutor Paulo Guedes para solucionar a questão.“ (Presidência da República 2020: o.S.)

⁵³ Originalzitat: „Agora entra em cena o prezado Nelson“ (ebd.).

⁵⁴ Originalzitat: „O Mandetta assumiu esse time conosco em janeiro do ano passado.“ (ebd.)

Moment, in welchem Bolsonaro beginnt, seine Entscheidung für Mandettas Entlassung zu erklären. Dieser habe zwar mit seinem Fokus auf die Gesundheit eine „sehr gute Sichtweise“ („uma visão muito boa“) gehabt und „das Beste gegeben, um sein Ziel zu erreichen“ („deu o melhor de si para atingir o seu objetivo“), dabei jedoch die Wirtschaft nicht ausreichend berücksichtigt (ebd.). Wie in Kapitel 2.4 beschrieben, wurde Mandetta entlassen, da er den Empfehlungen der Wissenschaft und der WHO zur Pandemiebekämpfung folgte, was nicht Bolsonaros Meinung entsprach. Mandetta wird in Bolsonaros Ansprache aufgrund seiner Ansichten externalisiert, wobei mehrfach betont wird, dass sowohl Bolsonaros als auch Mandettas Ansichten ihre Berechtigungen hätten. Dies äußert sich durch folgendes Zitat: „Hier gibt es weder Gewinner noch Verlierer, die Zukunft wird über uns urteilen, und ich bete zu Gott, dass wir beide recht haben werden.“⁵⁵ (Presidência da República 2020: o.S.) Wie in Kapitel 2.2 angeführt und in Bolsonaros Wahlprogramm verankert (vgl. Bolsonaro 2018: 1ff), stellen der religiöse Aspekt und der Glaube an Gott einen zentralen Bestandteil seiner Äußerungen und seines Handelns dar. Bei seiner Wahl im Oktober 2018 erhielt er breite Unterstützung aus dem evangelikalen Spektrum der Bevölkerung und der Politik (vgl. Costa 2020: 668ff; Maihold 2020: 3). Der Begriff „Gott“ wird im vorliegenden Zitat instrumentalisiert, um bei Bolsonaros Anhänger*innen Zustimmung hervorzurufen.

Bolsonaro betont zu Beginn seiner Rede, dass niemand irgendwelche Nachteile haben werde⁵⁶ (vgl. ebd.). Am Ende plädiert er dafür, ihn und Mandetta zu addieren und anschließend zu dividieren, um zu dem zu gelangen, was „für uns alle wichtig ist“⁵⁷ (ebd.), womit Mandetta wieder Teil der protagonistischen Kette wird. Bevor der Präsident auf Teich zu sprechen kommt, bedankt er sich bei Mandetta, was angesichts der Tatsache, dass er dessen Sichtweise kurz zuvor für unzureichend kritisiert hat, ironisch wirkt. Erwähnenswert ist, dass Mandetta anschließend ungefragt wieder in die protagonistische Kette aufgenommen wird. Dies geschieht mittels folgender Äußerung, die sich an Teich richtet: „Und natürlich drücken wir alle, insbesondere Mandetta hier, die Daumen für deinen Erfolg.“⁵⁸ (ebd.) Zum Ende der Rede wird Mandetta wieder externalisiert. Formulierungen wie „so wie es Mandettas Arbeit war“ („assim como foi o do Mandetta“) und „so, wie Mandetta geholfen hat“ („assim como o Mandetta ajudou“) (ebd.) indizieren, dass Mandetta der Vergangenheit angehört und nicht mehr Teil des „Wir“ ist.

⁵⁵ Originalzitat: „Aqui não tem vitoriosos nem derrotados, a história lá na frente vai nos julgar, e eu peço a Deus que nós dois estejamos certos lá na frente.“ (ebd.)

⁵⁶ Originalzitat: „Não há demérito para ninguém nesse momento.“ (ebd.)

⁵⁷ Originalzitat: „Junto eu e o Mandetta e divido por dois. Pode ter certeza que você vai chegar naquilo que interessa para todos nós.“ (ebd.)

⁵⁸ Originalzitat: „E, obviamente, todos nós, em especial o Mandetta aqui, torcemos pelo seu sucesso.“ (ebd.)

Neben der teilweise externen Anrufung Mandettas und der externen Anrufung Teichs gibt es in der Regierungsansprache noch zwei weitere Personengruppen, die dezidiert extern angerufen werden. Dies sind zum einen die Bürgermeister*innen und zum anderen Bolsonaros Wähler*innen. Wie in Kapitel 2.4 dargelegt, haben einige Bürgermeister*innen im Jahr 2020 Corona-Maßnahmen gegen Bolsonaros Willen verhängt. In seiner Regierungsansprache werden diese indirekt adressiert und sollen davon überzeugt werden, dass eine Öffnung des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens die richtige Entscheidung ist:

„Ich glaube, viele Menschen sind sich bereits bewusst, dass eine Öffnung notwendig ist. Gerade heute habe ich, wenn ich der brasilianischen Presse Glauben schenken darf, einen Artikel gelesen, dass 50 % der Bürgermeister in Bezug auf die Öffnung gespalten sind. Bis vor kurzem war sie zu 100 % oder 99 % dagegen. Ich bin mir sicher, dass sie diese Notwendigkeit erkennen.“⁵⁹
(Presidência da República 2020: o.S.)

Mit diesen Worten geht Bolsonaro davon aus, dass die Bürgermeister*innen ihm bereits schrittweise zugestimmt hätten und künftig zunehmend seiner Meinung anschließen würden. Das brasilianische Volk („o povo“) wird in der Rede dreimal adressiert, jedoch nie in seiner Gesamtheit. Zu Beginn bezieht Bolsonaro sich auf die Einwohner*innen des Bundesstaates Mato Grosso do Sul, aus welchem sowohl Mandetta als auch die Agrarministerin stammen. Er bezeichnet die Menschen als „sehr freundlich und gastfreundlich“ („povo bastante simpático e hospitaleiro“). Bei der zweiten Erwähnung nennt der Präsident seine Verantwortung gegenüber dem „Volk, das an mich geglaubt hat“, womit er sich auf seine Wähler*innen bezieht und seine Entscheidung für einen neoliberalen Kurs in der Pandemie rechtfertigt. Die Aussage signalisiert zugleich, dass er vorrangig für die Interessen seiner Wählerschaft einsteht und nicht für das gesamte Volk. In eine ähnliche Richtung geht die dritte Adressierung: „ein Volk ohne Einkommen, ohne Geld und praktisch ohne Perspektive“ („um povo sem salário, sem dinheiro e quase sem perspectiva“). Dieses Schreckensszenario trete laut Bolsonaro ein, wenn weiter so gehandelt werde, wie Mandetta es getan habe. Obwohl sich Bolsonaros Ansprache in erster Linie an seine Regierung richtet, nimmt er durch die genannten Anrufungen seine Wählerschaft in die protagonistische Kette auf, um deutlich zu machen, dass sie auf seiner Seite steht.

4.3.1.3 Kontraritätsstruktur

Nachdem nun Klarheit darüber herrscht, welche Subjektpositionen der protagonistischen Kette um den brasilianischen Präsidenten angehören und welche adressiert werden, um dieser beizutreten, widmet sich die sechste Frage dem in Kapitel 3.2 erläuterten negatorischen Außen

⁵⁹ Originalzitat: „Agora, o que eu acredito, que muita gente já tá tendo consciência, que tem que abrir. Hoje mesmo, acreditando na imprensa brasileira, vi uma matéria que 50% dos prefeitos estão divididos no tocante à abertura. Até pouco tempo era 100% contrario, ou 99%. Eu tenho certeza que eles sabem dessa necessidade.“
(Presidência da República 2020: o.S.)

bzw. den Feind*innen, von denen sich abgegrenzt wird. Sie wirken sich stabilisierend auf die Subjektivierungsstruktur aus.

*6. Welche Faktoren, Personen und Institutionen werden im Redematerial als Antagonist*innen (Feindsignifikanten) herausgestellt und für den erfahrenen Mangelzustand und dessen Aufrechterhaltung verantwortlich gemacht?*

Zunächst lässt sich feststellen, dass es in der Rede nicht nur eine*n Verantwortliche*n für den Mangelzustand der damals bestehenden Corona-Maßnahmen gibt. Die antagonistische Kette im vorliegenden Diskursmaterial setzt sich aus einer Vielzahl an Feindsignifikanten zusammen. Mit seiner zentralen Aussage, dass der Nebeneffekt der Virusbekämpfung nicht schädlicher sein dürfe als die Krankheit selbst⁶⁰, kritisiert Bolsonaro zum einen die Corona-Beschränkungen und zum anderen indirekt Mandetta, da dieser die Maßnahmen vertritt und Bolsonaro sich in diesem Absatz der Rede auf ihn bezieht (vgl. Presidência da República 2020: o.S.). Kurz darauf spricht er von einem Streit bzw. Kampf („briga“) in Bezug auf die Wiederöffnung des Handels. Dadurch kommt eine diskursive Gewalt zum Vorschein, da keine neutraleren Begriffe wie „Diskussion“, „Debatte“ oder „Auseinandersetzung“ gewählt wurden. In der Rede tauchen unterschiedliche Corona-Maßnahmen wiederholt als Feindsignifikanten auf. Der brasilianische Präsident betrachtet Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen als Angriff auf die individuellen Freiheitsrechte, was anhand des folgenden Zitats deutlich wird:

„Sie wissen, wenn man mich fragt, so würde in Brasilien niemand deswegen eingesperrt werden. Verhaftet wird laut Gesetz derjenige, der auf kriminelle Art und Weise etwas verbreitet, das die Gesundheit aller berührt. Aber diese Szenen, in denen Frauen am Strand oder auf einem öffentlichen Platz verhaftet werden, oder auch in denen ein Bürger⁶¹, der recht kräftig ist, zu Boden geworfen und in Handschellen gelegt wird, das kann ich nicht verstehen. Damit bin ich nicht einverstanden.“⁶² (Presidência da República 2020: o.S.)

Kurz darauf wiederholt er mit Blick auf die Ausgangsbeschränkungen, dass „diese mehr als illegalen Festnahmen die Seele eines jeden brasilianischen Bürgers berühren“ und nicht geduldet werden dürften (Presidência da República 2020: o.S.). Die Bürger*innen werden durch diese Aussage zu Opfern der Gewalt des Staates, welcher als Unterdrücker dargestellt wird. Das Widersprüchliche an dieser Textstelle liegt darin, dass Bolsonaro selbst das oberste Amt im Staat innehat. Die unter den Forderungen ebenfalls angeführte Aussage „Ich werde

⁶⁰ Originalzitat: „[...] porque o efeito colateral do combate ao vírus não pode ser, no meu ponto de vista, mais danoso do que o próprio remédio.“ (Presidência da República 2020: o.S.)

⁶¹ Dieser Formulierung ließe sich entnehmen, dass Frauen laut Bolsonaro keine Bürgerinnen sind. Es handelt sich dabei um eine frauenfeindliche Aussage, die sich in Bolsonaros Äußerungen im Allgemeinen (ohne Pandemiebezug) einfügt (siehe Kap. 2.3).

⁶² Originalzitat: „Vocês sabem, no que depender de mim, nenhum cidadão seria preso no Brasil por causa disso. A detenção, segundo a lei, é quem por ventura estivesse disseminando de forma criminosa algo que afetasse a saúde de todos. Agora, aquelas cenas de prender mulheres na praia, em praça pública, ou um cidadão também, bastante forte, sendo jogado no chão, colocado algemas, eu não consigo entender isso daí. Não concordo com isso.“ (Presidência da República 2020: o.S.)

keinen zivilen Ungehorsam predigen, aber Maßnahmen wie diese müssen von uns allen zurückgewiesen werden“⁶³ wirkt zudem provozierend und polarisierend. Die Corona-Maßnahmen, welche den Handel und die Wirtschaft betreffen, werden dafür verantwortlich gemacht, „dass die Wirtschaft schwere Rückschläge erleidet“ und das Volk von Arbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit bedroht sei⁶⁴ (ebd.). Dabei wird die bereits vor Ausbruch der Corona-Pandemie in Brasilien herrschende Wirtschaftskrise ausgeklammert (vgl. Zilla 2020: 6; siehe Kap. 2.2 und 2.3).

Neben den Corona-Maßnahmen selbst werden auch diejenigen Institutionen und Personen Teil der antagonistischen Signifikantenkette, welche diese durchsetzen, unterstützen oder zumindest dulden. Der ehemalige Gesundheitsminister Mandetta wurde bereits erwähnt. Darüber hinaus werden Bürgermeister*innen, Gouverneur*innen, die Justiz und die Presse kritisiert und als Sündenböcke instrumentalisiert. Die Bürgermeister*innen und Gouverneur*innen konnten restriktive Maßnahmen im Kampf gegen die Pandemie aufgrund einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofes vom 8. April 2020 durchsetzen (vgl. Massard da Fonseca et al. 2021: 497). Bolsonaro bedauert, dass ihm die Macht fehle, um an dieser Stelle zu intervenieren. Gleichzeitig betont er jedoch, die Entscheidung des Gerichtshofes zu respektieren, da „man ja schließlich in einer Demokratie“ sei⁶⁵ (ebd.). An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, dass Bolsonaro sich zwei Tage nach dieser Ansprache an einer Demonstration für die Schließung des Parlaments und des Obersten Gerichtshofes beteiligte (vgl. Zilla 2020: 6; Kap. 2.3). Dies zeugt davon, dass er die Entscheidung so nicht akzeptieren wollte.

Bolsonaro konstatiert außerdem, dass er, wenn er der brasilianischen Presse Glauben schenken dürfe, dort gelesen habe, dass statt 100% oder 99% inzwischen nur noch 50% der Bürgermeister*innen geteilter Meinung in Bezug auf die Öffnungen seien. Mit dieser Aussage zieht er die Glaubwürdigkeit der Presse in Zweifel. Dass diese Einstellung gegenüber der Presse für Bolsonaro im Allgemeinen typisch ist, wurde in Kapitel 2.3 aufgegriffen (vgl. Nobre 2020: 83). Der darauffolgende Satz „Ich bin mir sicher, dass sie diese Notwendigkeit erkennen“,

⁶³ Originalzitat: „Não vou pregar desobediência civil, mas medidas como essas têm que ser rechaçadas por todos nós.“ (ebd.)

⁶⁴ Originalzitat: „[...] um povo sem salário, sem dinheiro e quase sem perspectiva em função de uma economia que a gente vê que está sofrendo sérios reveses.“ (ebd.)

⁶⁵ Originalzitat: „Pena que eu não possa intervir em muita coisa, porque o Supremo decidiu que as medidas restritivas que tem que ser respeitadas são aquelas de prefeitos e governadores. Mas vamos seguir o destino. Vamos respeitar a decisão do Supremo Tribunal Federal, que afinal de contas, estamos em uma democracia [...].“ (ebd.)

impliziert Kritik an der vorherrschenden Meinung der Bürgermeister*innen, eine Öffnung des wirtschaftlichen Lebens aufgrund des Infektionsgeschehens abzulehnen.⁶⁶

Nachdem nun die Feindsignifikanten, die der antagonistischen Kette angehören, identifiziert wurden und dadurch der Gegenpol zur protagonistischen Kette beschrieben wurde, stellt sich abschließend die folgende Frage:

7. Welcher Feindsignifikant ist im Stande für die gesamte antagonistische Äquivalenzkette einzutreten und wird somit zum Anti-Subjekt?

In der vorliegenden Regierungsansprache zum Amtsantritt Teichs ist kein Anti-Subjekt vorhanden. Es existieren mehrere gleichwertige Feindsignifikanten nebeneinander, ohne dass einer die dominierende Funktion einnimmt. Alle kritisierten Personen und Institutionen (Mandetta, Bürgermeister*innen, Gouverneur*innen, Oberster Gerichtshof und Presse) haben gemeinsam, dass sie die von Bolsonaro abgelehnten Corona-Schutzmaßnahmen befürworten und seiner Ansicht widersprechen, trotz der Pandemie eine rasche Öffnung des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens anzustreben.

Wie schon in Kapitel 3.3 erläutert und wie Marchart (2017: 68) konstatiert, muss es im Diskurs nicht zwangsläufig ein Anti-Subjekt geben. Das Fehlen eines Anti-Subjekts ist ebenso wichtig für die Analyse, da es etwas über die Art der Kommunikation aussagt.

4.3.2 Ansprache vom 16. September 2020 anlässlich der Amtseinführung Pazuellos als Gesundheitsminister

Auf den politischen Kontext der Rede, ihren Umfang sowie das Zielpublikum wurde bereits in Kapitel 4.1 detailliert eingegangen. Wie in Kapitel 2.4 dargelegt, wurde Pazuello zum Gesundheitsminister ernannt, da sein Vorgänger Teich nach einem Monat von seinem Amt zurücktrat. Dies ist darauf zurückzuführen, dass er sich gegenüber Bolsonaro weigerte, die umstrittenen Medikamente Chloroquin und Hydroxychloroquin in die Behandlungsleitlinien für das Coronavirus aufzunehmen (vgl. Massard da Fonseca et al. 2021: 497).

Es gilt zu berücksichtigen, dass diese Regierungsansprache fünf Monate nach der ersten gehalten wurde und folglich zu einem Zeitpunkt, zu dem die wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Coronavirus fortgeschrittener waren als zu Beginn der Pandemie. Gleichzeitig lag die Anzahl der Corona-Toten im September 2020 deutlich höher als im April desselben Jahres⁶⁷ (vgl. Grupo de Pesquisa Discurso 2020: o.S.; Sanarmed 2020: o.S.).

⁶⁶ An dieser Stelle ist zu betonen, dass Brasilien gemessen an den Infektions- und Todeszahlen nach wie vor eines der am stärksten von der Pandemie betroffenen Länder ist (vgl. Johns Hopkins University & Medicine 2021: o.S.).

⁶⁷ Es existieren keine Statistiken über die Infektions- und Todeszahlen für Brasilien für das Jahr 2020 seitens des brasilianischen Gesundheitsministeriums, der Gesundheitsämter oder des Statistikamtes (IBGE), sodass sich die Zahlen im Nachhinein nicht mehr exakt nachverfolgen lassen. Laut der Forschungsgruppe *DISCURSO* lag die

4.3.2.1 Forderungsstruktur

1. Was sagt die Rede über die Forderungen Bolsonaros aus?

Zu Beginn seiner Ansprache anlässlich der Amtseinführung Pazuellos als Gesundheitsminister spielt Bolsonaro auf seinen Militärhintergrund an und behauptet im Hinblick auf das bereits genannte und umstrittene Medikament Hydroxychloroquin⁶⁸: „Ich habe beim Militär gelernt, und das gilt für uns alle, dass eine falsche Entscheidung besser ist als gar keine Entscheidung.“⁶⁹ (Presidência da República 2020a: o.S.) Zugleich stellt er fest, dass er und seine Regierung „etwas tun mussten“, um die Todesfälle im Zusammenhang mit dem Coronavirus zu reduzieren⁷⁰ (ebd.). Er fordert, mit dem Einsatz von Hydroxychloroquin auf die Corona-Krise zu reagieren. Ärzt*innen sollten dieses und andere Medikamente trotz fehlender wissenschaftlicher Wirksamkeitsnachweise verschreiben können:

„Es gibt nichts Richtigeres, nichts Ehrwürdigeres, nichts Rechtmäßigeres als einen Arzt, der am Ende der Kette entscheidet, was er seinem Patienten verabreicht, wenn es kein Medikament gibt. Wenn es kein wissenschaftlich nachgewiesenes Medikament gibt.“⁷¹ (ebd.)

Bolsonaro vergleicht die Verantwortung von Ärzt*innen mit der eines Militärs, der sich an der Front entscheiden müsse, ob er angreift oder aufgibt (vgl. ebd.). Zudem fordert der brasilianische Präsident in seiner Regierungsansprache, das Virus und die Arbeitslosigkeit, die er beide als „Probleme“ definiert, gleichwertig und gleichzeitig anzugehen⁷² (vgl. ebd.). Indem Bolsonaro äußert, dass es „keinen Grund gab, die Schulen zu schließen“, fordert er indirekt deren Wiederöffnung. Er begründet dies mit der Behauptung, Studien hätten belegt, dass die Wahrscheinlichkeit, am Coronavirus zu sterben, bei Menschen unter 40 Jahren fast bei null liege⁷³ (vgl. ebd.). Eine Quelle nennt er nicht und verharmlost mit dieser Aussage die Krankheit. Gouverneur*innen und Bürgermeister*innen fordert er außerdem dazu auf, „einen

Gesamtzahl der in Brasilien am Coronavirus Verstorbenen im Mai 2020, also kurz nach der analysierten Ansprache vom 17. April, bei ca. 11.000. Am 22. September, wenige Tage nach der zweiten Ansprache, habe die Zahl bei ca. 139.000 gelegen (vgl. Grupo de Pesquisa Discurso (2020: o.S.). Diese Zahlen decken sich mit denen des Corona-Zeitstrahls von *Sanarmed*. Dabei handelt es sich um ein Portal, das sich nach eigenen Angaben bei der Datenerfassung auf Daten staatlicher Institutionen gestützt hat (vgl. Sanarmed 2020: o.S.).

⁶⁸ Siehe Kap. 2.4. Bolsonaro spricht in seiner Ansprache abwechselnd von Hydroxychloroquin und Chloroquin. Es handelt sich um zwei sehr ähnliche Wirkstoffe, die jedoch beide bewiesenermaßen nicht gegen das Coronavirus wirksam sind und sogar zu erhöhter Sterblichkeit führen (vgl. Universitätsspital Basel 2021: o.S.).

⁶⁹ Originalzitat: „Eu aprendi, no meio militar, e vale para todos nós, que pior que uma decisão mal tomada, é uma indecisão.“ (Presidência da República 2020a: o.S.)

⁷⁰ Originalzitat: „Nós tínhamos que fazer alguma coisa para conter as mortes que se aproximavam de pessoas vitimadas pelo vírus.“ (ebd.)

⁷¹ Originalzitat: „Nada mais justo, nada mais sagrado, nada mais legal, do que um médico na ponta da linha, decidir o que vai aplicar em seu paciente na ausência de um remédio. Na ausência de um remédio com comprovação científica.“ (ebd.)

⁷² Originalzitat: „Disse, naquele momento, onde eu fui duramente criticado, prezado Paulo Guedes, que tínhamos dois problemas pela frente: o vírus e o desemprego. E que ambos deveriam ser tratados com a mesma responsabilidade e de forma simultânea.“ (ebd.)

⁷³ Originalzitat: „E falamos, naquele momento, também via alguns estudos pelo mundo, que as crianças, os jovens, em especial os abaixo de 40 anos, uma vez acometidos pelo vírus, a chance de partirem para a letalidade era próxima de zero. Era 0,00 alguma coisa.“ (ebd.)

Lösungsvorschlag zu machen“ („apresentem uma solução“), womit er eine Alternative zu Medikamenten wie Hydroxychloroquin meint. Seiner Meinung nach stellen alle anderen Maßnahmen keine Alternative dar. Auf diesen Aspekt wird im Rahmen der Kontraritätsstruktur genauer eingegangen (siehe Kap. 4.3.2.3). Zu Beginn der zweiten Hälfte seiner Rede plädiert Bolsonaro für mehr Rationalität im Umgang mit dem Virus⁷⁴ (Presidência da República 2020a: o.S.). Damit tut er etwas, was laut Wodak (2016: 18) charakteristisch für rechtspopulistische Diskurse ist. Appelle wie diese an den „gesunden Menschenverstand“ und Anti-Intellektualismus, der in Bolsonaros Ansprache durch seine Wissenschaftsfeindlichkeit zum Ausdruck kommt, bezeichnet die Sprachwissenschaftlerin als „Arroganz der Ignoranz“ (ebd.). Bolsonaro ist davon überzeugt, dass nur gewinnt, wer etwas wagt („Ousar, ousar e vencer“) und bezieht sich damit erneut auf die Verschreibung von Medikamenten, für die keine wissenschaftlichen Wirksamkeitsbelege vorliegen (Presidência da República 2020a: o.S.).

Am Ende seiner Ansprache bittet Bolsonaro Gott, Pazuello „weiterhin zu erleuchten“⁷⁵. Es ist zu vergegenwärtigen, dass Pazuello bereits vier Monate vor seiner offiziellen Ernennung übergangsweise das Gesundheitsministerium geleitet hatte (vgl. Zilla 2020: 4; Kap. 2.4). Wie in der Regierungsansprache vom 17. April 2020 kommt auch an dieser Stelle die religiöse Prägung von Bolsonaros Äußerungen zum Vorschein. Sie dient dazu, seine Handlungen mithilfe einer übermenschlichen Macht zu legitimieren und zugleich den Schulterschluss mit seinen evangelikalen Anhänger*innen zu suchen, um ein geschlossenes „Wir“ zu bilden. Diesbezüglich hebt Kibuuka (2020: 288ff) die Rolle evangelikaler Kirchen in Brasilien bei der Verharmlosung des Coronavirus hervor. Sie seien des Weiteren maßgeblich an der Verbreitung von Falschinformationen über das Virus beteiligt gewesen und hätten Bolsonaro dadurch als Unterstützung gedient (vgl. ebd.).

Zuletzt wünscht der Präsident an Pazuello gerichtet, dass dieser „hervorragende Arbeit“ als Gesundheitsminister leisten möge⁷⁶ (Presidência da República 2020a: o.S.). Diese beiden letzten Äußerungen stellen eher Wünsche als Forderungen dar, sind aber im Imperativ formuliert, weshalb sie aufgenommen wurden. Es stellt sich im Anschluss die folgende Frage: *2. Welche partikulare Forderung im Redematerial vereint alle anderen Forderungen unter sich und wird somit zur tendenziell leeren Forderung?*

Die tendenziell leere Forderung in dieser Regierungsansprache ist die Forderung nach einem als „rationaler“ bezeichneten Umgang mit der Corona-Pandemie. Alle anderen Forderungen

⁷⁴ Originalzitat: „Hoje nós vimos que essa questão poderia ter sido tratada de forma um pouco diferente, com muito mais racionalidade.“ (Presidência da República 2020a: o.S.)

⁷⁵ Originalzitat: „E, nesse momento, eu peço a Deus que continue te iluminando.“ (ebd.)

⁷⁶ Originalzitat: „Que você faça um excelente trabalho.“ (ebd.)

lassen sich darunter fassen, z.B. die Forderung nach dem Einsatz der genannten Medikamente ohne wissenschaftliche Nachweise und ohne staatliche Zulassung. Bolsonaro behauptet, dass ca. 30% der Todesfälle durch die Verwendung von Hydroxychloroquin vermieden werden könnten, wobei er sich auf angebliche Studien stützt⁷⁷ (vgl. Presidência da República 2020a). Existente Studien belegen das Gegenteil: Der Einsatz von Chloroquin und Hydroxychloroquin erhöht bei Corona-Patient*innen das Sterberisiko (vgl. Ärzteblatt 2020: o.S.; Universitätsspital Basel 2021: o.S.). Casarões und Magalhães (2021: 197ff) nennen Hydroxychloroquin als integralen Bestandteil rechtspopulistischer Performance im Kontext der Corona-Pandemie. Zuerst habe sich Trump⁷⁸ dafür ausgesprochen. Als weitere Beispiele aus dem rechtspopulistischen Spektrum nennen die Autoren Bolsonaro, den damaligen israelischen Ministerpräsidenten Netanyahu und den indischen Premierminister Modi (vgl. ebd.: 200). Der aus Bolsonaros Sicht unnötige Mangelzustand des heruntergefahrenen öffentlichen Lebens, inklusive der geschlossenen Schulen und Geschäfte, könnte durch die Nutzung der wissenschaftlich umstrittenen Medikamente beendet werden. Im Anschluss an die tendenziell leere Forderung stellt sich die Frage nach dem leeren Signifikanten, der im Stande ist, eine Fülle an teils inhaltlich und politisch inkompatiblen Forderungen unter sich zu vereinen (vgl. Marchart 2017: 65f).

3. Welcher Signifikant stellt den leeren Signifikanten dar?

Als leerer Signifikant in dieser Regierungsansprache fungiert der zu dem Zeitpunkt bestehende Umgang „der Anderen“ (siehe Kap. 4.3.2.3) mit der Corona-Pandemie, dem es an Rationalität und Handlungsfähigkeit fehle. Nur auf der Grundlage dieses leeren Signifikanten, der äußerst unkonkret bleibt und deshalb eine Vielzahl an Signifikanten bzw. Forderungen unter sich vereinen lässt, erhält die Rede ihre Sinnhaftigkeit und ihren Zusammenhalt.

4.3.2.2 Subjektivierungsstruktur

4. Welche Subjektpositionen werden in die protagonistische Kette aufgenommen?

Die in Bolsonaros Rede vom September angesprochenen Subjektpositionen der protagonistischen Kette ähneln denen der ersten Rede teilweise. Form und Reihenfolge sind jedoch unterschiedlich. Zu Beginn der Ansprache gibt es weder ein Grußwort noch eine persönliche Anrede. Im ersten Satz äußert Bolsonaro, es sei weniger kompliziert, Präsident zu sein, als Gesundheitsminister.⁷⁹ (Presidência da República 2020a: o.S.) Dadurch nimmt er sich

⁷⁷ Originalzitat: „Hoje, estudos já demonstram que por volta de 30% das mortes, poderiam ser evitadas, caso, de forma precoce, fosse ministrada a hidroxicloraquina.“ (ebd.)

⁷⁸ Vandenberghe und Véran (2021: 182f) zufolge hat Trump mehr als 200.000.000 Dosen Hydroxychloroquin nach Brasilien exportieren lassen.

⁷⁹ Originalzitat: „Eu confesso que é menos complicado ser Presidente da República do que ministro da Saúde.“ (Presidência da República 2020a: o.S)

selbst und Pazuello in die protagonistische Kette auf, den er im darauffolgenden Satz direkt adressiert: „Deine Verantwortung, Pazuello, ist enorm. Ich möchte dir dafür danken, diese Herausforderung angenommen zu haben.“⁸⁰ (ebd.) In den drei darauffolgenden Absätzen verwendet Bolsonaro vermehrt die erste Person Plural, um über sich und sein Kabinett zu sprechen („Começamos“, „fomos“, „procuramos“, „tínhamos“, „conversamos“, „ousamos“). Von seinen Minister*innen, die der protagonistischen Kette angehören („meus ministros“), werden insbesondere der damalige Außenminister Araújo und der Wirtschaftsminister Guedes hervorgehoben. Ohne konkret zu werden, nimmt Bolsonaro „einige Botschafter aus aller Welt“ („alguns embaixadores do mundo“) in die Kette der protagonistischen Signifikanten auf. Ebenso taucht im Kontext der Debatte um Hydroxychloroquin die US-amerikanische Behörde *FDA* auf, die eine ähnliche Funktion wie die Europäische Arzneimittel-Agentur (*EMA*) und die brasilianische *Anvisa* hat und angeblich Studien zum Einsatz des Medikaments gegen das Coronavirus durchführe (vgl. Presidência da República 2020a: o.S.). Somit beschränkt sich die protagonistische Signifikantenkette nicht auf nationale Akteur*innen. Angesichts der bereits erläuterten Tatsache, dass auch der US-amerikanische Ex-Präsident Trump das Medikament Hydroxychloroquin propagierte, lässt sich der Zusammenhang mit der *FDA* herstellen.

Im weiteren Verlauf der Rede tauchen als Subjektpositionen diejenigen Ärzt*innen auf, die ihren Patient*innen auf eigene Verantwortung hin Hydroxychloroquin und andere Medikamente verabreichten. Als weiterer Bestandteil der Äquivalenzkette wird Cintra, ehemaliger Sonderbeauftragter der brasilianischen Bundessteuerbehörde (*Receita Federal*), genannt, mithilfe dessen Bolsonaro die Steuern auf Vitamin D⁸¹ ausgesetzt hat.

Anschließend nimmt der Präsident sich vermehrt selbst in die protagonistische Kette auf, was sich durch die Kommunikation in der ersten Person Singular äußert. In Bezug auf seine ablehnende Haltung gegenüber damals geltenden Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen sagt er, er habe „nicht gescherzt, sondern lediglich die Fakten auf den Tisch gelegt.“⁸² (Presidência da República 2020a: o.S.) Seine Bedenken im Hinblick auf die Schließung des Handels, die gegen seinen Willen beschlossen wurde, habe er geäußert und sich dabei „nicht einschüchtern lassen“ („eu não me acovardei“) und sich „nicht zurückgehalten“ („eu não me omiti“) (ebd.). Mittels dieser Formulierungen stellt er sich selbst als stark und als Beschützer des Volkes dar.

⁸⁰ Originalzitat: „A sua responsabilidade, Pazuello, é enorme. Eu quero agradecer por você ter aceito esse desafio.“ (ebd.)

⁸¹ Bolsonaro warb 2020 dafür, neben Hydroxychloroquin und Chloroquin auch Vitamin D und Ivermectin gegen das Coronavirus einzusetzen (vgl. Pasternak/Orsi 2021: 11). Dies begründete seine Entscheidung, die Steuern auf Vitamin D auszusetzen.

⁸² Originalzitat: „Não joguei, era apenas uma realidade que botava na mesa.“ (ebd.)

Bevor Bolsonaro am Ende seiner Ansprache erneut Pazuello in die protagonistische Kette aufnimmt, erwähnt er den Bundesabgeordneten Terra als „Verbündeten von Anfang an, was dieses Thema angeht“⁸³. Er bezieht sich darauf, dass auch Terra den Einsatz von Hydroxychloroquin befürworte. Dies geht nicht nur aus seiner Ansprache hervor, sondern auch aus einem Artikel des Nachrichtenmagazins Istoé. Dort heißt es, dass Terra vor dem in Kapitel 2.4 aufgeführten Untersuchungsausschuss zum Corona-Krisenmanagement der Bundesregierung gesagt habe, dass er selbst Chloroquin genommen hätte und es wieder machen würde (vgl. Istoé 2021: o.S.).

Nachdem soeben die Subjektpositionen der protagonistischen Kette identifiziert wurden, wird nun untersucht, auf welche Art und Weise diese in die Äquivalenzkette aufgenommen werden.

*5. Welche Subjektpositionen bzw. Akteur*innen werden intern und extern angerufen?*

Die genannten Politiker*innen werden intern angerufen, allen voran der Gesundheitsminister Pazuello. Während er zu Beginn der Rede nur kurz angerissen wird, geht Bolsonaro am Ende ausführlich auf ihn ein. Die Tatsache, dass er bereits vor der Amtsantrittsrede übergangsweise als Gesundheitsminister tätig war und „die Regierung ihn schon kannte“ („o Governo já conhecia você“), zeigt, dass er von Beginn an Teil der protagonistischen Kette war und nicht erst extern rekrutiert werden musste (Presidência da República 2020a: o.S.). Auch sein beruflicher Militärhintergrund verbindet ihn mit Bolsonaro, der ihn dazu einlädt, mit ihm in Brasília Fallschirm zu springen⁸⁴ (vgl. ebd.). Die anschließende Aussage „Wir stehen zusammen in dieser Mission“⁸⁵ symbolisiert Verbundenheit und ist zugleich erneuter Ausdruck seiner Nähe zum Militär. Es ist auffällig, dass Pazuello in der Ansprache auf eine euphorische und fast schon überschwängliche Art und Weise gelobt wird. Unterstrichen wird dies durch Aussagen wie „Du bist ein Gewinner.“⁸⁶ Dieses diskursive Mittel impliziert, dass es auch einen Verlierer geben muss, was sogleich die erwähnte Freund-Feind-Dichotomie stützt.

Außerdem wird zweimal angemerkt, dass er das Vertrauen der Bundesregierung, der Bürgermeister*innen und der Gouverneur*innen gewonnen habe. Pazuello habe sich in der Vergangenheit dadurch bewiesen, dass er „ein großartiger Mann anlässlich der Leitung der Olympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro“⁸⁷ gewesen sei. Er habe niemanden im Stich gelassen und alles für das Gesundheitsministerium getan, was er konnte (vgl. ebd.). An diesen

⁸³ Originalzitat: „Quero cumprimentar aqui, o meu prezado companheiro, amigo, Osmar Terra. Um aliado desde o princípio nessa questão, com números, com dados, com convicção.“ (Presidência da República 2020a: o.S.)

⁸⁴ Originalzitat: „[...] prezado Pazuello, prezado colega paraquedista, está convidado já, convidado não, intimado, a saltar comigo em janeiro no KC-390, no lago aqui em Brasília.“ (ebd.)

⁸⁵ Originalzitat: „Estamos junto nessa missão.“ (ebd.)

⁸⁶ Originalzitat: „Você é um vencedor.“ (ebd.)

⁸⁷ Originalzitat: „Foi um grande homem por ocasião da gestão das Olimpíadas 2016, no Rio de Janeiro.“ (ebd.)

Äußerungen des brasilianischen Präsidenten über Pazuello lässt sich die sogenannte Meritokratie („meritocracia“) erkennen, die einen Bestandteil Bolsonaros politischer Ideologie darstellt (vgl. Da Silva/Rodrigues 2021: 92) und laut Braun (2020: 300) charakteristisch für Rechtfertigungsdiskurse autoritärer Staatsoberhäupter ist. Der Grundsatz des in diesem Fall auf Pazuello als neuem Gesundheitsminister angewendeten Prinzips liegt darin, dass für den Verdienst erst etwas geleistet werden muss (vgl. ebd.: 291ff).

Neben Pazuello werden weitere brasilianische Politiker*innen intern angerufen. Sich und sein Kabinett bezeichnet Bolsonaro als „Wir“. „Seine Minister“, so wie er es formuliert, gehören der protagonistischen Kette an, da sie genauso wie er, „vom Virus überrascht“⁸⁸ wurden und seine Meinung im Hinblick auf das Corona-Krisenmanagement teilten. Dies wird durch folgenden Ausschnitt deutlich: „[...] bei der ersten Demonstration, beim ersten Mal, als ich am Abend auf die Straße ging, um unseren Standpunkt, unsere Besorgnis und unsere Meinung über das Virus nach außen zu tragen [...]“⁸⁹ (Presidência da República 2020a: o.S.). Der Wirtschaftsminister Guedes sowie der Sonderbeauftragte Cintra werden intern angerufen, da sie Bolsonaro bei der Abschaffung der Steuern auf bestimmte Medikamente unterstützten. Indem Bolsonaro an Guedes gerichtet „Glückwünsche an unser Ministerteam“ („parabéns a nossa equipe de ministros“) äußert, lobt er zugleich sich selbst (ebd.). Der „geschätzte Kollege“ („o meu prezado companheiro“) Terra ist ebenfalls von Beginn an Teil der protagonistischen Kette und wird in eine Opferrolle gestellt, da „auch er für seine Ansichten hier in Brasilien massakriert wurde“⁹⁰. Damit spielt Bolsonaro auf die Kritik an der Haltung an, dass Medikamente wie Hydroxychloroquin und Chloroquin im Kampf gegen die Corona-Pandemie bedenkenlos eingesetzt werden könnten. Er stellt sich in seiner Rede hinter Terra und bekräftigt, dass beide sich zu widersetzen wüssten⁹¹ (vgl. ebd.)

Weitere Personen und Institutionen werden in der Ansprache größtenteils extern adressiert und somit erst durch ihre Anrufung in die protagonistische Kette aufgenommen. Dazu gehören die „Botschafter aus aller Welt“ und die US-amerikanische Arzneimittelbehörde *FDA*, die aufgrund angeblich ähnlicher Ansichten im Hinblick auf die Wirkung von Hydroxychloroquin extern rekrutiert werden. „Wenn es keine Indizien gäbe, würden sie keine Studien dazu durchführen“⁹², so Bolsonaro und bezieht sich damit auf die angebliche Wirksamkeit der von

⁸⁸ Originalzitat: „[...] fomos, juntamente com o mundo, surpreendidos com o vírus [...].“ (Presidência da República 2020a: o.S.)

⁸⁹ Originalzitat: „[...] na primeira manifestação, na primeira vez que ocupei o espaço à noite, para externar a nossa posição, a nossa preocupação e o que achávamos do vírus.“ (ebd.)

⁹⁰ Originalzitat: „Também foi massacrado aqui no Brasil, por suas posições [...].“ (ebd.)

⁹¹ Originalzitat: „[...] mas nós temos couro duro, Osmar. Nós sabemos resistir.“ (ebd.)

⁹² Originalzitat: „[...] a Anvisa americana, FDA, estudava isso aqui. Se não tivesse um mínimo de indício, não ia estudar.“ (ebd.)

ihm propagierten Medikamente und von der *FDA* dazu durchgeführte Studien (vgl. ebd.). Dadurch versucht er, einen kausalen Zusammenhang herzustellen, obwohl dieser nicht existiert. Eine besondere Rolle in der Ansprache nehmen die extern angerufenen brasilianischen Ärzt*innen ein, „diejenigen, die es mit Hydroxychloroquin, aber auch mit anderen Medikamenten wagen.“⁹³ (ebd.) Bolsonaro selbst habe aufgrund der „Erfahrungen von Ärzten in Brasilien, die daraufgesetzt und durch ihre Beobachtung ihre Antwort erhalten haben“ angefangen, sich für Hydroxychloroquin einzusetzen⁹⁴ (vgl. ebd.). Diese Ärzt*innen werden zu Bolsonaros Unterstützer*innen. Sie werden auf eine emotionale Art und Weise gelobt und mehrmals hervorgehoben. Er vergleicht sie mit Ärzt*innen, die im Krieg verwundete Soldat*innen aus der Not heraus behandeln mussten und das einzige ihnen zur Verfügung stehende Mittel nutzten – in diesem Fall wissenschaftlich nicht zugelassene und umstrittene Medikamente. Bolsonaro ist überzeugt:

„Das hat wirklich funktioniert, auch ohne wissenschaftliche Beweise, und es gäbe heutzutage noch so viele Krankheiten auf der Welt, wenn die Ärzte damals nicht den Mut gehabt hätten, sich der Herausforderung zu stellen und nach einer Lösung für ihren Kameraden zu suchen, dessen Tage gezählt gewesen wären, wenn nichts unternommen worden wäre.“⁹⁵ (Presidência da República 2020a: o.S.)

Der Appell an die Emotionen, insbesondere die Angst, der durch dieses Zitat deutlich wird, stellt ein typisches Merkmal rechtspopulistischer Diskurse dar (siehe Kap. 1.3). Zusätzlich wird die Corona-Pandemie mit einem Kriegszustand verglichen und über solch einen Ausnahmezustand der Einsatz von Hydroxychloroquin bzw. Chloroquin legitimiert. Aus wissenschaftlicher Perspektive sollten bei einer globalen Gesundheitskrise wie der Corona-Pandemie jedoch nationale und internationale wissenschaftliche Prüfprozesse gelten, was Bolsonaro ablehnt.

Wie anhand der Forderungs- und Subjektivierungsstruktur dargestellt, zieht der brasilianische Präsident mehrmals Parallelen zu Kriegsszenarien und zu seinem Militärhintergrund. In diesem Kontext nimmt er intern den damaligen Verteidigungsminister Azevedo e Silva und den damaligen Befehlshaber der brasilianischen Militärs, Pujol, in die protagonistische Äquivalenzkette auf. Dies geschieht auf der Grundlage einer Gemeinsamkeit, denn der Zusatz

⁹³ Originalzitat: „[...] aqueles que ousaram com a hidroxicloroquina, bem como com outras formas de medicamento.“ (Presidência da República 2020a: o.S.)

⁹⁴ Originalzitat: „Particularmente, comecei a defender a hidroxicloroquina, calcado também nas experiências de médicos pelo Brasil, que apostavam nela e tinham uma resposta através da sua observação.“ (ebd.)

⁹⁵ Originalzitat: „Mas aquilo deu certo mesmo, mesmo sem comprovação científica e quantas e quantas doenças estariam até hoje existindo no mundo, se não fosse a ousadia dos médicos nesse momento de se expor e buscar uma solução para aquele seu irmão, que está com os dias contados se nada fosse realizado. Então, parabênizo toda a classe médica do Brasil, em especial, aqueles que ousaram com a hidroxicloroquina, bem como com outras formas de medicamento.“ (ebd.)

„aus meiner Klasse“ („da minha turma“) suggeriert, dass sie damals zusammen zur Militärakademie gegangen sind. Dadurch wird Verbundenheit hergestellt.

Nachdem erläutert wurde, welche Personen und Institutionen der protagonistischen Kette bzw. der Äquivalenzkette angehören, folgt nun die Analyse der antagonistischen Kette, von der sich die Äquivalenzkette abgrenzt.

4.3.2.3 Kontraritätsstruktur

*6. Welche Faktoren, Personen und Institutionen werden im Redematerial als Antagonist*innen (Feindsignifikanten) herausgestellt und für den erfahrenen Mangelzustand⁹⁶ und dessen Aufrechterhaltung verantwortlich gemacht?*

Der erste Feindsignifikant, den Bolsonaro dreimal nennt, ist der vorherige Gesundheitsminister Teich. Dieser wird aufgrund seiner ablehnenden Haltung gegenüber Hydroxychloroquin externalisiert⁹⁷. Bolsonaro wirft ihm vor, die Nutzung dieses Medikaments unrechtmäßig kritisiert zu haben, denn er hätte eine Alternative vorschlagen müssen (vgl. Presidência da República 2020a: o.S.). Bolsonaro äußert seine Unzufriedenheit darüber wie folgt:

„Ich konnte dem damaligen Gesundheitsminister nicht den Vorschlag unterbreiten oder durchsetzen, aus dem Protokoll zu streichen, dass die Behandlung mit Hydroxychloroquin nur dann erfolgen sollte, wenn sich der Patient in einem kritischen Zustand befindet.“⁹⁸ (ebd.)

In Abgrenzung zu seinen anderen Minister*innen, mit denen er sich normalerweise im Gespräch über Dinge abstimmt, „wurde mit dem vorherigen Gesundheitsminister in unseren Gesprächen nichts geklärt“ („nada foi resolvido nas nossas conversas“) (ebd.). Wie in Kapitel 2.4 und 4.3.2 erwähnt, führten diese Meinungsverschiedenheiten zu Teichs Rücktritt. Vergleicht man die Rolle Teichs in der Regierungsansprache vom 17. April 2020 mit seiner Rolle in dieser Rede, wird ein drastischer Wandel deutlich. War Teich bei seinem Amtsantritt noch Teil der protagonistischen Kette, gehört er inzwischen der antagonistischen Kette an.

Wie in Bolsonaros Regierungsansprache anlässlich zu Teichs Amtsantritt werden auch in dieser Ansprache die Gouverneur*innen und Bürgermeister*innen kritisiert und für den erfahrenen Mangelzustand verantwortlich gemacht.

Zugleich wird die Justiz auf eine subtile Weise zum Feindsignifikanten deklariert, da sie die Entscheidungsmacht über Corona-Schutzmaßnahmen der subnationalen Ebene überlassen hat:

⁹⁶ Zur Rekapitulation: Der Mangelzustand, der sich aus der Regierungsansprache vom 16. September 2020 erschließen lässt, ist das laut Bolsonaro zu Unrecht heruntergefahrenes öffentliche Leben, da mit Hydroxychloroquin, Chloroquin und anderen nicht näher spezifizierten Medikamenten eine Alternative zur Verfügung stehe, die nicht ausreichend genutzt werde.

⁹⁷ Hildebrand (2017: 348) betont diesbezüglich die „konsequente Externalisierung des Feindes“ als typisches Merkmal autoritär populistischer Diskurse.

⁹⁸ Originalzitat: „Não consegui impor ou propor a sugestão ao então ministro da Saúde, de retirar do protocolo que o tratamento com a hidroxicloraquina, deveria ser ministrada apenas, quando o paciente tivesse em estado grave.“ (ebd.)

„Aber die restriktiven Maßnahmen lagen nicht mehr in den Händen der Präsidentschaft der Republik oder unserer Regierung als Ganzem. Durch eine gerichtliche Entscheidung oblagen sie ausschließlich den Gouverneuren und den Bürgermeistern, welche wiederum nur noch restriktivere Maßnahmen als die Gouverneure ergreifen konnten. Ich bedauere, dass wir das Land mit der höchsten Anzahl an Schließtagen in Schulen sind. Das ist ein Unding.“⁹⁹ (Presidência da República 2020a: o.S.)

Den Gouverneur*innen und Bürgermeister*innen wird über die Schulschließungen hinaus vorgeworfen, dass die von ihnen erlassenen Maßnahmen keine Ansteckungen verhindert hätten und dass sie dafür verantwortlich seien, dass die Krankenhäuser ihren Corona-Patient*innen keine Behandlung mit „dem Medikament“ anbieten würden¹⁰⁰. Diese Einrichtungen des Gesundheitswesens werden auch in die Kette der antagonistischen Signifikanten aufgenommen und es wird ihnen Untätigkeit unterstellt. Angesichts der Tatsache, dass Untätigkeit eines der zentralen Worte darstellt, mit denen Bolsonaros Reaktion auf die Corona-Pandemie in Kapitel 2.4 beschrieben wurde, ist diese Unterstellung paradox. Widersprüche wie dieser sind für den Rechtspopulismus charakteristisch (vgl. Manoschek 2016: o.S.).

Ein weiteres zentrales Feindbild, das sich durch die gesamte Rede zieht, stellt die Presse dar. Bolsonaro inszeniert sich und Terra als Opfer der Presse, die sie für ihre Meinung in Bezug auf den Umgang mit der Pandemie scharf und angeblich zu Unrecht kritisiert hätte (vgl. Presidência da República 2020a: o.S.). Beispielsweise sei Bolsonaro massiv dafür kritisiert worden, dass er sich gegen eine generelle Schließung des Handels aussprach¹⁰¹ (vgl. ebd.). Folgendes Zitat verdeutlicht die gleichzeitige Kritik an Gouverneur*innen und an der Presse, wobei die Kritik an letzterer überwiegt:

„Heute haben wir gesehen, dass man dieses Thema auch anders und mit mehr Rationalität hätte angehen können. Ich verstehe, dass einige Gouverneure von Panik ergriffen wurden, die durch diese katastrophalen Medien in Brasilien ausgelöst wurde. Dies ist keine Kritik an der Presse, sondern eine Feststellung, entschuldigen Sie bitte.“¹⁰² (Presidência da República 2020a: o.S.)

Die in dieser Rede auftretenden verbalen Angriffe auf Institutionen wie die Presse und die Justiz sowie ihre Diffamierung sind weitere typische Merkmale des autoritären Populismus, wie Schäfer und Zürn (2021: 66) konstatieren und in Kapitel 2.3 erläutert wurde. Die Tatsache, dass

⁹⁹ Originalzitat: „Mas as medidas restritivas não estavam mais nas mãos da Presidência da República ou do nosso Governo como um todo. Por decisão judicial, elas competiam exclusivamente aos governadores e os prefeitos, que só poderiam tomar medidas de modo que fosse, mais restritivas do que os governadores. Lamento, somos um País com o maior número de dias em lockdown nas escolas. Isso é um absurdo.“ (Presidência da República 2020a: o.S.)

¹⁰⁰ Originalzitat: „[...] todas as medidas tomadas no Brasil, por governadores e prefeitos, não visavam impedir que pessoas fossem contaminadas. Visavam impedir, sim, que as pessoas fossem contaminadas no espaço de tempo muito pequeno. De modo que os hospitais, não pudessem atendê-las. Mas daí veio a pergunta: o hospital atendê-las se não queriam sugerir o remédio?“ (ebd.)

¹⁰¹ Originalzitat: „Mesmo sendo ouvido sob críticas, quase que unânime e massiva por parte da imprensa brasileira, que o comércio não poderia ser fechado da maneira como aconteceu.“ (ebd.)

¹⁰² Originalzitat: „Hoje nós vimos que essa questão poderia ter sido tratada de forma um pouco diferente, com muito mais racionalidade. Entendo que alguns governadores foram tomados pelo pânico; proporcionado por essa mídia catastrófica que nós temos no Brasil. Não é uma crítica à imprensa, é uma constatação, me desculpem.“ (ebd.)

Bolsonaro die brasilianischen Medien als „katastrophal“ bezeichnet und im nächsten Satz sagt, dies sei eine Feststellung und keine Kritik an der Presse, wirkt ironisch. Zudem lassen seine Äußerungen darauf deuten, er stehe seiner Meinung nach für die „einzig richtige“ Wahrheit ein. Beispielsweise behauptet er an die Presse gerichtet, sie habe ihn zunächst kritisiert, aber anschließend anerkannt, dass er mit seiner Haltung in Bezug auf die Abschaffung der Steuern auf Vitamin D recht gehabt hätte¹⁰³ (vgl. Presidência da República 2020a: o.S.). Diese Herabsetzung der Presse zugunsten eigener Vorteile stellt eine klassische rechtspopulistische Diskursstrategie dar (vgl. Schutzbach 2018: 14).

Bolsonaro macht in seiner Regierungsansprache deutlich, dass er die geltenden Corona-Schutzmaßnahmen für unnötig und schädlich hält. Dies begründet er damit, dass das Motto „Bleib Zuhause – um die Wirtschaft kümmern wir uns später“ zu einem „Anstieg häuslicher Gewalt, Kindesmissbrauch, Gewalt gegen Frauen und Suizid“ geführt hätte¹⁰⁴. Ohne Quellenangaben fügt er hinzu, dass „die Zahlen es schon jetzt zeigen“ (Presidência da República 2020a: o.S.). Somit werden nicht nur diejenigen Personen zu Feind*innen deklariert, die diese Maßnahmen vertreten oder akzeptieren, sondern auch die Maßnahmen selbst, da sie nur negative Konsequenzen hätten. Bolsonaro adressiert mit diesen Worten insbesondere Frauen als eine Personengruppe, die er in anderen Kontexten durch sexistische und übergriffige Kommentare als schwach und weniger wichtig abwertet. Die Aussage stellt demnach einen Widerspruch zu seiner generellen Haltung dar (vgl. Costa 2020: 669ff). Gleichzeitig lässt sie sich als Verstärkung traditioneller Geschlechtervorstellungen interpretieren, nach welchen Männer als „Retter und Beschützer“ der Schwachen betrachtet werden.

Als letztes Glied der antagonistischen Signifikantenkette wird der Ex-Präsident des Bundessenats, Davi Alcolumbre, genannt, da er sich gegen Hydroxychloroquin aussprach. Bolsonaros Äußerung stellt eine Diffamierung Alcolumbres, eine Verharmlosung des Coronavirus und eine Selbststilisierung dar:

„Lieber Davi, da du nicht Doktor Bolsonaro aufgesucht hast, hast du kein Chloroquin genommen, aber du hast dir sicher Sorgen wegen des Virus gemacht. In diesem Gebäude hier haben sich ungefähr 200 Menschen mit dem Virus angesteckt. Ich habe noch von keinem gehört, der ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Denn die meisten haben nicht Bolsonaros Medikament genommen, sondern das, was sie zur Verfügung hatten.“¹⁰⁵ (ebd.)

¹⁰³ Originalzitat: „Na época, a imprensa muito me criticou. Sem comprovação científica, presidente Jair Bolsonaro, zera impostos da vitamina D. Fiquei feliz porque, nessa semana, vocês reconheceram, não falaram o meu nome, mas reconheceram que nós estávamos certos no passado.“ (Presidência da República 2020a: o.S.)

¹⁰⁴ Originalzitat: „Também falamos da época que a política de isolamento, do fica em casa, a economia, a gente vê, depois levaria ao aumento da violência doméstica, abuso de criança, violência contra a mulher, também suicídio. Os números já estão aparecendo.“ (ebd.)

¹⁰⁵ Originalzitat: „Prezado Davi, como o senhor não procurou o doutor Bolsonaro, você não tomou a cloroquina, mas com toda certeza você ficou preocupado com o vírus. Nesse prédio aqui, aproximadamente 200 pessoas foram acometidas do vírus. Não tive informação de nenhuma que foi sequer hospitalizada. Porque, em grande parte tomaram, não o remédio do Bolsonaro, mas o remédio que tinham.“ (ebd.)

Bolsonaro verweist in diesem Abschnitt auf zahlreiche Corona-Erkrankte aus dem Regierungspalast, die aufgrund der Einnahme von Chloroquin nicht ins Krankenhaus gemusst hätten. Alcolumbre wirft er vor, dieses Mittel nicht genutzt zu haben. Der Hintergrund dieser Aussage ist, dass Alcolumbre im März 2020 an Corona erkrankte und sich zu diesem Anlass öffentlich darüber äußerte, dass es ratsam sei, den Empfehlungen von Spezialist*innen der WHO und des Gesundheitsministeriums zu folgen und das Virus ernst zu nehmen. Er unterstütze „die Maßnahmen zur Kontaktreduktion gegen die Ausbreitung des Virus“ und „es sei an der Zeit, die Menschen zu schützen“ (Agência Senado 2020: o.S.). An dieser Stelle lohnt ein erneuter Blick auf Zillas Ausführungen, da sie die feindliche Einstellung Bolsonaros gegenüber „dem Expertentum und fachlich spezialisierten internationalen Organisationen wie der WHO“ aufgreift (Zilla 2020: 3).

7. Welcher Feindsignifikant ist im Stande für die gesamte antagonistische Äquivalenzkette einzutreten und wird somit zum Anti-Subjekt?

Wie in der Regierungsansprache vom 17. April 2020 lässt sich auch in dieser Rede kein Anti-Subjekt identifizieren. Stattdessen existiert eine Fülle an Feindsignifikanten nebeneinander, die aus den genannten Personen, Institutionen und Maßnahmen besteht. Bolsonaros Gegner*innen sind all diejenigen, die seiner Meinung widersprechen und sich an der Wissenschaft oder Fachspezialist*innen orientieren, um auf das Infektionsgeschehen der Pandemie zu reagieren. Auffällig ist allerdings, dass einige Feindsignifikanten, die als Sündenböcke instrumentalisiert werden, häufiger vorkommen als andere. So werden die Schuld des ehemaligen Gesundheitsministers, der Gouverneur*innen, Bürgermeister*innen und der Presse am angeprangerten Mangelzustand wiederholt hervorgehoben, wohingegen Alcolumbre und die Justiz lediglich an jeweils einer Stelle im Text erwähnt werden.

5. Ergebnisse und Diskussion

Im Folgenden werden die Analyseergebnisse der beiden Reden vergleichend gegenübergestellt und zusammengefasst, um sie anschließend auf weiteres Diskursmaterial und den Forschungsstand zu beziehen. Es folgt eine kritische Reflexion.

5.1 Vergleich und Zusammenfassung der Ergebnisse

Nach der Analyse beider Regierungsansprachen fallen sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede im Hinblick auf die einzelnen Strukturen auf. Ein inhaltlicher Unterschied besteht darin, dass in der Rede vom 16. September 2020 ein Fokus auf nicht zugelassenen Medikamenten wie Hydroxychloroquin liegt, welche in der Rede vom 17. April desselben Jahres nicht berührt werden.

In beiden Reden ist die Kritik an den damals geltenden Corona-Maßnahmen und ihren Unterstützer*innen zentral, welche über die Kontraritätsstruktur vermittelt wird. Im Zusammenspiel mit der Forderungs- und der Subjektivierungsstruktur ist diese maßgeblich für die polarisierende Wirkung von Bolsonaros Äußerungen verantwortlich. Im ausgewählten Diskursmaterial werden nicht nur jene politischen Akteur*innen zu Feind*innen, welche beispielsweise die Schließung des Handels, Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen beschlossen haben (Gouverneur*innen und Bürgermeister*innen), sondern auch diejenigen Personen und Institutionen, welche diesen Regeln folgen oder sie dulden (z.B. Krankenhäuser und die Presse). Es existiert eine Vielzahl an Feind*innen, die für den angeblichen Missetand – die Corona-Maßnahmen und ihre negativen Konsequenzen – verantwortlich gemacht werden. Ein alleiniges Anti-Subjekt ist weder in der Ansprache zum Amtsantritt Teichs noch in der Rede zum Amtsantritt Pazuellos vorhanden. Die von Gouverneur*innen und Bürgermeister*innen auf subnationaler Ebene gegen Bolsonaros Willen durchgesetzten Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung werden instrumentalisiert, um bestimmte Personen und Institutionen zu diffamieren und zu delegitimieren. Dazu gehören neben den Bürgermeister*innen und Gouverneur*innen auch die früheren Gesundheitsminister (im April Mandetta, im September Teich), die Presse, die Justiz und weitere Politiker*innen, die Bolsonaro widersprechen und den Empfehlungen von Gesundheitsexpert*innen folgen. Die Kritik an Institutionen wie der Justiz und der Presse ist in beiden Reden vorhanden. In der zweiten ist sie deutlich ausgeprägter, was einen noch polarisierenden Effekt hat. In beiden Reden wird hervorgehoben, wie schädlich oder gar bedrohlich die diversen Corona-Maßnahmen für die Wirtschaft und die brasilianische Bevölkerung sind. So ist im April von „illegalen Festnahmen“ von Bürger*innen die Rede, welche sich den Ausgangsbeschränkungen widersetzen (Presidência da República 2020: o.S.)

und im September von einem Anstieg häuslicher Gewalt, Kindesmissbrauch und Suizid (vgl. Presidência da República 2020a: o.S.). Ein wesentlicher Unterschied in den Kontraritätsstrukturen der Ansprachen liegt darin, dass in der zweiten Ansprache dem scheidenden Gesundheitsminister und Bürgermeister*innen und Gouverneur*innen Untätigkeit vorgeworfen wird, was in der ersten Rede nicht der Fall ist. Darüber hinaus wird die Wissenschaft in der ersten Rede lediglich einmal erwähnt und dabei Teichs akademischer Hintergrund als Wirtschaftswissenschaftler positiv hervorgehoben. Im Kontrast dazu wird sie in der zweiten Rede als bedeutender Feind benannt, auf den verzichtet werden sollte, um handlungsfähig zu sein. Es erscheint widersprüchlich, dass Bolsonaro in Bezug auf die Verwendung von Medikamenten gegen das Coronavirus die Wissenschaft für überflüssig hält, gleichzeitig aber an mehreren Stellen auf angebliche Studien verweist, sei es zu Chloroquin oder zur Sterblichkeitsrate des Virus. Dieses wird in der zweiten Rede im Allgemeinen stärker verharmlost als in der ersten Rede. Diejenigen Personen, die das Coronavirus ernst nehmen, wie beispielsweise der Politiker Alcolumbre, werden diffamiert.

Hinsichtlich der Forderungsstrukturen wird in beiden Ansprachen die grundlegende Forderung nach einer gleichen Priorisierung der Wirtschaft und der Gesundheit gestellt, wodurch eine Dichotomie zwischen diesen beiden Bereichen geschaffen wird. Die Forderung nach einer Wiederöffnung des wirtschaftlichen Lebens kommt in beiden Reden vor, wobei diese im September noch etwas umfassender gestellt wird und sich auf die Öffnung des gesamten öffentlichen Lebens bezieht. Auch die tendenziell leere Forderung ist im September weiter gefasst als im April. Während Bolsonaro zu Teichs Amtsantritt die Ablehnung der damals geltenden Corona-Einschränkungen fordert, wird zu Pazuellos Amtsantritt die Notwendigkeit eines „rationaleren“ Umgangs mit der Pandemie hervorgehoben, was zwar die Infragestellung der geltenden Maßnahmen impliziert, aber darüber hinausgeht. Statt beispielsweise Lockdowns und Ausgangsbeschränkungen brauche es Pragmatismus und die Entscheidung für Medikamente auch ohne wissenschaftliche Belege, nach dem Motto „nur wer wagt, gewinnt“. Eine Alternative dazu gebe es nicht.

Mit dem leeren Signifikanten, der zur Vereinheitlichung aller gestellten Forderungen beiträgt, verhält es sich ähnlich. Im April ist dieser auf die gegen Bolsonaros Willen von anderen brasilianischen Politiker*innen beschlossenen Corona-Maßnahmen bezogen, im September auf deren Umgang mit der Pandemie, dem es an Rationalität und Handlungsfähigkeit fehle. Der beklagte Mangelzustand, auf welchen sich die Forderungen stützen, ist ebenfalls ähnlich, allerdings im September etwas umfassender. Im April sind es die zu dem Zeitpunkt geltenden Corona-Maßnahmen, im September hingegen das heruntergefahrenere öffentliche Leben,

welches als eine Folge der Maßnahmen zu betrachten ist. Der Aspekt des Widerstands drückt sich in beiden Ansprachen aus, jedoch auf unterschiedliche Art – im April wird für Widerstand gegen die wirtschafts- und freiheitseinschränkende Maßnahmen plädiert und im September für Widerstand gegen den angeblichen falschen Umgang mit der Pandemie, welcher die Ablehnung von Hydroxychloroquin, Chloroquin und anderen umstrittenen Medikamenten gegen das Coronavirus beinhaltet. Bolsonaros Äußerungen signalisieren, dass es für ihn nur zwei Seiten gibt – für ihn oder gegen ihn sein – ein Mittelweg existiert nicht. Dies hat einen äußerst spaltenden Effekt, der durch Wörter wie „Kampf“ („briga“) oder „ziviler Ungehorsam“ („desobediência civil“) verstärkt wird (Presidência da República 2020: o.S.).

Nachdem vorangehend die Ergebnisse für die Kontraritäts- und Forderungsstrukturen rekapituliert wurden, lässt sich in Bezug auf die Subjektivierungsstrukturen konstatieren, dass diese im Vergleich mehr Unterschiede aufweisen. Am 17. April 2020 beginnt die Ansprache mit einleitenden Grußformeln und persönlichen Anreden, am 16. September 2020 wird direkt inhaltlich eingestiegen. Außerdem werden in der ersten Rede hauptsächlich nationale politische Akteur*innen angesprochen und in der zweiten zusätzlich Ärzt*innen, Krankenhäuser, die *FDA* und Botschafter*innen. Durch letztere zwei erweitert sich die Reichweite der Anhänger*innen des konstruierten „Wir“ über den nationalen Kontext hinaus.

Auffällig ist die jeweilige Einordnung des scheidenden Gesundheitsministers (im April Mandetta und im September Teich) im diskursiven Gefüge, welche in beiden Fällen eine polarisierende Wirkung hat. Der Wechsel von Mandettas Subjektposition zwischen der Zugehörigkeit zur protagonistischen Kette bzw. Äquivalenzkette und dessen Austritt wirkt ähnlich polarisierend wie in der Ansprache vom 16. September 2020 die konsequente Einordnung Teichs in die antagonistische Kette. Im April gehörte dieser noch zur protagonistischen Kette. Aus der zweiten Ansprache geht hervor, dass er aufgrund seiner ablehnenden Haltung gegenüber Chloroquin zum Feind wurde. Bei der Betrachtung beider Reden im Vergleich lässt sich ein deutlicher Wandel Teichs vom Freund zum Feind feststellen. Zusätzlich existiert ein Widerspruch zwischen den Subjektivierungsstrukturen der beiden Ansprachen. Während im April behauptet wird, es gäbe weder „Gewinner noch Verlierer“, wird im September von Pazuello als „Gewinner“ gesprochen. Dies impliziert, dass es sehr wohl einen Verlierer geben muss, in dem Fall Teich.

Um seine Position zu untermauern, stellt Bolsonaro den genannten Feind*innen eine Vielzahl an Freund*innen gegenüber, welche Teil eines imaginären „Wir“ werden. Der Wirtschaftsminister Guedes zählt sowohl während der Ansprache im April als auch im September 2020 zu seinen Unterstützer*innen. Vor allem deklariert Bolsonaro in beiden Reden

mittels der Kommunikation in der ersten Person Plural sein Kabinett zu seinen Unterstützer*innen, ebenso wie das Volk, „das an ihn geglaubt hat“ und das aufgrund der als restriktiv bezeichneten Maßnahmen von Perspektiv- und Arbeitslosigkeit, zunehmender häuslicher Gewalt und Schulschließungen bedroht sei (Presidência da República 2020: o.S., Presidência da República 2020a: o.S.).

Ein bedeutender protagonistischer Signifikant, welcher Bolsonaro in seiner Ansprache vom September 2020 unterstützend an die Seite gestellt wird und im April desselben Jahres aufgrund der fehlenden Thematik zu Medikamenten gegen das Coronavirus nicht zur Sprache kommt, sind diejenigen Ärzt*innen, die Hydroxychloroquin und „andere Formen der Medikation“ einsetzen (vgl. Presidência da República 2020a: o.S.).

In Bezug auf die Subjektivierungsstrukturen der beiden Ansprachen ist festzuhalten, dass Bolsonaro sich dezidiert selbst in die protagonistische Signifikantenkette aufnimmt, um seine Handlungen und Entscheidungen zu legitimieren. Dies geschieht jedoch nicht in gleicher Weise. Im April 2020 legt Bolsonaro den Schwerpunkt seines Redens über sich selbst auf seine Verantwortung als Präsident, im September hingegen inszeniert er sich gehäuft als Opfer der Medien. Diese Opferrolle existiert in der ersten Regierungsansprache nur in geringem Maße und bezogen auf die Entscheidung der Justiz, den subnationalen politischen Akteur*innen die Entscheidungsmacht über Corona-Maßnahmen zu überlassen (vgl. Presidência da República 2020: o.S.).

Über die drei Relationsstrukturen hinaus gibt es weitere Aspekte, die in beiden Ansprachen auftreten. Dazu gehören sprachliche Mittel, z.B. die Nutzung von Metaphern. In der ersten Ansprache wird das Gesundheitsministerium mit einer Fußballmannschaft verglichen, bei der von Zeit zu Zeit Spieler ausgetauscht werden (Presidência da República 2020: o.S.). In der zweiten Rede wird die Pandemie-Lage mit einer Schlacht verglichen, bei der es darum gehen müsse, „anzugreifen“ und vorhandene Medikamente zu nutzen, um Leben zu retten (vgl. Presidência da República 2020a: o.S.). Auf seinen eigenen Militärhintergrund geht Bolsonaro bei Pazuellos Amtseinführung dreimal ein, bei Teichs Amtseinführung hingegen nur einmal. Ein Grund dafür könnte sein, dass Pazuello selbst dem Militär angehört, wohingegen Teich als Arzt keinerlei beruflichen Bezug dazu hat (vgl. Ortega/Orsini 2020: 1263). In beiden Ansprachen und in den Worten, die Bolsonaro an Teich und Pazuello richtet, ist ein persönlicher, emotionaler und euphorischer Ton vorhanden, der Nähe und ein Zusammengehörigkeitsgefühl suggeriert, aber durchaus als simuliert empfunden werden kann.

5.2 Betrachtung der Ergebnisse in Bezug auf weiteres Diskursmaterial

Wie in Kapitel 4.1 festgestellt, stellt das ausgewählte Diskursmaterial einen Ausschnitt einer Fülle an Äußerungen des brasilianischen Präsidenten zur Corona-Pandemie dar und beschränkt sich auf zwei Momente aus dem Jahr 2020, die aus politischer Sicht aufgrund des Wechsels des Gesundheitsministers relevant sind. Während die ausgewählten Ansprachen in einem nationalen Rahmen stattfanden, lassen sich über Ansprachen des Präsidenten an ein internationales Publikum teils andere Aussagen treffen. Zwei Texte von einem ähnlichen Zeitpunkt wurden zusätzlich anhand der drei Strukturen analysiert. Der erste Text ist eine Rede Bolsonaros anlässlich der 75. Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN), die er am 22. September 2020 hielt, sechs Tage nach der Amtseinführung Pazuellos als Gesundheitsminister. Adressiert werden der Präsident der Generalversammlung Bozqır, der UN-Generalsekretär Guterres und die Staats- und Regierungschef*innen der UN-Mitgliedstaaten (vgl. *Presidência da República 2020b: o.S.*). Der zweite Text ist eine Video-Ansprache des brasilianischen Präsidenten vom 21. November 2020 beim G20-Gipfel und richtet sich an die Staats- und Regierungschef*innen der G20-Staaten (vgl. *Presidência da República 2020c: o.S.*). In beiden Reden geht es neben der Corona-Pandemie um außen- und wirtschaftspolitische Themen. Die Forderung nach dem gleichzeitigen und gleichwertigen Blick auf die Wirtschaft und die Pandemie taucht ebenfalls auf. Ein wesentlicher Unterschied zu den nationalen Regierungsansprachen besteht darin, dass die Wörter „Covid-19“ und „Pandemie“ mehrfach verwendet werden und Bolsonaro in der UN-Ansprache zu Beginn alle Todesfälle im Zusammenhang mit dem Virus bedauert¹⁰⁶ (vgl. *Presidência da República 2020b: o.S.*). Damit erkennt Bolsonaro die Pandemie als solche und Covid-19 als neuartiges Virus an, was in den analysierten Ansprachen vom April und September 2020 nicht zum Ausdruck kommt.

Zudem sind die Kontraritätsstrukturen in den internationalen Ansprachen schwach ausgeprägt und es gibt nur wenige Feindsignifikanten, was zu einem geringeren Maß an Polarisierung führt. Auch die in den nationalen Ansprachen im Vordergrund stehende Kritik an den auf subnationaler Ebene umgesetzten Corona-Maßnahmen ist in der G20- und UN-Ansprache weniger präsent. Die gerichtliche Entscheidung, den Bürgermeister*innen und Gouverneur*innen die Entscheidung über Maßnahmen zu überlassen, wird ohne Wertung erwähnt (vgl. *ebd.*). Dies bedeutet aber nicht, dass die Reden keine polarisierenden Äußerungen enthalten. In der UN-Ansprache wird, im Gegensatz zur gesamten Presse in den nationalen Reden, „ein Teil“ der brasilianischen Presse aufgrund einer angeblichen Politisierung des Virus

¹⁰⁶ Originalzitat: „[...] em primeiro lugar, quero lamentar cada morte ocorrida.“ (*Presidência da República 2020b: o.S.*).

dafür verantwortlich gemacht, Panik in der Bevölkerung zu schüren. Ihre Leitsprüche „bleib Zuhause“ und „um die Wirtschaft kümmern wir uns später“ hätten Brasilien fast in ein Chaos gestürzt.¹⁰⁷ (vgl. ebd.) Während hier die Presse zum Feind stilisiert wird, sind es in der G20-Ansprache „diejenigen, die das Volk zu Unfrieden anstiften“¹⁰⁸ (Presidência da República 2020c: o.S.).

Beim Vergleich der Regierungsansprachen und der Ansprachen an ein internationales Publikum mit anderen Quellen sind deutliche Unterschiede zu erkennen. Kurz nach der ersten ausgewählten Regierungsansprache fand am 22. April 2020 eine Minister*innenkonferenz statt, die aufgrund von Bolsonaros polarisierenden Äußerungen für Widerhall in den Medien sorgte. Brasiliens Oberster Gerichtshof ordnete einen Monat später die Veröffentlichung des Materials an (vgl. Supremo Tribunal Federal 2020: 1ff), dessen Videoaufnahme auf *YouTube* verfügbar ist (vgl. CNN Brasil 2020a). Die verschriftlichte Version wurde vom Nachrichtenportal UOL (2020a: o.S.) hochgeladen. Bolsonaro zeigt sich während der Konferenz verärgert über die Bürgermeister*innen und Gouverneur*innen, die gegen seinen Willen Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung, z.B. Ausgangsbeschränkungen, erlassen haben. Er wirft ihnen die Errichtung einer Diktatur vor und begründet damit seine Forderung, die Bevölkerung bewaffnen zu wollen, damit sie Widerstand leisten könne (vgl. ebd.: o.S.). Form und Inhalt von Bolsonaros Aussagen weisen einen deutlich höheren Grad an Polarisierung auf als die Regierungsansprachen. Die Politiker*innen auf regionaler Ebene werden schärfer kritisiert und auf eine vulgäre und herabwürdigende Art und Weise beschimpft. So sagt Bolsonaro, ohne sich auf eine konkrete Person zu beziehen: „Ein beschissener Bürgermeister erlässt einen beschissenen Erlass, legt allen Handschellen an und sperrt alle zu Hause ein.“¹⁰⁹ (ebd.) Die Gouverneure der Bundesstaaten São Paulo und Rio de Janeiro sowie der Bürgermeister der Stadt Manaus werden als „Mistkerle“ bezeichnet, die das Virus instrumentalisiert hätten¹¹⁰. Die Feindbilder sind in diesem Material dezidiert hervorgehoben. Die Regierungsansprachen erscheinen im Vergleich dazu bedachter und moderater, was auch daran liegen kann, dass diese vorformuliert wurden.

¹⁰⁷ Originalzitat: „Sob o lema ‘fique em casa’ e ‘a economia a gente vê depois’, quase trouxeram o caos social ao país.“ (Presidência da República 2020b: o.S.)

¹⁰⁸ Originalzitat: „Aqueles que instigam o povo à discórdia [...]“ (Presidência da República 2020c: o.S.)

¹⁰⁹ Originalzitat: „Um bosta de um prefeito faz um bosta de um decreto, algema, e deixa todo mundo dentro de casa.“ (UOL 2020a: o.S.)

¹¹⁰ Originalzitat: „O que esses caras fizeram com o vírus, esse bosta desse governador de São Paulo, esse estrume do Rio de Janeiro, entre outros, é exatamente isso. Aproveitaram o vírus, tá um bosta de um prefeito lá de Manaus agora, abrindo covas coletivas. Um bosta.“ (ebd.)

5.3 Betrachtung der Ergebnisse in Bezug auf den Forschungsstand

Wie Kapitel 1.3 zeigt, konzentriert sich der bisherige Forschungsstand auf andere diskursanalytische Ansätze und auf Beiträge des brasilianischen Präsidenten aus den Sozialen Medien (*Facebook*, *Twitter* und *YouTube*). Eine Analyse dieser Art Diskursmaterials anhand des Minimalmodells nach Marchart würde voraussichtlich zu anderen Ergebnissen führen als die vorliegende Arbeit. Bisherige Studien, die sich auf einen ähnlichen Untersuchungszeitraum beziehen, legen nahe, dass Bolsonaros Äußerungen in diesen Kommunikationsmitteln polarisierender sind als in offiziellen Regierungsansprachen (vgl. Monari/Santos/Sacramento 2020: 15). Des Weiteren enthalten sie einen höheren Anteil an Falschinformationen (vgl. Batista Pereira/Nunes 2020: 45f; Recuero/Soares 2021: 23ff; Burni/Tamaki 2021: 126f). Dieses laut Schutzbach (2018: 107f) für rechtspopulistische Rhetorik typische Element konnte lediglich in der Ansprache vom 16. September 2020 nachgewiesen werden. Dennoch lassen sich die Äußerungen der beiden ausgewählten Ansprachen insgesamt definitiv in das rechtspopulistische Spektrum einordnen. Rechtsextremistische Inhalte sind nicht vorhanden und es werden keine explizit antidemokratischen Aussagen getroffen. Die in Kapitel 1.3 als Merkmal rechtspopulistischer Rhetorik hervorgehobene Wissenschaftsfeindlichkeit konnte in der Ansprache vom 16. September 2020 nachgewiesen werden, in der vom 17. April desselben Jahres nicht.

Das, was die Sprachwissenschaftlerin Wodak als „Politik mit der Angst“ definiert, findet sich in Teilen in den untersuchten Regierungsansprachen wieder. Wodak (2016: 20f) hebt hervor, dass alles zur Gefährdung werden kann, wenn es für strategische Zwecke des sprechenden rechtspopulistischen Subjekts hilfreich ist. In beiden Regierungsansprachen werden Ausgangsbeschränkungen und die Schließung von Geschäften zur Bedrohung. Aus wissenschaftlicher Sicht schützen sie die Bevölkerung vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus, aus Bolsonaros Perspektive hingegen führen sie zu Arbeitsplatzverlust, mehr häuslicher Gewalt und stellen einen inakzeptablen Angriff auf die Freiheitsrechte dar. Die Intention Bolsonaros hinter dieser Argumentation besteht darin, seine neoliberal geprägte Haltung und die Propaganda für wissenschaftlich nicht empfohlene Medikamente wie Hydroxychloroquin zu stärken und zu legitimieren. Diese scheinbar einfache und aus Bolsonaros Sicht rationale Antwort auf das Coronavirus kann ebenfalls als charakteristisch für rechtspopulistische Diskurse bezeichnet werden (vgl. ebd.).

Die Konstruktion von Feind*innen und Sündenböcken, die konsequent externalisiert werden, ist in den untersuchten Ansprachen vorhanden und wird über die antagonistischen Signifikantenketten vermittelt. Auch wenn Marchart in seinem Minimalmodell den von Wodak

betonten Appell an die Emotionen nicht als Analysekategorie heranzieht, so ist festzuhalten, dass sich dieser in den Regierungsansprachen vor allem über die Subjektivierungsstrukturen äußert. Emotional angesprochen wird zum einen die brasilianische Bevölkerung und zum anderen die jeweils neu angetretenen Gesundheitsminister Teich und Pazuello. Beim Volk wird an Angst und Sorgen appelliert und bei den beiden Politiker*innen an positive Emotionen wie Lob, Euphorie und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Einige der Ergebnisse der von Vieira und Mattos (2020: o.S.) und der Forschungsgruppe *DISCURSO* (2020: o.S.) durchgeführten Studien decken sich mit den in dieser Arbeit erzielten Analyseergebnissen. Dazu gehört die Erkenntnis, dass Bolsonaro in zwei Polen denkt: Diejenigen, die für ihn sind und diejenigen, die gegen ihn sind. Die Wissenschaftler*innen heben außerdem die Erscheinung sowohl alter als auch neuer Feindbilder hervor. Die Presse erscheint im untersuchten Material als altes Feindbild, wohingegen bestimmte Politiker*innen wie Teich von einem ehemals Verbündeten aufgrund seiner Ansichten hinsichtlich der Pandemie zu einem neuen Feind werden. Die von der brasilianischen Forschungsgruppe hervorgehobene Dichotomie von Wirtschaft und Gesundheit ist in beiden Ansprachen vorhanden. Jedoch stellt die gleichwertige Behandlung beider Bereiche eine der zentralen Forderungen dar, sodass es zumindest dem Anschein nach keine Priorisierung gibt. Aus dem weiteren Verlauf der Ansprachen geht hingegen eine deutliche makroökonomische Interpretation Bolsonaros der Corona-Krise hervor, wie Zilla (2020: 8) sie konstatiert (siehe Kap. 1.3).

Nach der Durchführung der Diskursanalyse mit dem Marchart'schen Minimalmodell sind nicht nur Gemeinsamkeiten mit bisher existenten Studien, sondern auch Unterschiede zu verzeichnen. Die Untersuchung der Forderungs-, Subjektivierungs- und Kontraritätsstrukturen hat es ermöglicht, über den Forschungsstand hinaus eine präzise Einschätzung zu den Verbindungen zwischen den geäußerten Forderungen, den Unterstützer*innen und den Feind*innen Bolsonaros zu geben. Zudem liefert das Konzept des leeren Signifikanten aufschlussreiche Erkenntnisse für die Analyse der Polarisierungen. Der Umgang „der Anderen“ mit der Corona-Pandemie und die dazugehörigen Maßnahmen, die von diesen „Anderen“ beschlossen wurden, werden in den Regierungsansprachen instrumentalisiert, um die verantwortlichen Personen und Institutionen zu kritisieren und zu diffamieren. Ein bisher in der Forschungsliteratur wenig erwähnter Aspekt ist die Opferinszenierung, die Bolsonaro im analysierten Material im Kontext der Pandemie vornimmt. Er werde zu Unrecht Opfer der Presse und der Justiz, die er als seine Feind*innen betrachtet. Auch der Differenzierung zwischen denjenigen Subjektpositionen, die von Beginn an Teil der protagonistischen Kette

sind und denjenigen, die erst durch Aufrufe unterstützend an seine Seite gestellt werden, wurde bisher wenig Beachtung geschenkt. Im Kontrast zu dem bisher größtenteils aus den Sozialen Medien stammenden erforschten Diskursmaterial, das an die Bevölkerung adressiert ist, rekurriert Bolsonaro in den beiden Regierungsansprachen wiederholt auf das Militär und seine Erfahrungen dort. Diese erachtet er als hilfreich für das Management der Corona-Pandemie. Da das Zielpublikum in diesem Fall größtenteils seine Regierung ist, die wie in Kapitel 2.3 angeführt etwa zur Hälfte aus Militäroffizieren besteht, scheint dies eine strategische Entscheidung gewesen zu sein. Folglich existieren bei den erzielten Ergebnissen im Hinblick auf den Forschungsstand sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede, was auf die Art des Diskursmaterials und den ausgewählten diskursanalytischen Ansatz zurückzuführen ist.

5.4 Kritische Reflexion

Das Minimalmodell nach Marchart hat sich als fruchtbare Methode erwiesen, um die in zwei Regierungsansprachen durch Bolsonaro geäußerten Polarisierungen auf eine strukturierte Art und Weise zu erfassen. Dennoch wäre die Bearbeitung der Forschungsfrage auch mit anderen diskursanalytischen Ansätzen und einem anderem Diskursbegriff möglich gewesen (siehe Kap. 3.1). Hervorzuheben seien an dieser Stelle die Essex School und der Ansatz der Wiener Schule nach Wodak. Was den Diskursbegriff angeht, so könnten Foucaults theoretische Ausführungen einen zusätzlichen Beitrag für die Analyse leisten, z.B. im Hinblick auf das historische Auftauchen rechtspopulistischer Diskursstrategien in brasilianischen Regierungsdiskursen¹¹¹. Sowohl die methodologische Herangehensweise als auch die Materialauswahl müssen kritisch reflektiert werden. Mit den Methoden der qualitativen Sozialforschung lassen sich spezifische Ausschnitte der sozialen Realität erfassen (vgl. Lamnek/ Krell 2016: 44). Deshalb ist das der vorliegenden Arbeit zugrunde liegende Diskursmaterial lediglich als Ausschnitt des von Bolsonaro über die Corona-Pandemie Gesagten zu betrachten (siehe Kapitel 4.1). Die Arbeit kann nicht den Anspruch erheben, einen Diskurs in seiner Gesamtheit abzubilden und zu analysieren. Wie Kapitel 5.2 aufgezeigt, würde eine andere Materialauswahl (anderes Medium, andere Textart, anderes Zielpublikum und andere Anzahl an Texten) nicht zu denselben Ergebnissen führen. Es wurde sich auf eine kleine Stichprobe aus dem Jahr 2020 fokussiert, um diese detailliert untersuchen zu können. Die vorliegende Arbeit kann als Ausgangspunkt für weiterführende Studien dienen.

¹¹¹ Montero (2014: 296) konstatiert für die Zeit seit Brasiliens Unabhängigkeit im Jahr 1822 bis 2010, dass die „brasilianische Rechte“ an jeder Regierungskoalition beteiligt war. Bunk und Sobottka (2020: 227) heben den historischen Aspekt autoritärer Regierungen in Brasilien hervor und fokussieren sich dabei auf das 20. Jahrhundert, in welchem 21 Jahre eine Militärdiktatur in dem südamerikanischen Staat herrschte (vgl. ebd.: 225).

Zusätzlich ist anzumerken, dass aufgrund der Forschungsfrage diejenigen Redeanteile, welche sich inhaltlich nicht mit der Pandemie beschäftigen (siehe Kapitel 4.1), nicht berücksichtigt wurden, auch wenn sie womöglich ebenfalls polarisierende Elemente enthalten. Da das Minimalmodell nach Marchart auf die Analyse der drei Relationsstrukturen und nicht auf linguistische Aspekte ausgelegt ist, konnte nicht jeder Satz im Einzelnen analysiert werden. Zuletzt muss betont werden, dass die vorliegende Arbeit ebenso wenig den Anspruch erhebt, das Wirken von Bolsonaros polarisierenden Äußerungen auf seine Adressat*innen (z.B. Regierungsmitglieder) zu untersuchen. Stattdessen trägt die Analyse anhand der sieben Leitfragen dazu bei, die Polarisierungen mithilfe des *Mappings* ausfindig zu machen (siehe Kap. 3.3) und in Relation zu den Forderungen, Subjektpositionen und Antagonist*innen zu setzen.

6. Zusammenfassung, Fazit und Ausblick

Die vorliegende Arbeit hatte zum Ziel, Erkenntnisse über mögliche Polarisierungen in zwei ausgewählten Regierungsansprachen von Bolsonaro aus dem Jahr 2020 im Kontext der Corona-Pandemie zu gewinnen. Dabei waren insbesondere die Diskreditierung von Bolsonaros Gegner*innen und die Legitimation anderer Akteur*innen von Interesse.

Mithilfe einer Einordnung Bolsonaros und seines autoritär populistischen Regierungsstils in die politischen Entwicklungen Brasiliens seit Mitte der 2010er Jahre wurde das Thema theoretisch-methodologisch in die Diskursforschung eingebettet. Marcharts diskursanalytisches Minimalmodell wurde herangezogen, um die Forderungs-, Subjektivierungs- und Kontraritätsstrukturen zu untersuchen und einen Überblick über die polarisierenden Diskursstrategien Bolsonaros im ausgewählten Material zu erhalten.

Sowohl die Analyseergebnisse der Ansprache vom 17. April 2020 als auch der Rede vom 16. September 2020 zeigen, dass es aus Bolsonaros Sicht nicht nur eine*n Verantwortliche*n für den angeblich falschen Umgang mit der Corona-Pandemie gibt, sondern zahlreiche Schuldige. Dazu gehören vor allem Politiker*innen auf subnationaler Ebene (Gouverneur*innen und Bürgermeister*innen), die auf der Grundlage eines Beschlusses des obersten brasilianischen Gerichtshofes dazu befähigt wurden, eigenmächtig Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor dem Coronavirus zu beschließen und durchzusetzen. Die Justiz als rechtsstaatliche Institution trägt nach Bolsonaros Auffassung eine Mitschuld. Die kritisierten Maßnahmen, darunter Ausgangsbeschränkungen und die Schließung von Schulen und Handel, sind ihm zufolge nicht angemessen und schädlich. Sie griffen Freiheitsrechte an und verursachten mehr Probleme als das Virus selbst. Dieses wird vor allem für junge Menschen als harmlos dargestellt. Die gegen den Willen des brasilianischen Präsidenten beschlossenen Maßnahmen führten ihm zufolge zu einem Rückgang der Wirtschaft, Arbeitslosigkeit, mehr häuslicher Gewalt und Suizid. Damit konstruiert er Bedrohungsszenarien, die charakteristisch für rechtspopulistische Diskurse sind (vgl. Wodak 2016: 17ff).

Die jeweils scheidenden Gesundheitsminister, im April Mandetta und im September 2020 Teich, werden zu Antagonisten stilisiert. Sie standen auf der Seite der Lokal- und Regionalpolitiker*innen und unterstützten die von Wissenschaftler*innen und Expert*innen empfohlenen Pandemiebekämpfungsmaßnahmen. Beide sprachen sich gegen die Verwendung der Medikamente Hydroxychloroquin und Chloroquin aus. Ein weiterer, in beiden Reden mehrfach hervorgehobener Feind sind die Medien, insbesondere die Presse. Diese wird in ihrer Gesamtheit diffamiert und keine Zeitung namentlich genannt. Die Presse verbreite im Hinblick auf das als harmlos dargestellte Coronavirus Panik in der Bevölkerung und unter

Politiker*innen. Die Angriffe auf die Medien und rechtsstaatliche Institutionen wie die Justiz sind ein Merkmal des autoritären Populismus (vgl. Schäfer/Zürn 2021: 66). Insgesamt werden in beiden Regierungsansprachen all jene zu Störenfriedern und Sündenböcken, welche die mit einer Einschränkung des öffentlichen Lebens und einem wirtschaftlichen Schaden einhergehenden Corona-Maßnahmen unterstützen.

Die laut Bolsonaro angemessene Reaktion auf die Pandemie besteht darin, die Wirtschaft genauso im Blick zu haben wie den Gesundheitsschutz. Außerdem müsse auf den eigenen Verstand statt auf wissenschaftliche Daten vertraut werden. Hydroxychloroquin und andere nicht zugelassene Medikamente sollten Corona-Patient*innen verschrieben werden dürfen. Hierin zeigt sich ein weiteres typisches Merkmal des Rechtspopulismus, welches das Propagieren angeblich einfacher Lösungen für Probleme und Herausforderungen einschließt (vgl. Burni/Tamaki 2021: 116). In Bolsonaros Ansprachen werden all jene zu seinen Unterstützer*innen, die diese Ansichten teilen. Von seinen Regierungsmitgliedern wird insbesondere der Wirtschaftsminister Guedes als Verbündeter unterstrichen. In der zweiten Ansprache werden des Weiteren die als mutig bezeichneten Ärzt*innen gelobt, welche Hydroxychloroquin, Chloroquin und andere nicht näher spezifizierte Medikamente einsetzen. Auch die jeweils neu eingeführten Gesundheitsminister, im April 2020 Teich und im September 2020 Pazuello, werden Teil eines imaginären „Wir“, da Bolsonaro davon ausgeht, dass sie in seinem Sinne handeln. Zudem hebt der Präsident in beiden Reden seine Verantwortung gegenüber seinen Wähler*innen hervor, um seine Haltung zu legitimieren und die Notwendigkeit einer Veränderung im Umgang mit der Pandemie zum Ausdruck zu bringen.

Mittels der Reden werden zwei antagonistische Lager konstruiert. Diese bestehen zum einen aus den Vertreter*innen der auf wissenschaftlichen Empfehlungen basierenden Corona-Maßnahmen und zum anderen aus Kritiker*innen dieser Handlungen, die zugleich Befürworter*innen von nicht zugelassenen Medikamenten und einem Fokus auf die Wirtschaft sind. Die Analyse der Regierungsansprachen und die Kontextualisierung in Kapitel 2.4 haben gezeigt, dass Bolsonaro zu letzteren gehört. Somit bestätigt sich die Hypothese, dass eine für rechtspopulistische Diskurse typische Freund-Feind-Dichotomie vorhanden ist. Allerdings bestehen die beiden antagonistischen Lager nicht, wie in Kapitel 2.3 für den autoritären Populismus von Book et al. (2020: 10) dargelegt, aus einem nationalen Kollektiv und bedrohlichen Anderen. Es handelt sich auch nicht, wie von Mudde und Kaltwasser (2017: 5f) für den Populismus im Allgemeinen geschildert, um das „reine Volk“ und eine „korrupte Elite“. Vielmehr geht es um eine deutliche Abgrenzung Bolsonaros von einer intellektuellen Elite,

einem Teil der politischen Elite und rechtsstaatlichen Institutionen. Die intellektuelle Elite wird durch die Wissenschaft und die WHO verkörpert, die politische Elite durch die demokratisch gewählten Bürgermeister*innen und Gouverneur*innen und die rechtsstaatlichen Institutionen durch die Justiz. Diese Polarisierungen sind in der zweiten Ansprache aufgrund der zusätzlichen Thematik über Medikamente wie (Hydroxy-)Chloroquin stärker ausgeprägt als in der ersten. Die Hypothese, dass Bolsonaro mit seinen Äußerungen eine Instrumentalisierung bzw. Umdeutung der Corona-Pandemie vornimmt, kann so nicht belegt werden. Wie die Analyse der drei Relationsstrukturen nach Marchart gezeigt hat, instrumentalisiert Bolsonaro im ausgewählten Material nicht die Corona-Pandemie¹¹², sondern die daraus resultierenden Maßnahmen (Ansprache vom 17. April 2020) bzw. den Umgang „der Anderen“ mit der Pandemie (Ansprache vom 16. September 2020). Diese beiden Faktoren wurden jeweils als leerer Signifikant identifiziert und dienen sowohl der Instrumentalisierung als auch der Vereinheitlichung der unterschiedlichsten Forderungen, damit sich möglichst viele Menschen angesprochen fühlen und auf Bolsonaros Seite stellen. Die sprachliche Nutzung von Elementen, die sich in Bolsonaros politische Ideologie und sein Regierungsprogramm einfügen, dienen ebenfalls der Anschlussfähigkeit seiner Äußerungen. Zu diesen Komponenten gehören Wertvorstellungen wie das Familiäre, das Religiöse und die Meritokratie. Ferner rekurriert er wiederholt auf das Militär, dem er und ein beträchtlicher Teil seiner Regierungsmitglieder angehören oder in der Vergangenheit angehörten.

Die anfängliche Annahme, dass der brasilianische Präsident mit seinen Äußerungen über die Pandemie von ihr ablenkt und ihre Bedeutung relativiert, um die Kritik an bestimmten Personen und Institutionen in den Vordergrund zu rücken, kann in der Form nicht belegt werden. Bolsonaro spricht wenig über die Pandemie und das Virus, sondern stets über den angeblich falschen Umgang anderer damit. Er erwähnt die Pandemie und das Virus fast nie namentlich und nennt keine Infektions- oder Todeszahlen, obwohl Brasilien weltweit eines der am stärksten betroffenen Länder ist (vgl. Johns Hopkins University & Medicine 2021: o.S.).

Das Zusammenspiel mehrerer Aspekte zeigt, dass Bolsonaros Äußerungen polarisieren und in den Rechtspopulismus einzuordnen sind. Dazu gehören die Freund-Feind-Dichotomie, die Wissenschaftsfeindlichkeit, die Verbreitung von Falschinformationen, Bedrohungsszenarien, der Anti-Elitismus, widersprüchliche Aussagen und der Rückbezug auf die Demokratie, wobei gleichzeitig demokratisch gewählte Volksvertreter*innen und demokratische Institutionen diffamiert werden. Dabei muss jedoch betont werden, dass sich diese Aussage lediglich auf der

¹¹² Dies bedeutet nicht, dass Bolsonaro die Corona-Pandemie in anderen Quellen oder zu einem anderen Zeitpunkt nicht instrumentalisiert.

Basis der beiden ausgewählten Regierungsansprachen treffen lässt und darüber hinaus Diskursmaterial des brasilianischen Präsidenten existiert, das teils weniger gemäßigte und äußerst vulgäre und rechtsextreme Äußerungen enthält.

Im Hinblick auf künftige Forschung könnte eine umfangreichere Untersuchung, sowohl bezüglich der Materialmenge als auch des Untersuchungszeitraumes, weitere aufschlussreiche Erkenntnisse über Polarisierungen in Bolsonaros Diskursen liefern. Interessant wäre zum Beispiel, ob und inwiefern die mittlerweile gegen das Coronavirus existenten Impfstoffe und die inzwischen weiter gestiegene Anzahl an Corona-Toten in Brasilien sich auf Bolsonaros Äußerungen im Regierungskontext ausgewirkt haben. Darüber hinaus wäre es angesichts der aktuellen Entwicklungen spannend, die Zusammenhänge zwischen dem erwähnten parlamentarischen Untersuchungsausschuss und Bolsonaros öffentlichen Äußerungen zu untersuchen, weil neben Bolsonaros Handlungen auch seine Kommunikation die Grundlage für die Arbeit dieses Ausschusses bildet (z.B. die Verharmlosung des Virus, Falschinformationen und Propaganda für umstrittene Medikamente).

Ein weiteres künftiges Forschungsvorhaben könnte mithilfe von Befragungen durchgeführt werden und untersuchen, inwiefern sich Bolsonaros öffentliche Äußerungen zum Coronavirus auf die öffentliche Meinung und das Verhalten der Bevölkerung in Bezug auf die Pandemie auswirken. Dabei wären mögliche einzubeziehende Faktoren der Grad an Akzeptanz für freiheitseinschränkende Maßnahmen und die Befürwortung oder Ablehnung der Corona-Schutzimpfung.

Es ist anzunehmen, dass die Forschung zu dem in dieser Arbeit bearbeiteten Thema weiter zunehmen und an Bedeutung gewinnen wird. Dies lässt sich mit diversen Faktoren begründen, vor allem mit der anhaltenden pandemischen Lage und dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss zu Bolsonaros Corona-Krisenmanagement. Hinzu kommen die 2022 in Brasilien stattfindende Präsidentschaftswahl, welche mit einer ausgeprägten Polarisierung um die Kandidaten Bolsonaro und Lula innerhalb der brasilianischen Bevölkerung einhergeht und je nach Ausgang zu einem Wandel in der Corona-Politik führen kann.

7. Literaturverzeichnis

- Ärzteblatt (2020): „Hydroxychloroquin bei COVID-19 möglicherweise mit erhöhter Sterblichkeit assoziiert“, in: *Ärzteblatt*, 22.04.2020.
<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/112188/Hydroxychloroquin-bei-COVID-19-moeglicherweise-mit-erhoehter-Sterblichkeit-assoziert> (abgerufen am 16.01.2022)
- Ärzte ohne Grenzen (2021): „Brasilien: Gescheiterte Covid-19-Bekämpfung führt zu humanitärer Katastrophe“, in: *Ärzte ohne Grenzen*, 15.04.2021.
<https://www.aerzte-ohne-grenzen.de/presse/brasilien-covid-19-humanitaere-katastrophe> (abgerufen am 09.07.2021)
- Agamben, Giorgio (2000): *Homo Sacer: Sovereign Power and Bare Life*. Stanford: Stanford University Press.
- Agência Senado (2020): „Após passar por Covid-19, Davi Alcolumbre diz que não há escolha entre saúde e economia“, in: *Senado Notícias*, 07.04.2020.
<https://www12.senado.leg.br/noticias/materias/2020/04/07/apos-passar-por-covid-19-davi-alcolumbre-diz-que-nao-ha-escolha-entre-saude-e-economia> (abgerufen am 17.12.2021)
- Alves Vestena, Carolina (2020): „Brasilien: Aus dem demokratisch progressiven Experiment in den Abgrund“, in: Book, Carina/Huke, Nikolai/Tiedemann, Norma/Tietje, Olaf (Hrsg.): *Autoritärer Populismus*. Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 72-84.
- Amaral, Muriel Emídio Pessoa do (2021): „Discurso doente: Bolsonaro e covid-19“, in: *Educação, Cultura e Comunicação (ECCOM)*, 12(23), S. 540-553.
- Avritzer, Leonardo (2016): *Impasses da democracia no Brasil*. Rio de Janeiro: Civilização Brasileira.
- Batista Pereira, Frederico/Nunes, Felipe (2020): „Media Choice and the Polarization of Public Opinion About Covid-19 in Brazil“, in: *Revista Latinoamericana de Opinión Pública*, Jg. 10, Nr.2, S. 39-57.
- Blofield, Merike/Hoffmann, Bert/Llanos, Mariana (2020): „Assessing the Political and Social Impact of the COVID-19 Crisis in Latin America“, in: *GIGA Focus Latin America*, Nr. 3, S. 1-12.
- Bolsonaro, Jair (2018): *O caminho da prosperidade: proposta de Plano de Governo*. Brasília: Tribunal Superior Eleitoral.
- Bolsonaro, Jair (2020): „Pronunciamento do presidente da República, Jair Bolsonaro (24/03/2020)“, 25.03.2020.
https://www.youtube.com/watch?v=VI_DYb-XaAE&t=77s (abgerufen am 14.06.2021)
- Book, Carina/Huke, Nikolai/Tiedemann, Norma/Tietje, Olaf (Hrsg.) (2020): *Autoritärer Populismus*. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Braig, Marianne (2007): „¿La longue dureé del populismo o el populismo como sombra de la democracia?“, in: Günther Maihold (Hrsg.): *Venezuela en retrospectiva. Los pasos*

hacia el régimen chavista. Madrid: Iberoamericana [u.a.] (Bibliotheca Ibero-Americana, 118), S. 291–296.

Braun, Dietmar (2020): *Normative Theorien autoritärer Herrschaft*. Wiesbaden: Springer VS.

Bunk, Benjamin/Sobottka, Emil A. (2020): „Zusammenhalt und Differenz. Perspektiven auf Soziale Arbeit in Brasilien, oder: Zum Umgang mit Heterogenität dort, wo das Soziale extrem ungleich ist“, in: *Soziale Passagen*, Jg. 12, Nr. 2, S. 215-236.

Burni, Aline/Tamaki, Eduardo (2021): „Populist Communication During the Covid-19 Pandemic: The Case of Brazil’s President Bolsonaro“, in: *Partecipazione e Conflitto*, Jg. 14, Nr. 1, S.113-131.

Carothers, Thomas (2019): „Zukunft der Demokratie steht auf dem Spiel“, in: *IPG Journal*, 21.11.2019.
<https://www.ipg-journal.de/interviews/artikel/zukunft-der-demokratie-steht-auf-dem-spiel-3887/> (abgerufen am 22.03.2021)

Casara, Rubens R.R. (2020): *Bolsonaro: O mito e o sintoma*. São Paulo: Contracorrente.

Casarões, Guilherme/Magalhães, David (2021): „The hydroxychloroquine alliance: how far-right leaders and alt-science preachers came together to promote a miracle drug“, in: *Brazilian Journal of Public Administration (RAP)*, Jg. 55, Nr. 1, S. 197-214.

CNN Brasil (2020): „'Sou Messias, mas não faço milagre', diz Bolsonaro sobre mortes por coronavírus“, in: *CNN Brasil*, 28.04.2020
<https://www.cnnbrasil.com.br/politica/2020/04/28/e-a-vida-diz-bolsonaro-sobre-mortes-por-coronavirus> (abgerufen am 10.07.2020)

CNN Brasil (2020a): „STF divulga ÍNTEGRA do vídeo da reunião ministerial de 22 de abril“, in: *CNN Brasil*, 22.05.2020.
<https://www.youtube.com/watch?v=TjndWfgiRQQ&t=5808s> (abgerufen am 28.12.2021)

Correa Medina, José Ignacio/Dimaté Rodríguez, Cecilia (2011): „El análisis político del discurso: Diálogo entre Ciencias del lenguaje y Ciencia Política“, in: *Folios*, Nr. 33, S. 95-106.

Costa, Sérgio (2020): „Der Rechtsruck in Brasilien: Ein intersektionaler Deutungsversuch“, in: *Leviathan*, Jg. 48, Nr. 4, S.655-679.

Cruz, Isabela (2021): „Como Bolsonaro atacou e atrasou a vacinação na pandemia“, in: *Nexo Jornal*, 22.03.2021
<https://www.nexojornal.com.br/expresso/2021/03/21/Como-Bolsonaro-atacou-e-atrasou-a-vacina%C3%A7%C3%A3o-na-pandemia> (abgerufen am 13.08.2021)

Cunha Santos, Mateus da/Fossá, Maria Ivete Trevisan (2020): „A disputa pelo poder político em meio à pandemia de Covid-19: Análise do confronto entre João Doria e Jair Bolsonaro“, in: *Revista Panorama-Revista de Comunicação Social*, Jg. 10, Nr. 1, S. 8-13.

- Czymmeck, Anja/Oswald, Kevin (2021): „Kabinettsumbildung in Brasilien – Hintergründe und Konsequenzen“, in: Konrad-Adenauer-Stiftung: *Länderbericht Auslandsbüro Brasilien*, S. 1-4.
- Czymmeck, Anja/Costa, Ariane (2021): „Zwischen Bolsonaro und Lula – Brasilien auf der Suche nach einem ‚dritten Weg‘“, in: Konrad-Adenauer-Stiftung: *Länderbericht Auslandsbüro Brasilien*, S. 1-6.
- Da Silva, Mayra Goulart/Rodrigues, Theófilo Codeço Machado (2021): „O Populismo de Direita no Brasil: Neoliberalismo e Autoritarismo no Governo Bolsonaro“, in: *Mediações-Revista de Ciências Sociais*, Jg. 26, Nr. 1, S. 86-107.
- EClinicalMedicine (2021): „Climate change and COVID-19: global challenges and opportunities“, in: *EClinicalMedicine*, Jg. 31., S. 100738.
- Evelt, Andreas (2020): „Jair Bolsonaro - Die eigene Corona-Infektion als Propagandamittel“, in: *Spiegel*, 08.07.2020
<https://www.spiegel.de/politik/ausland/jair-bolsonaro-in-brasilien-corona-infektion-als-propagandamittel-a-293a71dc-de3a-4d44-9f18-4fbf21faafd5?fbclid=IwAR1nTeijXsDi4WnV05xZv5kN8-FZb36k03axkyD-YS952Aaxf6ojdYeryhg> (abgerufen am 12.07.2020)
- Foucault, Michel (1994): *Archäologie des Wissens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Foucault, Michel (2019): *Geschichte der Gouvernementalität. 2, Die Geburt der Biopolitik: Vorlesung am Collège de France 1978-1979*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- G1 (2018): „Jair Bolsonaro é eleito presidente com 57,8 milhões de votos“, in: *G1 – Globo*, 29.10.2018.
<https://g1.globo.com/politica/eleicoes/2018/apuracao/presidente.ghtml> (abgerufen am 06.08.2021)
- G1 (2021): „Datafolha: Bolsonaro mantém pior avaliação de seu governo, com 53% de reprovção; aprovação é de 22%“, in: *G1 – Globo*, 17.12.2021.
<https://g1.globo.com/politica/noticia/2021/12/17/datafolha-bolsonaro-53percent-reprovacao-22percent-aprovacao.ghtml> (abgerufen am 16.01.2022)
- Glasze, Georg (2008): „Vorschläge zur Operationalisierung der Diskurstheorie von Laclau und Mouffe in einer Triangulation von lexikometrischen und interpretativen Methoden“, in: *Historical Social Research*, Jg. 33, Nr. 1, S. 185-223.
- Grupo de Pesquisa Discurso (2020): „Jair Bolsonaro: tudo agora é pandemia, tem que acabar com esse negócio“, in: *Le Monde Diplomatique Brasil, Populismo e crise*, 21.12.2020.
<https://diplomatique.org.br/jair-bolsonaro-tudo-agora-e-pandemia-tem-que-acabar-com-esse-negocio/> (abgerufen am 18.11.2021)
- Gunda-Werner-Institut/Center for Intersectional Justice (2019): *‘Reach Everyone on the Planet’ – Kimberlé Crenshaw und die Intersektionalität. Texte von und für Kimberlé Crenshaw*. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung.
- Habermas, Jürgen (1981): *Theorie des kommunikativen Handelns. 1, Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

- Hall, Stuart (2018): „Popular-demokratischer oder autoritärer Populismus“, in: Hall, Stuart: *Populismus, Hegemonie, Globalisierung: Ausgewählte Schriften 5*. Hamburg: Argument Verlag, S. 85-100.
- Hildebrand, Marius (2017): *Rechtspopulismus und Hegemonie: Der Aufstieg der SVP und die diskursive Transformation der politischen Schweiz*. Bielefeld: Transcript.
- Hofmann De Moura (2018): „Sicher-Hype. Linke müssen lernen, Sicherheit lokal und global zu denken“, in: *IPG Journal*, 27.11.2018.
<https://www.ipg-journal.de/rubriken/aussen-und-sicherheitspolitik/artikel/sicher-hype-3113/> (abgerufen am 13.01.2022)
- Holtmann, Everhard/Krappidel, Adrienne/Rehse, Sebastian (2006): *Die Droge Populismus: Zur Kritik des politischen Vorurteils*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hunter, Wendy/Power, Timothy J. (2019): „Bolsonaro and Brazil’s Illiberal Backlash“, in: *Journal of Democracy*, 30, Nr. 1, S. 68–82.
- Istoé (2021): „Osmar Terra diz ter tomado cloroquina contra Covid e que ‘tomaria de novo’ se preciso“, in: *Istoé*, 22.06.2021.
<https://istoe.com.br/terra-diz-ter-tomado-cloroquina-contr-covid-e-que-tomaria-de-novo-se-preciso/> (abgerufen am 14.12.2021)
- Johns Hopkins University & Medicine (2021): „COVID-19 Dashboard by the Center for Systems Science and Engineering (CSSE) at Johns Hopkins University“.
<https://coronavirus.jhu.edu/map.html> (abgerufen am 19.01.2022)
- Kaltmeier, Olaf (2020): *Refeudalisierung und Rechtsruck: Soziale Ungleichheit und politische Kultur in Lateinamerika*. Bielefeld: Transcript.
- Kerchner, Brigitte (2006): „Diskursanalyse in der Politikwissenschaft. Ein Forschungsüberblick“, in: Kerchner, Brigitte/Schneider, Silke: *Foucault: Diskursanalyse der Politik - Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 33-67.
- Kerchner, Brigitte/Schneider, Silke (2006): *Foucault: Diskursanalyse der Politik - Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kibuuka, Brian Gordon Lutalo (2020): „Complicity and Synergy Between Bolsonaro and Brazilian Evangelicals in COVID-19 Times: Adherence to Scientific Negationism for Political-Religious Reasons“, in: *International Journal of Latin American Religions*, Jg. 4, Nr. 2, S. 288-317.
- Laclau, Ernesto (1994): „Why do Empty Signifiers Matter to Politics?“, in: Weeks, Jeffrey (Hrsg.): *The Lesser Evil and the Greater Good: The Theory and Politics of Social Diversity*. London: Rivers Oram Press, S. 167-178.
- Laclau, Ernesto (2005): „Populism. What’s in a Name?“, in: Panizza, Francisco (Hrsg.): *Populism and the Mirror of Democracy*. London: Verso, S. 32–49.
- Laclau, Ernesto (2007): *Emanzipation und Differenz*. Wien: Turia + Kant.

- Laclau, Ernesto (2017): „Warum Populismus“, in: Marchart, Oliver (Hrsg.): *Ordnungen des Politischen: Einsätze und Wirkungen der Hegemonietheorie Ernesto Laclaus*. Wiesbaden: Springer VS, S. 233-240.
- Laclau, Ernesto (2018): *On Populist Reason*. London/New York: Verso.
- Laclau, Ernesto/Mouffe, Chantal (1991): *Hegemonie und radikale Demokratie: Zur Dekonstruktion des Marxismus*. Wien: Passagen Verlag.
- Laclau, Ernesto/Mouffe, Chantal (2014): *Hegemony and Socialist Strategy: Towards a Radical Democratic Politics*. London [u.a.]: Verso.
- Lamnek, Siegfried/Krell, Claudia (2016): *Qualitative Sozialforschung: Mit Online-Material*. Weinheim: Beltz.
- Lima, Valesca (2020): *Participatory Citizenship and Crisis in Contemporary Brazil*. Cham (Schweiz): Palgrave Macmillan.
- Maihold, Günther (2019): „Der Zorn des Jair Bolsonaro: Brasiliens Rückfall aus der Zukunft“, in: *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik (ZFAS)*, Jg. 12, Nr. 3, S. 301-319.
- Maihold, Günther (2020): „Das Virus des Autoritarismus breitet sich in Lateinamerika aus. Machtverschiebungen im Schatten von Covid-19“, in: *SWP-Aktuell*, Ausgabe 35, S. 1-4.
- Manoschek, Walter (2016): „R. Wodak: Politik mit der Angst“, in: *H-Soz-Kult*, 14.10.2016. <https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-25031> (abgerufen am 16.08.2021)
- Marchart, Oliver (2017): *Ordnungen des Politischen: Einsätze und Wirkungen der Hegemonietheorie Ernesto Laclaus*. Wiesbaden: Springer VS.
- Massard da Fonseca, Elize/Nattrass, Nicoli/Bolaffi Arantes, Luísa/Bastos, Francisco Inácio (2021): „Covid-19 in Brazil: Presidential Denialism and the Subnational Government’s Response“, in: Greer, Scott L./King, Elizabeth J./Massard da Fonseca, Elize/Peralta-Santos, André: *Coronavirus Politics: The Comparative Politics and Policy of COVID-19*. Ann Arbor: University of Michigan Press, S. 494-510.
- Matijascic, Milko/Kay, Stephen J. (2014): „Understanding the Brazilian social policy model: Myths, milestones and Dynamic Social Security“, in: *International Social Security Review*, Jg. 67, Nr. 3-4, S.105-126.
- McQueen, David/Farache, Francisca/Grigore, Georgiana (2020): „The Trump of the Tropics“, in: Farache, Francisca/Grigore, Georgiana/Stancu, Alin/McQueen, David (2020): *Values and Corporate Responsibility: CSR and Sustainable Development*. Cham: Springer International Publishing AG, S. 296-301.
- Ministério da Saúde (2021): „Marcelo Antônio Cartaxo Queiroga Lopes.“ <https://www.gov.br/saude/pt-br/composicao/ministro> (abgerufen am 23.08.2021)

- Ministério da Saúde (2021a): „Vacinômetro“. <https://www.gov.br/saude/pt-br/vacinacao/> (abgerufen am 23.08.2021)
- Monari, Ana Carolina/Santos, Allan/Sacramento, Igor (2020): „COVID-19 and (hydroxy) chloroquine: a dispute over scientific truth during Bolsonaro's weekly Facebook live streams“, in: *Journal of Science Communication*, 19, Nr. 7, S. 1-17.
- Montero, Alfred P. (2014): „Brazil: Explaining the Rise and Decline of the Conservatives“, in: Luna, Juan Pablo/Kaltwasser, Cristóbal Rovira (Hrsg.): *The Resilience of the Latin American Right*. Baltimore: Johns Hopkins University Press, S. 294-318.
- Moraes Bennech, Anna Paula de/Jones Zago, Matheus/Kestler, Thomas (2021): „Die Regierung Bolsonaro in Brasilien: Populistisches Intermezzo oder Modell eines neuen Rechtspopulismus in Lateinamerika?“, in: Muno, Wolfgang/Pfeiffer, Christian (Hrsg.) (2021): *Populismus an der Macht: Strategien und Folgen populistischen Regierungshandelns*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 219-247.
- Mudde, Cas/Kaltwasser, Cristóbal Rovira (2017): *Populism: A very short introduction*. New York: Oxford University Press.
- Muno, Wolfgang/Pfeiffer, Christian (Hrsg.) (2021): *Populismus an der Macht: Strategien und Folgen populistischen Regierungshandelns*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- New York Times (2018): „Brazil's Polarizing New President, Jair Bolsonaro, in His Own Words“, in: *New York Times*, 28.10.2018 <https://www.nytimes.com/2018/10/28/world/americas/brazil-president-jair-bolsonaro-quotes.html> (abgerufen am 08.07.2021)
- Nobre, Marcos (2020): *Ponto-final: A guerra de Bolsonaro contra a democracia*. São Paulo: Editora Todavia.
- Nonhoff, Martin (2007): *Diskurs - radikale Demokratie - Hegemonie: Zum politischen Denken von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe*. Bielefeld: Transcript.
- Ortega, Francisco/Orsini, Michael (2020): „Governing COVID-19 without government in Brazil: Ignorance, neoliberal authoritarianism, and the collapse of public health leadership“, in: *Global Public Health*, Jg. 15, Nr. 9, S. 1257-1277.
- Oswald, Michael/Johann, Michael (2018) (Hrsg.): *Strategische Politische Kommunikation im digitalen Wandel: Interdisziplinäre Perspektiven auf ein dynamisches Forschungsfeld*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Our World in Data (2022): „Coronavirus (COVID-19) Vaccinations“, 16.01.2022 https://ourworldindata.org/covid-vaccinations?country=OWID_WRL (abgerufen am 17.01.2022)
- Pahnke, Anthony Robert/Milan, Macrlo (2020): „The Brazilian Crisis and the New Authoritarianism“, in: *Monthly Review*, Jg. 72, Nr. 2, S. 31-43.
- Pasternak, Natalia/Orsi, Carlos (2021): „Bringing Skepticism to the Brazilian Senate“, in: *Skeptical Inquirer*, Jg. 45, Nr. 6, S.11-12.

- Pedroso, Rodrigo/Pozzebon, Stefano/Soares, Isa (2021): „Brazilian senators recommend Bolsonaro be charged with crimes against humanity over pandemic“, in: *CNN*, 20.10.2021.
<https://edition.cnn.com/2021/10/20/americas/brazil-bolsonaro-covid-19-intl-hnk/index.html> (abgerufen am 13.01.2022)
- Planalto (2020): „Íntegra do discurso do presidente Bolsonaro durante a troca do ministro da Saúde“, 17.04.2020.
<https://www.youtube.com/watch?v=td7wXPxSjIg> (abgerufen am 16.11.2021)
- Planalto (2020a): „Posse do Ministro da Saúde, Eduardo Pazuello“, 16.09.2020.
https://www.youtube.com/watch?v=_wIIA4O44U (abgerufen am 16.11.2021)
- Presidência da República (2020): „Pronunciamento do Senhor Presidente da República, Jair Bolsonaro, para anúncio do novo Ministro da Saúde - Palácio do Planalto“, 17.04.2020.
<https://www.gov.br/planalto/pt-br/acompanhe-o-planalto/pronunciamentos/pronunciamentos-do-presidente-da-republica/pronunciamento-do-senhor-presidente-da-republica-jair-bolsonaro-para-anuncio-do-novo-ministro-da-saude-palacio-do-planalto> (abgerufen am 03.01.2022)
- Presidência da República (2020a): „Discurso do Presidente da República, Jair Bolsonaro, durante a Cerimônia de Posse do senhor Eduardo Pazuello, Ministro de Estado da Saúde -Palácio do Planalto“, 16.09.2020.
<https://www.gov.br/planalto/pt-br/acompanhe-o-planalto/discursos/2020/discurso-do-presidente-da-republica-jair-bolsonaro-durante-a-cerimonia-de-posse-do-senhor-eduardo-pazuello-ministro-de-estado-da-saude-palacio-do-planalto> (abgerufen am 03.01.2022)
- Presidência da República (2020b): „Discurso do Presidente da República, Jair Bolsonaro, na abertura da 75ª Assembleia Geral da Organização das Nações Unidas (ONU)“, 22.09.2020.
<https://www.gov.br/planalto/pt-br/acompanhe-o-planalto/discursos/2020/discurso-do-presidente-da-republica-jair-bolsonaro-na-abertura-da-75a-assembleia-geral-da-organizacao-das-nacoes-unidas-onu> (abgerufen am 03.01.2022)
- Presidência da República (2020c): „Discurso do Presidente da República, Jair Bolsonaro, na Cúpula do G20 (videoconferência) - Palácio do Planalto. Sessão I – Superação da pandemia e restauração do crescimento e do emprego“, 21.11.2020.
<https://www.gov.br/planalto/pt-br/acompanhe-o-planalto/discursos/2020/discurso-do-presidente-da-republica-jair-bolsonaro-na-cupula-do-g20-videoconferencia-palacio-do-planalto> (abgerufen am 03.01.2022)
- Presidência da República (2020d): „Discurso do Presidente da República, Jair Bolsonaro, na Cerimônia de assinatura de atos de apoio ao setor produtivo Aeroporto Internacional de Porto Seguro“, 18.12.2020.
<https://www.gov.br/planalto/pt-br/acompanhe-o-planalto/discursos/2020/discurso-do-presidente-da-republica-jair-bolsonaro-na-cerimonia-de-assinatura-de-atos-de-apoio-ao-setor-produtivo-aeroporto-internacional-de-porto-seguro> (abgerufen am 31.12.2021)

- Presidência da República (o.J.): „Últimos Discursos“.
<https://www.gov.br/planalto/pt-br/acompanhe-o-planalto/discursos> (abgerufen am 25.08.2021)
- Recuero, Raquel/Soares, Felipe Bonow (2021): „Discurso Desinformativo sobre a Cura do COVID-19 no Twitter: Estudo de caso“, in: *E-compós*, Jg. 24, S. 1-29.
- RevistaIstoé (2014): „Não estupro porque você não merece“, diz Bolsonaro a Maria do Rosário, 09.12.2014.
<https://www.youtube.com/watch?v=LD8-b4wvIjc> (abgerufen am 15.01.2022)
- Ribeiro Duarte, Tiago (2020): „Ignoring scientific advice during the Covid-19 pandemic: Bolsonaro’s actions and discourse“, in: *Tapuya: Latin American Science, Technology and Society*, Jg. 3, Nr. 1, S. 288-291.
- Sanarmed (2020): „Linha do tempo do Coronavírus no Brasil“, 19.03.2020.
<https://www.sanarmed.com/linha-do-tempo-do-coronavirus-no-brasil> (abgerufen am 16.01.2022)
- Schäfer, Armin/Zürn, Michael (2021): *Die demokratische Regression. Die politischen Ursachen des autoritären Populismus*. Berlin: Suhrkamp.
- Schellenberg, Britta (2018): „Rechtspopulismus im europäischen Vergleich – Kernelemente und Unterschiede“, in: *Bundeszentrale für politische Bildung*, 28.10.2018.
<https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtspopulismus/240093/rechtspopulismus-im-europaeischen-vergleich-kernelemente-und-unterschiede> (abgerufen am 16.01.2022)
- Schutzbach, Franziska (2018): *Die Rhetorik der Rechten. Rechtspopulistische Diskursstrategien im Überblick*. Zürich: Xanthippe.
- Silva, Lucas/Figueiredo Filho, Dalson/Fernandes, Antônio (2020): „The effect of lockdown on the COVID-19 epidemic in Brazil: evidence from an interrupted time series design“, in: *Cadernos de Saúde Pública*, Jg. 36, Nr. 10, S. 1-10.
- Sousa Silva, Eliana/Madalozzo, Regina/Cardoso, Sergio Roberto (2021): *The impact of COVID-19 on employment, care work, and domestic violence: a study of female residents in Brazilian favelas*. São Paulo: Insper.
- Strecker, Marcos (2021): „Bolsonaro faz um governo das sombras“, in: *Istoé*, Ausg. 2678, S. 14.
- Supremo Tribunal Federal (2020): *Inquérito 4.831 Distrito Federal*. Brasília: Supremo Tribunal Federal.
- Tagesschau (2021): „Corona-Pandemie in Brasilien: Neue Massenproteste gegen Bolsonaro“, in: *Tagesschau*, 24.07.2021.
<https://www.tagesschau.de/ausland/amerika/proteste-bolsonaro-corona-103.html> (abgerufen am 19.08.2021)
- Taylor, Luke (2021): „Covid-19: Investigation probes Bolsonaro’s role in Brazil’s failed pandemic response“, in: *The BMJ*, Jg. 373, Nr. 1181, S. 1.

- The Guardian: „Bolsonaro says he 'wouldn't feel anything' if infected with Covid-19 and attacks state lockdowns“, in: *The Guardian*, 25.03.2021.
<https://www.theguardian.com/world/2020/mar/25/bolsonaro-brazil-wouldnt-feel-anything-covid-19-attack-state-lockdowns> (abgerufen am 20.08.2021)
- Thole, Werner/Pfaff, Nicolle (2019): „Im Schatten des Balls. Soziale Bewegungen, Jugend- und Fußballfankulturen – Annäherungen“, in: Thole, Werner/Pfaff, Nicolle/Flickinger, Hans-Georg (Hrsg.): *Fußball als soziales Feld: Studien zu sozialen Bewegungen, Jugend- und Fankulturen*. Wiesbaden: Springer VS, S. 3-16.
- Townshend, Jules (2003): „Discourse theory and political analysis: a new paradigm from the Essex School?“, in: *British Journal of Politics and International Relations*, Jg. 5, Nr. 1, S. 129-142.
- Universität Leipzig (o.J.): „Was ist ein Diskurs?“. In: *Methodenportal*.
<https://home.uni-leipzig.de/methodenportal/was-ist-ein-diskurs/> (abgerufen am 26.08.2021)
- Universitätsspital Basel (2021): „Neue Erkenntnisse zur Hydroxychloroquin- und Chloroquin-Therapie bei COVID-Erkrankten“, 20.05.2021.
<https://www.unispital-basel.ch/medien/medienmitteilungen/details/article/neue-erkenntnisse-zur-hydroxychloroquin-und-chloroquin-therapie-bei-covid-erkrankten/?cHash=87aaac428bfc6f20ff8add564ddeb0> (abgerufen am 16.01.2022)
- UOL (2020): „'Gripezinha': leia a íntegra do pronunciamento de Bolsonaro sobre covid-19“, in: *UOL*, 24.03.2020.
<https://noticias.uol.com.br/politica/ultimas-noticias/2020/03/24/leia-o-pronunciamento-do-presidente-jair-bolsonaro-na-integra.htm> (abgerufen am 11.06.2021)
- UOL (2020a): „Leia a íntegra da reunião ministerial de 22 de abril“, in: *UOL*, 22.05.2020.
<https://noticias.uol.com.br/politica/ultimas-noticias/2020/05/22/confira-a-integra-da-degravacao-da-reuniao-ministerial-de-22-de-abril.htm> (abgerufen am 28.12.2021)
- Vandenberghe, Frédéric/Véran, Jean-François (2021): „The Pandemic as a Global Social Total Fact“, in: Delanty, Gerard (Hrsg.): *Pandemics, Politics, and Society - Critical Perspectives on the Covid-19 Crisis*. Berlin/Boston: De Gruyter, S. 171-187.
- Vieira, Maria Clara/Mattos, Caio (2020): „A retórica de Bolsonaro: o que revelam os discursos na pandemia“, in: *Veja*, 19.06.2020.
<https://veja.abril.com.br/politica/a-retorica-de-bolsonaro-o-que-revelam-os-discursos-na-pandemia/> (abgerufen am 11.06.2021)
- Wodak, Ruth (2016): *Politik mit der Angst. Zur Wirkung rechtspopulistischer Diskurse*. Wien/Hamburg: Edition Konturen.
- World Health Organization (WHO) (2020): „WHO announces COVID-19 outbreak a pandemic“, in: *WHO Regional Office for Europe*, 12.03.2020.
<https://www.euro.who.int/en/health-topics/health-emergencies/coronavirus-covid-19/news/news/2020/3/who-announces-covid-19-outbreak-a-pandemic> (abgerufen am 09.07.2020)

World Health Organization (WHO) (2020a): „Hydroxychloroquine arm of Solidarity Trial stops“, 17.06.2020
<https://www.who.int/emergencies/diseases/novel-coronavirus-2019/events-as-they-happen> (abgerufen am 17.01.2022)

Zilla, Claudia (2020): „Corona-Krise und politische Konfrontation in Brasilien - Der Präsident, die Bevölkerung und die Demokratie unter Druck“, in: *SWP-Aktuell*, Ausgabe 53, S. 1-8.

8. Anhang

Anhang A – Regierungsansprache Bolsonaros vom 17. April 2020 anlässlich der Amtseinführung Teichs als Gesundheitsminister

Discurso do Presidente da República, Jair Bolsonaro, durante Cerimônia... <https://www.gov.br/planalto/pt-br/acompanhe-o-planalto/discursos/202...>

Presidência da República

Órgãos do Governo Acesso à Informação Legislação Acessibilidade Entrar

Planalto

Acompanhe o Planalto > Discursos > 2020 > Discurso do Presidente da República, Jair Bolsonaro, durante Cerimônia de Posse do Ministro da Saúde Nelson Teich - Palácio do Planalto

Discurso do Presidente da República, Jair Bolsonaro, durante Cerimônia de Posse do Ministro da Saúde Nelson Teich - Palácio do Planalto

Publicado em 17/04/2020 14h30 Atualizado em 17/04/2020 14h34

Compartilhe: [f](#) [t](#) [l](#)

Brasília/DF, 17 de abril de 2020

Bom dia.

Hoje é dia de alegria, afinal de contas, nós vamos unir aqui agradecimentos e cumprimentos.

Prezado vice-presidente, sempre falei que o nosso Ministério é um time,

e um time de vez em quando alguns jogadores são substituídos, por vezes por cansaço, por vezes, naquele jogo ou a partir daquele momento, a gente precise modificar o placar. Não há demérito para ninguém nesse momento, e todos torcem pelo time chamado Brasil.

Prezado Augusto Aras, doutor Augusto Aras, nosso chefe da PGR, satisfação em vê-lo aqui.

Senhora Michelle, Primeira Dama.

Chefe da Casa Civil, Braga Netto.

Esse cumprimento é para mim?

Meus cumprimentos a todos, senhores ministros.

Dizer a todos que eu quero primeiro começar a agradecer Henrique Mandetta do estado da Tereza Cristina, do estado que eu tive o prazer e a honra de servir o nono GAC em Nioaque por três anos, um estado caloroso em todos os aspectos, não só no tocante ao clima bem quanto ao povo bastante simpático e hospitaleiro. Saudades daquele churrasco com mandioca, daquelas guaviras de final de ano e, obviamente esses sentimentos se misturam com os do ministro Mandetta, tenho certeza que ele sempre está lá não vai ter saudades. Mas marca a nossa vida. De lá eu fui para a Escola de Educação Física do Exército e segui a minha vida.

O Mandetta assumiu esse time conosco em janeiro do ano passado. Tenho certeza que ele fez o que ele achava o que tinha que ser feito que eu dei liberdade aos ministros para buscar o melhor para o Brasil por meio do seu ministério.

Eu tenho certeza que ele sai com a consciência tranquila. Agora podemos perguntar: porque substituí-lo? A visão minha é um pouco diferente do ministro que está focado no seu ministério. A minha visão tem que ser mais ampla, os riscos maiores logicamente são sob minha responsabilidade, eu tenho o dever de decidir, eu não posso me omitir, eu tenho que buscar aquilo que, segundo o povo que acreditou em mim, deve ser feito.

A visão do Mandetta, uma visão muito boa, era da saúde, da vida. A minha, além da saúde e da vida, entrava o Paulo Guedes, entrava a economia, entrava o emprego. Desde o começo eu tinha uma visão, e ainda tenho, que nós devemos abrir o emprego.

porque o efeito colateral do combate ao vírus não pode ser, no meu ponto de vista, mais danoso do que o próprio remédio.

Eu tenho certeza que o Mandetta deu o melhor de si para atingir o seu objetivo e eu agradeço, Mandetta, do fundo do coração. Aqui não tem vitoriosos nem derrotados, a história lá na frente vai nos julgar, e eu peço a Deus que nós dois estejamos certos lá na frente.

Então essa briga de começar a abrir para o comércio é um risco que eu corro, porque se agravar vem para o meu colo,

Agora, o que eu acredito, que muita gente já tá tendo consciência, que tem que abrir. Hoje mesmo, acreditando na imprensa brasileira, vi uma matéria que 50% dos prefeitos estão divididos no tocante à abertura. Até pouco tempo era 100% contrário, ou 99%. Eu tenho certeza que eles sabem dessa necessidade.

Como conversei com o ministro Moro agora há pouco sobre as fronteiras. Eu tenho a minha opinião, a gente vai conversar com mais ministros. Começar a abrir as fronteiras. A gente pergunta, porque que está fechada com o Paraguai? Uma fronteira seca, que não temos como fiscalizá-la. Eu acredito que quando a gente for escrever alguma coisa, é para ser cumprido. A mesma coisa no tocante ao Uruguai. Então isso, a gente vai tendo informações e vai decidindo, assim como qualquer Portaria restritiva tem que passar agora pelo crivo da chefia da Casa Civil, qualquer.

Vocês sabem, no que depender de mim, nenhum cidadão seria preso no Brasil por causa disso. A detenção, segundo a lei, é quem por ventura estivesse disseminando de forma criminoso algo que afetasse a saúde de todos. Agora, aquelas cenas de prender mulheres na praia, em praça pública, ou um cidadão também, bastante forte, sendo jogado no chão, colocado algemas, eu não consigo entender isso daí.



Não concordo com isso. Pena que eu não possa intervir em muita coisa, porque o Supremo decidiu que as medidas restritivas que tem que ser respeitadas são aquelas de prefeitos e governadores. Mas vamos seguir o destino. Vamos respeitar a decisão do Supremo Tribunal Federal, que afinal de contas, estamos em uma democracia, além da independência, há harmonia entre os poderes. Mas eu repito, essas prisões, mais que ilegais, atingem a alma de cada cidadão brasileiro. Não podemos admitir isso. Não vou pregar desobediência civil, mas medidas como essas têm que ser rechaçadas por todos nós.

Mandetta, mais uma vez muito obrigado.

Agora entra em cena o prezado Nelson, doutor Nelson, um oncologista, 62 anos, casado, seis filhos e, confesso, cumprimento pela sua coragem. Que não é apenas ser ministro e buscar melhorar a saúde do Brasil, que nós sabemos que não é de hoje tem seus problemas. Agravado a isso, tem uma questão de uma pandemia. O seu trabalho é 24 horas por dia, sete dias por semana. E, obviamente, todos nós, em especial o Mandetta aqui, torcemos pelo seu sucesso. Porque o seu sucesso poupa vidas, poupa pessoas que possam ser jogadas ao desemprego, até deixo bem claro aqui, também é economista, e poderá no nosso entender, buscar uma alternativa para isso.

Junte eu e o Mandetta e divida por dois. Pode ter certeza que você vai chegar naquilo que interessa para todos nós. Nós não queremos vencer a pandemia e daí chamar o doutor Paulo Guedes para solucionar a questão, as consequências de um povo sem salário, sem dinheiro e quase sem perspectiva em função de uma economia que a gente vê que está sofrendo sérios reveses.

Então, prezado Nelson, meus parabéns pela coragem e pelo tempo que você agora dedicará em buscar solução. Com toda a certeza vai sofrer um pouco a sua família. A gente pede compreensão à sua esposa, à sua família, porque o seu trabalho, assim como foi o do Mandetta, é muito de dignificante para todos nós.

Parabéns Nelson, Deus te acompanhe, que você seja feliz e nos ajude, assim como o Mandetta ajudou, a buscar dias melhores para todos nós.

Muito obrigado a todos.

Compartilhe:   

Anhang B – Regierungsansprache Bolsonaros vom 16. September 2020 anlässlich der Amtseinführung Pazuellos als Gesundheitsminister

Discurso do Presidente da República, Jair Bolsonaro, durante a Cerimônia... <https://www.gov.br/planalto/pt-br/acompanhe-o-planalto/discursos/202...>

Presidência da República

Órgãos do Governo Acesso à Informação Legislação Acessibilidade

Entrar

Planalto

Acompanhe o Planalto > Discursos > 2020 > Discurso do Presidente da República, Jair Bolsonaro, durante a Cerimônia de Posse do senhor Eduardo Pazuello, Ministro de Estado da Saúde -Palácio do Planalto

Discurso do Presidente da República, Jair Bolsonaro, durante a Cerimônia de Posse do senhor Eduardo Pazuello, Ministro de Estado da Saúde -Palácio do Planalto

Publicado em 16/09/2020 19h35 Atualizado em 16/09/2020 19h37

Compartilhe: [f](#) [t](#) [s](#)

Palácio do Planalto, 16 de setembro de 2020

Eu confesso que é menos complicado ser Presidente da República do que ministro da Saúde. A sua responsabilidade, Pazuello, é enorme. Eu quero agradecer por você ter aceito esse desafio.

Começamos 19, o ministério completo, lamentavelmente, no corrente ano, fomos, juntamente com o mundo, surpreendidos com o vírus e desafios apareceram. Eu não sou palpiteiro, eu converso com meus ministros e, na maioria das vezes, de forma reservada, onde nós procuramos nos acertar. Com o ministro da Saúde anterior, nada foi resolvido nas nossas conversas.

Eu aprendi, no meio militar, e vale para todos nós, que pior que uma decisão mal tomada, é uma indecisão. Nós tínhamos que fazer alguma coisa para conter as mortes que se aproximavam de pessoas vitimadas pelo vírus. O primeiro problema, com o primeiro ministro, foi a questão da nossa conhecida, hidroxicloroquina. Eu aceito, mesmo não sendo médico, qualquer crítica a ela, mas por parte das pessoas que possam apresentar uma alternativa para a mesma.

Hoje, estudos já demonstram que por volta de 30% das mortes, poderiam ser evitadas, caso, de forma precoce, fosse ministrada a hidroxicloroquina. A decisão não foi da minha cabeça, resolvi apostar como se fosse um jogador. Com o Ernesto Araújo, conversamos com alguns embaixadores do mundo todo. Porque na África, quando o número de mortes era pequeno, naquela época, a Anvisa americana, FDA, estudava isso aqui. Se não tivesse um mínimo de indicio, não ia estudar. Acredito que nós ousamos.

Particularmente, comecei a defender a hidroxicloroquina, calcado também nas experiências de médicos pelo Brasil, que apostavam nela e tinham uma resposta através da sua observação. Não consegui impor ou propor a sugestão ao então ministro da Saúde, de retirar do protocolo que o tratamento com a hidroxicloroquina, deveria ser ministrada apenas, quando o paciente tivesse em estado grave.

Nada mais justo, nada mais sagrado, nada mais legal, do que um médico na ponta da linha, decidir o que vai aplicar em seu paciente na ausência de um remédio. Na ausência de um remédio com comprovação científica. A responsabilidade é do médico. Como é do militar muitas vezes, na ponta da linha, decidir se vai atacar ou vai recuar na frente de combate.

Também, no início, conversei com Paulo Guedes, juntamente com o secretário da Receita. Vamos zerar os impostos, entre outros possíveis remédios para tratar a cloroquina, da vitamina D. Paulo Guedes de imediato atendeu. Conversamos com Marcos Cintra, no momento foi zerado o imposto da vitamina D.

Na época, a imprensa muito me criticou. Sem comprovação científica, presidente Jair Bolsonaro, zera impostos da vitamina D. Fiquei feliz porque, nessa semana, vocês reconheceram, não falaram o meu nome, mas reconheceram que nós estávamos certos

no passado.

Desde o começo também, onde fui muito criticado, na primeira manifestação, na primeira vez que ocupei o espaço à noite, para externar a nossa posição, a nossa preocupação e o que achávamos do vírus. Disse, naquele momento, onde eu fui duramente criticado, prezado Paulo Guedes, que tínhamos dois problemas pela frente: o vírus e o desemprego. E que ambos deveriam ser tratados com a mesma responsabilidade e de forma simultânea. Quero cumprimentar a equipe econômica desse ministro Paulo Guedes, que tomou uma série de medidas para conter os empregos no Brasil. Parabéns, Paulo Guedes, parabéns a nossa equipe de ministros.

Também naquela época, já podíamos falar a quem realmente, uma vez infectado pelo vírus, ele, poderia agravar a situação daquela pessoa. E falamos, naquele momento, também via alguns estudos pelo mundo, que as crianças, os jovens, em especial os abaixo de 40 anos, uma vez acometidos pelo vírus, a chance de partirem para a letalidade era próxima de zero. Era 0,00 alguma coisa.

Não tínhamos porque fechar as escolas. Mas as medidas restritivas não estavam mais nas mãos da Presidência da República ou do nosso Governo como um todo. Por decisão judicial, elas competiam exclusivamente aos governadores e os prefeitos, que só poderiam tomar medidas de modo que fosse, mais restritivas do que os governadores. Lamento, somos um País com o maior número de dias em lockdown nas escolas. Isso é um absurdo.

Também falamos sobre o fechamento do comércio. Poderia ter sido feito, naquele momento, como eu falei, eu não me acovardei, eu não me omiti. Mesmo sendo ouvido sob críticas, quase que unânime e massiva por parte da imprensa brasileira, que o comércio não poderia ser fechado da maneira como aconteceu.



Também falamos da época que a política de isolamento, do fica em casa, a economia, a gente vê, depois levaria ao aumento da violência doméstica, abuso de criança, violência contra a mulher, também suicídio. Os números já estão aparecendo. Não joguei, era apenas uma realidade que botava na mesa. Afinal de contas, todas as medidas tomadas no Brasil, por governadores e prefeitos, não visavam impedir que pessoas fossem contaminadas. Visavam impedir, sim, que as pessoas fossem contaminadas no espaço de tempo muito pequeno. De modo que os hospitais, não pudessem atendê-las. Mas daí veio a pergunta: o hospital atendê-las se não queriam sugerir o remédio? Que medida é essa? Repito, critiquem, mas apresentem uma solução.

Hoje nós vimos que essa questão poderia ter sido tratada de forma um pouco diferente, com muito mais racionalidade. Entendo que alguns governadores foram tomados pelo pânico; proporcionado por essa mídia catastrófica que nós temos no Brasil. Não é uma crítica à imprensa, é uma constatação, me desculpem.

Prezado Davi, como o senhor não procurou o doutor Bolsonaro, você não tomou a cloroquina, mas com toda certeza você ficou preocupado com o vírus. Nesse prédio aqui, aproximadamente 200 pessoas foram acometidas do vírus. Não tive informação de nenhuma que foi sequer hospitalizada. Porque, em grande parte tomaram, não o remédio do Bolsonaro, mas o remédio que tinham.

Quero cumprimentar aqui, o meu prezado companheiro, amigo, Osmar Terra. Um aliado desde o princípio nessa questão, com números, com dados, com convicção. Também foi massacrado aqui no Brasil, por suas posições, mas nós temos couro duro, Osmar. Nós sabemos resistir. E quero lembrar um fato aqui que já expus, em alguns momentos, em algumas oportunidades, no passado. Na guerra do Pacífico, prezado general Fernando, prezado general Pujol, da minha turma. Os soldados chegavam feridos, precisando de transfusão, não tinha mais sangue para transfusão. Então naquele momento, os médicos, sempre eles, resolveram ministrar, nesses que careciam de sangue, doses de água de coco.

Obviamente, imaginem, hoje em dia, se alguém fizesse isso, sem aquela constatação do passado, seria um escândalo. Mas aquilo deu certo mesmo, mesmo sem comprovação científica e quantas e quantas doenças estariam até hoje existindo no mundo, se não fosse a ousadia dos médicos nesse momento de se expor e buscar uma solução para aquele seu irmão, que está com os dias contados se nada fosse realizado. Então, parabeno toda a classe médica do Brasil, em especial, aqueles que ousaram com a hidroxicloroquina, bem como com outras formas de medicamento.

Indo para o encerramento, prezado Pazuello, prezado colega paraquedista, está convidado já, convidado não, intimado, a saltar comigo em janeiro no KC-390, no lago aqui em Brasília. Estamos junto nessa missão. Ousar, ousar e vencer. Você é um vencedor. Confesso que quando te convidei, eu só acreditei no meu convite dado a sua vida pregressa.

Foi um grande homem por ocasião da gestão das Olimpíadas 2016, no Rio de Janeiro. Logo depois, final 2018, também, como interventor na Fazenda, Paulo Guedes, lá no estado de Roraima. Também na operação Acolhida. Todos nós sabemos da sua enorme capacidade de digerir aquilo que estivesse aí sob sua orientação. Então, você, realmente, nesses 3 meses, ganhou a simpatia, não do Governo, o Governo já conhecia você, mas de prefeitos, de governadores, como temos aqui o governador do Amazonas, temos do Tocantins também, se não me engano, está certo? Você realmente ganhou a simpatia e a confiança das pessoas. A ninguém que pediu socorro a você, você deixou de atender. Tudo que você podia fazer, você fez pelo nosso Ministério da Saúde.

E, nesse momento, eu peço a Deus que continue te iluminando. Que você faça um excelente trabalho, porque as consequências desse trabalho, a consequência desse trabalho é salvar vidas, é melhorar sofrimentos, é dar esperança ao nosso povo.

Parabéns, Pazuello, boa sorte, felicidades. Muito obrigado a todos vocês.

Compartilhe:



Serviços que você acessou

 AGOSTO

Acompanhar o Auxílio
Emergencial 2021 (COVID 19)

Eidesstattliche Erklärung

zur Masterarbeit Politikwissenschaft

Ich versichere, die Masterarbeit selbständig und lediglich unter Benutzung der angegebenen Quellen und Hilfsmittel verfasst zu haben.

Ich erkläre weiterhin, dass die vorliegende Arbeit noch nicht im Rahmen eines anderen Prüfungsverfahrens eingereicht wurde.

Berlin, den 20.01.2022

Bega Melissa Carolina Tesch